

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wainner-Boulevard Nr. 34.

Die französische Krise.

B u d a p e s t, 13. Februar.

Morgen soll die französische Kammer über die Frage der Verfassungsrevision und vielleicht über die Existenz des Kabinetts Floquet entscheiden. Nicht weniger als ein Dutzend von Entwürfen einer neuen Verfassung sind dem Revisions-Ausschusse vorgelegen, unter welchen jener des radikalen Abgeordneten Anatole de la Forge zur Annahme empfohlen wird, demzufolge nach principieller Zustimmung beider Kammern eine auf Grund des allgemeinen Stimmrechtes zu wählende Nationalversammlung die Aenderung selbst vornehmen soll. Die Opportunisten und aufrichtigen Republikaner wollen von einem Umsturz der Verfassung nichts wissen, die Boulangisten und die Gegner der Republik auf der Rechten aber werden mit den Extrem-Radikalen gerne zusammenwirken, um das Bestehende zu stürzen, wovon sie den Sieg ihrer Sache erhoffen. So steht denn die Republik wieder vor einer kritischen Wendung.

Die Niedergeschlagenheit der Republikaner nach der Pariser Wahl Boulanger's ist eine allgemeine. Wenn Einige Muth und Kaltblütigkeit predigen, so thun sie es ohne Ueberzeugung. Niemand täuscht sich darüber, daß die parlamentarische Republik so gut wie verloren ist. Im besten Falle kann sie, um wenigstens die große Aenderung nicht verfassungsmäßig sanktioniren zu lassen und damit ihre Führer von der verheerenden Sturmwelle verschont bleiben, ihre Macht aus eigenem Antriebe einem von ihr selbst gewählten Diktator übergeben. Wir sagen „im besten Falle“, weil es möglich ist, daß es auch für dieses Rettungsmittel schon zu spät sei.

Wir dürfen nicht vergessen, daß, wenn etwa Boulanger oder ein Prinz aus dem Hause Bonaparte zur Gewalt käme, der größte Theil des republikanischen Personals in die aller schlimmste Lage gerathen würde. Die republikanischen Abgeordneten und Senatoren hätten die Verbannung, die Präfekten und Beamten, insofern sie sich nicht rechtzeitig unterwerfen, den Verlust ihrer Stellen zu befürchten. Alle diese Männer kämpfen somit nicht nur für die Sache der Republik, sondern auch für sich selbst, für ihre Familien, für ihre Existenz, vielleicht für ihr Leben.

Carnot, Ferry, Jules Simon, Floquet, Clemenceau, sie wissen allesamt nicht, ob sie in einem Jahre noch auf französischem Boden wohnen, ob sie überhaupt noch athmen werden. „Ein Diktator, der nicht proskribirt, so schrieb vor wenigen Wochen Jules Simon, wäre nichts weiter als ein Esel.“ Und zu jenen Namen, die wir als die bekanntesten herausgegriffen haben, sind noch viele andere zu gesellen. Es ist daher begreiflich, daß diejenigen Republikaner, die unter keiner Bedingung zurückweichen können oder wollen, weil ihre Stellung eine zu ausgesprochene oder ihre Ueberzeugung eine zu feste ist, das Aeußerste wagen werden, um den Sieg der Boulangisten oder der Bonapartisten zu vereiteln. Eine orleanistische Monarchie kann Milde gegen sie üben, eine boulangistische Diktatur, ein bonapartistisches Kaiserreich wird unerbittlich sein. Und darum allein schon werden sie lieber einen Mann aus ihrer eigenen Mitte mit aller Macht bekleiden, als daß sie die Festsung ihren erbitterten Feinden übergeben. Es ist die Rede davon, gegen diese die Mittel zu gebrauchen, deren man sich von ihnen versieht. Das wäre gegenwärtig eher schädlich als nützlich; es würde den Gegner reizen, ohne ihn zu schwächen, die Bewegung, die durch die Wählerchaften geht, eher verstärken als aufhalten. Jene Mittel wird der Mann vielleicht anwenden können, der von dem Vertrauen aller Republikaner getragen ist und die Achtung der übrigen Bevölkerung zu erringen weiß. In den Händen eines gewöhnlichen Ministeriums aber wären sie das Verheerendste, was sich denken läßt.

Aber nicht nur aus persönlichen Gründen müssen die Republikaner noch einen letzten, entscheidenden Schritt wagen; sie müssen es auch im Interesse des Landes. Es gibt Diktatur und Diktatur. In Deutschland ist Bismarck eine Art von Diktatur aus, gestützt auf ein Ansehen, welches das aller anderen Politiker weit übertrifft. Trotz aller Stürme oppositioneller Parteien thut der Parlamentarismus seit einer langen Reihe von Jahren seine Arbeit in der Richtung, die diese Männer für die geeignete halten. Wir wollen davon absehen, inwiefern darunter die Gewohnheit der Selbstständigkeit leidet, aber keinesfalls kann man sagen, daß die betreffenden Länder die Macht der Selbstbestimmung dadurch verlieren.

Wenn es ihnen beliebt wird, in einer anderen als der gegenwärtigen Richtung regiert zu sein, werden sie dies ohne Revolution erzielen können, denn das Verfassungsleben dauert mit allen seinen Kräften fort; die Diktatur des Ansehens und der Geschicklichkeit ist es, welche herrscht, nicht eine solche, die dem Volke die Möglichkeit benimmt, auf gesetzlichem Wege sie abzuschütteln. Diese letztere aber, die wahrhafte Diktatur, will Boulanger begründen. Darüber herrscht gar kein Zweifel; denn wozu bedürfte er sonst jener durchgreifenden Verfassungsrevision, die er vorgeschlagen hat? Es ist richtig, daß auch ihn das Plebiszit nach einigen Jahren wieder wegfehen würde, aber vielleicht erst dann, wenn das größte Unheil bereits angerichtet ist. Die allgewöhnlichste Vorsicht muß ja davon abrathen, einem Manne, der bis vor einem Jahre von politischen Fragen keine Ahnung hatte, dessen einzig gute Eigenschaften Muth und Schlaueheit sind, der unzählige Male geheuchelt und gelogen hat, eine Macht zu übergeben, welche nur eine äußerste Anstrengung des Plebiszits ihm wieder entringen könnte. So viel sieht jetzt schließlich der verbohrteste Radikale ein, daß die Massenabstimmung als schaffende Kraft ein Urding ist, daß die Menge so leicht wie ein Kind zu bestechen, zu verführen, irrezuführen ist. Einem Unbekannten, der nur von diesem großen Kinde überwacht ist, die Verfügung überlassen über zwei Millionen Soldaten, über Krieg und Frieden und über die wichtigsten inneren Fragen, das ist geradezu horrend, das ist geistesstarr heimlich. Schon hört man ernste republikanische Stimmen, es wäre besser, einen von einsichtigen, übereinstimmenden Männern umgebenen, achtungswürdigen und energischen Diktator selbst aufzustellen, da es doch sonst kein Mittel gibt, um jene erschreckende Gefahr zu verhindern. Geht es nicht anders, so müsse Sadi Carnot seinen Platz räumen und einen republikanischen Soldaten in das Elisee einzuziehen lassen, damit er, mit einem tüchtigen Ministerium zur Seite, Frankreich die Ruhe verleihe, nach der es verlangt.

Wenn die Kammer jetzt einen Fehlgriff thut, kann es ihr begegnen, daß ein Gewaltstreik ihre Kombinationen durchkreuzt. Denn man muß sich gegenwärtig halten, daß Drei auf die Beute warten: Boulanger, Prinz Victor Bonaparte und

„Gespenster.“

— Ein Familien drama 3 Acten von S. Ibsen. —

Henrik Ibsen, dessen Werke wir an dieser Stelle vor einigen Monaten zu charakterisiren versuchten und dessen Drama „Gespenster“ heute im deutschen Theater aufgeführt wurde — die erste Ibsen-Aufführung in Budapest —, ist eine der merkwürdigsten Erscheinungen der modernen Literatur. Abwärts von den Wegen aller Anderen schreitet dieser kühne Norweger einsam und düster einher, ohne den Wunsch, sich in der Leute Mund zu bringen, in keiner Verbindung mit dem regen Industrialismus modernen literarischen Betriebes, ausschließlich seiner dramatischen Produktion lebend, der er sich mit dem heißen Lebensernst einer heiligen Mission weihet. Und siehe! allmählig wenden sich die Blicke diesem unerbittlichen Beobachter und Darsteller menschlicher Sitten zu, gleichsam als ob wir sein scharfes Auge auf uns ruhen fühlten und magnetisch angezogen in dasselbe schauen müßten, um zu sehen, wie wir uns darin spiegeln. Es ist kein freundliches Bild, das wir gewahren. Befremden, ja Schreck ergreift uns, wir kommen uns wie verzerrt in diesem Spiegel vor, der einem Menschenfeind, einem öden Besimist anzu gehören scheint.

Und doch ist Ibsen kein Besimist, der das Nichtsein dem Sein vorzieht. Ibsen ist ein Fanatiker der Wahrheit, dieses großen Evangeliums der modernen Kunst, das er in ganz anderer Weise deutet, als die Realisten oder Naturalisten, wie sich die literarischen Photographen der Gegenwart nennen. Er sucht die sittliche Wahrheit, die er in der Gesellschaft nicht findet, deren Gegentheil, die Lüge, die Welt beherrscht. Darum bekriegt er diese Gesellschaft mit dem vollen Haß, den ihm seine

Wahrheitsliebe einflößt, mit einer harten Rücksichtslosigkeit, die vor keiner noch so schroffen Konsequenz der Wahrheit zurückweicht. Ihm ist die dramatische Kunst keine Spielerei, kein Handwerk; sie ist ihm eine Predigeranzel, von der er die Wahrheit nicht in Lehrsätzen, sondern in dramatischen Bildern verkündet, deren visionäre Kraft uns mit unheimlicher Kraft anzieht. Es ist nach der heutigen Probe zu urtheilen kein Zweifel darüber möglich, daß man nach der Darstellung eines Ibsen'schen Stückes durchaus nicht befriedigt das Theater verläßt. Das Publikum saß verblüfft, fast eingeschüchtern da, immer hoffend, daß irgend eine Wendung zu dem gewöhnlichen Lauf der Theaterlüge zurückführen werde. Dann versetzte die beispiellose Kraft der dramatischen Anschaulichkeit in athemlose Spannung. Zuletzt fühlte man etwas wie den ganzen „Jammer der Menschheit“, der sich mit bleiernem Druck auf die Brust legte. Das war mehr als bloße Nervenqualerei, die man in der frischen Nachtluft leicht wieder los wird. Die Welt selbst scheint auf einen Moment verdüstert.

„Gespenster“ ist vielleicht das trostloseste Stück Ibsen's, „theatralisch“ höchst wirksam, für den Darsteller der Hauptrolle, wie unser Gast Emerich Robert bewies, eine packende Studie, und doch, wie wir meinen, eine Verirrung des Dichters, die sich nahe mit dem Zola'schen Naturalismus berührt. Das Hauptthema ist eines der schrecklichsten Gespenster des Lebens, der Fluch der Vererbung, die Ueberlieferung fürchterlicher körperlicher Gebrechen vom Vater auf den Sohn, der ungeschuld für die Sünden seines Erzeugers büßen muß. Dieses namenlose Unglück läßt keine Versöhnung offen, es erdrückt uns mit der Last der Naturnothwendigkeit. In dem Moment, da die Physiologie und Pathologie die Herrschaft anreten,

ist das Reich der Dichtung verlassen und es bleibt uns nur das Zittern vor den Gräueln, die die Natur anzurichten vermag. Ist dieses schreckhafte Zittern eine Wirkung, um die sich die Kunst bemühen soll? Der Fluch der Vererbung ist ein trauriges Bestandsstück der Wirklichkeit, ist er auch eines der Poesie?

Aber mit welcher Kraft ist der dramatische Vorwurf des Wertes ausgebeutet! Eine Frau Alving läßt zum Andenken ihres Mannes, der schon lange todt ist, ein großartiges Kinderasyl errichten. Zu dem Feste der Einweihung kehrt auch ihr Sohn Oswald heim, ein tüchtiger Maler, den seine liebende Mutter merkwürdigerweise seit seiner frühen Jugend außer Hause in der Fremde erziehen und leben ließ. Bald löst sich uns dieses Räthsel. Jener Alving, dessen Andenken gefeiert wird, war ein Wüthling, gebrochen an Leib und Seele, schon da er den Sohn erzeugte. Um diesem den Anblick der Schande des Vaters zu entziehen, wurde er so früh aus dem Hause gegeben, während der Vater sein tolles Leben weiter führte, eine Magd des eigenen Hauses entehrte und im Jammer starb. Frau Alving aber ist ein starker Charakter. Sorgfältig hielt sie die Schande des Hauses geheim; die Frucht des Verhältnisses ihres Mannes mit jener Magd, ein Mädchen, Regine, wurde im Hause erzogen, die Magd selber entfernt und verheirathet, und so konnte es gelingen, daß unter dem Schutze der Einsamkeit des Landlebens Alving vor aller Welt als Biedermann lebte und starb. Das nun errichtete Asyl soll die Schande gleichsam endgiltig bedecken und die Pietät des Sohnes für den Vater unverfehrt bewahren. Aber die „Gespenster“ lehren aus dem Grabe zurück. Der zurückgekehrte Oswald ist krank an Leib und Seele; er leidet an Gehirn-erweichung, dem unseligen Erbtheil des verkommenen

Budapest, Donnerstag

der Graf von Paris. Jeder dieser Drei und namentlich jeder der zwei Ersteren wird sie dem Andern abhagen und möglicherweise die allgemeinen Wahlen nicht abwarten wollen. Wer weiß, wie viel Intriguen jetzt schon um die höheren Militärstellen gewonnen werden. Es ist, wenn die Republikaner nicht den richtigen Mann finden, sehr leicht möglich, daß wir eines Tages eine Depesche mit der Kunde von dem plötzlichen gewaltsamen Tode der Republik erhalten.

Das Parlament vor dem König.

Die Präsidenten beider Häuser des Reichstages wurden heute, am 13. d., um 1 Uhr Mittags, von Se. Majestät dem König in der Ofner Hofburg empfangen. Sie gaben vor dem Monarchen aus Anlaß des Todes des Kronprinzen dem tiefinnigen Beileid beider Häuser des Reichstages Ausdruck.

Das Magnatenhaus war durch den Vizepräsidenten Kronhüter Joseph v. Szlavay vertreten, da der Präsident Baron Nikolaus Wagh sich durch Unwohlsein verhindert fand, vor Se. Majestät zu erscheinen; als Vertreter des Abgeordnetenhauses fungierten der Präsident Thomas v. Béchy und der Vizepräsident Graf Ladislaus Csáky.

Auf die Ansprache des Vizepräsidenten des Magnatenhauses Joseph v. Szlavay antwortete Se. Majestät:

Mit dem innigsten Danke vernehme Ich die von Ihnen ausgesprochenen Gefühle aufrichtiger Theilnahme des Magnatenhauses.

Nur das Vertrauen zum Allmächtigen, die feste Stütze, welche Mir Meine angebetete Gemahlin die Königin gewährt, sowie die herzliche und wahrhaft rührende Theilnahme Meiner Völker kann Mir Trost und neue Kraft bieten zur Erfüllung Meiner Regentenpflichten.

Ich hoffe und erwarte es, daß Mir die Mitglieder des Magnatenhauses diese Aufgabe mit traditioneller Treue erleichtern und Mich bei der Verwirklichung Meiner Intentionen auch in Zukunft unterstützen werden.

Die Ansprache des Abgeordnetenhauspräsidenten Béchy wurde von Sr. Majestät mit folgenden Worten beantwortet:

Tief ergriffen noch von dem schweren Schlage, welcher Mein Vaterherz und die Monarchie betroffen hat, danke Ich aufrichtig für die zum Ausdruck gebrachte Theilnahme des Abgeordnetenhauses.

Mit Gottes Hilfe werde Ich in der Erfüllung Meiner Pflichten nicht erlahmen und erwarte, daß auch das Abgeordnetenhaus Meines geliebten Königreiches Ungarn in dieser trüben Zeit mit weiser und besonnener, den Anforderungen der Lage entsprechenden Auffassung Meine Intentionen und Meine Regierung, welche Mein volles Vertrauen besitzet, in unser Aller gemeinsamem Interesse unterstützen werde zum Wohle des Vaterlandes und der Monarchie.

Die Ansprachen der zwei Präsidenten werden in den Sitzungen der betreffenden Häuser des Reichstages bekanntgegeben werden.

Se. Majestät hat sich, wie „Nemzet“ erfährt, beim Kronhüter Szlavay in huldvoller Weise nach dem Gesundheitszustande des Magnatenhauspräsidenten Baron Nikolaus Wagh erkundigt. Schließlich gab Se. Majestät der Hoffnung und der Zuversicht Ausdruck, daß die tumultuösen Szenen sich nicht wiederholen werden.

Der Oberbürgermeister vor dem König.

Auch der Oberbürgermeister der Hauptstadt, Herr Karl Ráth, der vom Bürgermeister Kamermayer und vom Vizebürgermeister Gerlóczy begleitet war, wurde heute vom Monarchen in Audienz empfangen. Oberbürgermeister Ráth gab dem Schmerz und dem Beileid der Hauptstadt Worte und erhielt von Sr. Majestät die folgende Antwort:

Ich nehme mit aufrichtigem Danke die Mir von Ihnen ausgesprochene warme Theilnahme der Bewohner der Hauptstadt entgegen und hoffe, daß in diesen Wochen der Trauer, welche Ich und die Königin hier zu verbringen beabsichtigen, die Hauptstadt zur Linderung unseres Schmerzes, durch ihre Haltung die jederzeit bethätigte treue Anhänglichkeit beweisen wird.

Die Ansprache des Oberbürgermeisters hatte gelautet:

Kaiserliche und apostolisch königliche Majestät! Vermöge jener heiligen und unlöslichen Bande der Liebe, der Huldigung und der Treue, welche alle Völker der Monarchie an Ew. Majestät und das allerhöchste Herrscherhaus knüpfen, nimmt auch Ungarns Hauptstadt, gleichwie sie bei jeder Gelegenheit lebhaften Anteil nahm an der Freude, mit welcher die göttliche Vorsehung die schmerzlichen Herrscherorgane Ew. Majestät oft gemildert hat, lebhaften Anteil an dem unermeßlichen Schmerze, welcher durch das unerwartete Ableben des einzigen Sohnes Ew. Majestät, des von allen Völkern der Monarchie geliebten, ja, bis zur Schwärmerie angebeteten durchlauchtigsten Kronprinzen-Erzherzogs Rudolph, sich auf das väterliche Herz Ew. Majestät gelenkt hat und nicht nur Ew. Majestät und alle Mitglieder des allerhöchsten Herrscherhauses, sondern jeden Sohn Ungarns in die tiefste Trauer gestürzt hat. Der berechtigste Stolz zweier Staaten, die belebende Hoffnung der Völker zweier Staaten ist mit ihm in's Grab gesunken und eben deshalb ist unser Verlust ein unendlicher, unsere Trauer eine unermeßliche! Der Eingebung dieser heiligen Gefühle folgt die Hauptstadt Budapest, indem sie aus Anlaß des jurchtaren Schlages, welcher Ew. Majestät und das allerhöchste Herrscherhaus getroffen, ihrem innigsten und tiefsten Schmerze und ihrer Theilnahme mehrfurchtsvollsten Ausdruck verleiht und Ew. Majestät mit tiefster Unterthänigkeit bittet, den Ausdruck dieser aufrichtigsten Gefühle des Schmerzes huldvollst entgegennehmen zu wollen.

Budapest, 13. Februar

Nebermorgen, am 15. d., wird das Magnatenhaus um 11 Uhr Vormittags eine Sitzung halten.

Die gemäßigste Opposition des Abgeordnetenhauses hielt heute Abends unter Vorsitz Paul Király's eine Konferenz, in welcher die Resolution einer am 10. d. in Raab stattgehabten Volksversammlung in Angelegenheit der §§. 14 und 25 des Wehrgesetzes mit Zustimmung zur Kennt-

niss genommen wurde. Sodann folgte die Fortsetzung der Debatte über §. 14, zu welchem Ferdinand Poránsky, Emerich Hódosy, Graf Albert Apponyi, Aloz Bedthy, Baron Ivor Raas, Géza Melczer, Franz Bolgár und Julius Gullner sprachen. Die Ansichten der Partei über diesen Paragraphen wird im Hause Emerich Hódosy verdometschen. Bei §. 15 empfiehlt Graf Albert Apponyi die Rückleitung desselben an die Wehrkommission; die Konferenz acceptirte diesen Antrag und betraute Franz Bolgár damit, im Hause diesbezüglich einen Antrag einzubringen. Bei §. 21 wurde eine von Franz Bolgár empfohlene Modifikation angenommen. Die Berathung wird demnächst fortgesetzt.

Die Meldung der römischen Blätter, der ungarische Episkopat habe eine Adresse an den Papst gerichtet, die sich durch ihre, dem Einflusse des Bischofs Schlauch zugeschriebene maßvolle Tendenz auszeichne, wird von hervorragenden Mitgliedern des Episkopates demittirt. Gleich den Bischöfen aller Länder haben die ungarischen Bischöfe im verflochtenen Jahre aus Anlaß des Papstjubiläum eine Adresse an den Heiligen Vater gefendet, welche von den Erzbischofen von Gran, Acsa und Erlau redigirt und seinerzeit in allen Journalen veröffentlicht wurde; seither jedoch gab es keine Gelegenheit und wurde eine solche von den ungarischen Bischöfen auch nicht gesucht, um eine kollektive Kundgebung nach Rom gelangen zu lassen.

Die heutigen Mittheilungen aus der Provinz über die Agitation gegen die Wehrvorlage melden folgende Einzelheiten:

Im Wahlbezirke Homona des Zempliner Komitates fand am 10. d. eine Wählerversammlung statt, welche eine aus zehn Mitgliedern bestehende Deputation nach Budapest sendete, um den Abgeordneten Szirmai aufzufordern, daß er gegen die §§. 14 und 25 der Wehrvorlage stimme. In Eperies wird für den 17. d. eine Volksversammlung vorbereitet. Aus dem Wahlbezirke Tiszaólk des Szabolcszer Komitates wurde an den Abgeordneten Szomjas die telegraphische Aufforderung gerichtet, gegen die erwähnten Paragraphen zu stimmen. Ein analoges Telegramm wurde aus Torda an den Abgeordneten Dr. Samuel Pap gerichtet.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtischer Municipalausschuß.

Budapest, 13. Februar. Heute nahm der hauptstädtische Municipalausschuß seine, durch das Ableben des Kronprinzen vor vierzehn Tagen in so erschütternder Weise unterbrochenen Verhandlungen wieder auf. Der Dank des Königs für die Trauerkundgebungen der Hauptstadt wurde zu Beginn der Sitzung in feierlicher Weise publizirt und dann die Berathung der Verhandlungsgegenstände begonnen. Der wichtigste derselben war der Antrag auf Aufnahme eines 25-Millionen-Anlehens, der einhellig und ohne Debatte angenommen wurde. Der Verlauf der Sitzung war folgender:

Zu Beginn der Sitzung berichtet die nach Wien zum Leichenbegängnisse des Kronprinzen Rudolph entsendete Deputation über die Ueberreichung der Beileidsadressen, die Niederlegung des Kranzes am Sarge des Kronprinzen und die Einsegnung. Hierauf erhebt sich Oberbürgermeister Karl Ráth und theilt mit, daß heute außer den beiden Deputationen des Reichstages auch in Vertretung der Hauptstadt (der Oberbürgermeister), Bürgermeister Kamermayer und Vizebürgermeister Gerlóczy in Privataudienz empfangen wurden. Bei dieser Gelegenheit habe er (der Oberbürgermeister) neuerlich dem tiefsten Schmerze und der Theilnahme der Hauptstadt Ausdruck gegeben und an Se. Majestät die ehrfurchtsvolle Bitte gerichtet, diesen Ausdruck der Gefühle der Hauptstadt allergnädigst entgegennehmen zu wollen. Se. Majestät habe hierauf erwidert: (Der Oberbürgermeister verliest der, sich von den Sitz erhebenden Versammlung die an anderer Stelle reproduzirte Antwort.) Dem Antrage des Oberbürgermeisters, den Bericht zur Kenntniß zu nehmen, wurden alleseitige Helyes-Rufe zu Theil.

Folgt die Verhandlung über Tagesordnung, und zwar zunächst des Berichtes über den Antrag Adolf Fenyei's auf Konvertirung der fünf- und sechsprozentigen Anlehen. Der Antrag geht bekanntlich dahin, daß für ein fünf- und zwanzig-Millionen-Anlehen die Steuerfreiheit erwirkt werden möge. Adolf Fenyei sieht sich genöthigt, ein Faktum zu konstatiren. In dem Berichte der Finanzkommission, welche nicht ein Werk der Kommission ist, wird die Erhöhung des 20-Millionen-Anlehens auf ein 25-Millionen-Anlehen dadurch motivirt, daß für gewisse dort angeführte Arbeiten, welche in dem Berichte des Oberingenieurs nicht enthalten sind, ebenfalls Geld benötigt wird, wie z. B. für das Schlachthaus auf dem rechten Ufer, für den Viehmarkt auf dem linken Ufer, Armenhaus auf dem rechten Ufer etc. Alle diese öffentlichen Arbeiten sind jedoch noch nicht definitiv beschlossen und es ist noch fraglich, ob dieselben aus dieser Anleihe summe werden bewerkstelligt werden, da derartige Bauten aus dem Verlaufe von Baugründen bestritten werden. (So ist's!) Daß aus den 25 Millionen für diese Bauten Nichts erübrigen wird, dies weist Redner durch Folgendes nach: Wenn man aus der Zusammenstellung des Oberingenieurs Alles streicht, so die Pflasterungen, Spitäler u. s. w., und nur die zwei wichtigsten öffentlichen Arbeiten in Betracht zieht, das Wasserwerk und die allgemeine Kanalisierung, so benötigt man 11 Millionen, und zwar 6.200.000 Gulden für das defi-

Vaters. Er hat schon einen Anfall gehabt, er kennt seinen Zustand, er hält ihn für eine Folge der eigenen Jugendünden, die Angst vor dem zweiten Anfall, dem keine Geneung folgen kann, hat ihn ins mütterliche Haus heimgejaht. Seine Künstlerlaufbahn ist abgebrochen, er ist unfähig zu arbeiten, er sucht nur noch zweierlei: Vergessenheit im Trunk und eine treue Hand, die ihm, wenn das Unglück über ihn hereinbricht, das erlösende Gift reicht. Die Tochter der Magd, Regine, die zur schönen und starken Jungfrau herangeblüht ist, verlangt er von der Mutter; an ihrer Lebensfreudigkeit soll er gelunden, oder ihr leichter Sinn soll ihm, wenn er dessen bedürfen würde, den Todestrunk mischen. Und diese Regine ist seine Schwester! In ihrer Angst enthüllt die Mutter ihm und Regine Alles. Auch Regine trägt den Fluch der Vererbung Sie hat den lasterhaften Sinn der Mutter geerbt, sie verläßt das Haus, den Bruder, um das Leben zu genießen. Nun bekennet Oswald der Mutter das Geheimniß seines Leidens und zwingt sie, von wahnfinniger Angst gefolttert, ihm zu versprechen, daß sie ihm im Momente der Noth die Wohlthat des Giftes zutheil werden lasse! Eine Häufung von Schrecknissen, die das Gemüth und die Nerven geradezu foltern. Der würdige Schluß ist der C. ritt der Katastrophe, das Stumpfwerden Oswald's, vor dem die Mutter verzweifelt steht, während sich der Vorhang senkt. Das Ayl aber, das äußere Symbol der lang gehüteten Lüge, ist schon früher abgebrannt. Es war nicht versichert gewesen, um den Frommen im Lande durch diese Mißachtung der göttlichen Fürsorge keinen Anstoß zu geben, ein Zug, der daran einuert, daß Jbhen Norwege ist und vor Allem die speziellen norwegischen Lügen brandmarkt. Der Brandstifter ist ein Tischler, der jene Magd geheirathet hatte, von der Regine abstammt. Der Vertreter des Idea-

lismus aber ist ein Pastor, edel aber einfältig in den Dingen der Welt wie ein Kind, den selbst der Tischler hinter's Licht führt. Ein Zwiegespräch, das er mit Frau Alving führt, enthüllt die leitende Idee des Dichters. Als er die Wahrheit über den verstorbenen Alving erfährt, bittet er sie, dieselbe dem Sohne zu verheimlichen und dessen Ideale nicht zu zertrümmern:

Frau Alving: Und was wird dann aus der Wahrheit? Pastor Manders: Und was wird aus den Idealen?

Die Darstellung Robert's verdient die höchste Anerkennung. Er ist schon im ersten Akt ein fester Mensch, dessen Anblick unheimlich wirkt, bevor wir noch seine Geschichte kennen. Die Mattigkeit in den Geberden, diese nervöse Unruhe im Gebahren, diese Apathie für Alles, was nicht seine Krankheit ist, ergeben ein charakteristisches Bild des „wurstartigen“ Menschen, wie er sich selber nennt. In höchstem Maße erschütternd war dann das Geständniß über seine Unfähigkeit zu arbeiten, das er seiner Mutter macht, der Ausbruch tiefsten, trostlosesten Schmerzes, der ihn über sein zugrunde gerichtetes Leben ergreift. Diese Erschütterung wuchs zum äußersten Grauen im letzten Akt, da er seine Krankheitsgeschichte erzählt und die Mutter mit seinem Jammer über die Bühne verfolgt, um von ihr das schreckliche Versprechen des Giftreichens zu pressen. Es war ein ganz einheitlich, konsequent durchgeführtes Gemälde, dessen Realistik dennoch die Grenzen des Aesthetischen respektirte. Herr Nicell als Tischler Engstrand war bemerkenswerth, und auch Herr Schirmer in der Rolle des Pastors entsprechend. Die Damen Nödel und Reichenbach spielten die Frauenrollen. Das Publikum vergaß am Schlusse sogar die Budapester Unart, aus dem Theater zu stürzen, und rief Robert wiederholte Male.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 13. Februar.

nitiv, 400,000 Gulden für das provisorische Wasserwerk. 4.400,000 fl. für die Kanalisierung, so macht dieses 4 Millionen aus. Aus der Emission der 25 Millionen werden nach der Konversion der Schulden selbst im günstigsten Falle nur 9.600,000 fl. Baargeld verbleiben. Also selbst diese unausgleichbaren zwei öffentlichen Arbeiten würden aus dem 25-Millionen-Anlehen nicht vollständig gedeckt, noch weniger werden andere, erst im Plane befindliche Arbeiten davon bestritten werden können. (Zustimmung.) Schließlich wünscht Redner, daß in Bezug auf die 20 Millionen nicht eiaigt wird: „vorläufig nur“, sondern „vorläufig höchstens“, damit dem Municipium die Möglichkeit vorbehalten bleibe, bei der Emission entweder 20 Millionen oder weniger als 20 Millionen zu emittieren, da anzunehmen ist, daß, wenn weniger auf einmal emittiert wird, ein besserer Kurs erzielt wird. (Allgemeine Zustimmung.) — Magistratsrath Viola meint, man solle über die öffentlichen Arbeiten jetzt noch keinen Beschluß fassen. Der Oberbürgermeister spricht unter einhelliger Zustimmung den Beschlußantrag aus, daß ein Anlehen von vorläufig höchstens 20, nöthigenfalls 25 Millionen aufzunehmen ist für die Konversion und die dringlichsten öffentlichen Arbeiten, besonders für das Wasserwerk und für die Kanalisierung.

Hierauf wird das Fischerei-Recht der Hauptstadt auf weitere 3 Jahre an Franz Székely verpachtet. — Der Umtausch der Grundentlastungs-Obligationen und der Eisenbahn-Obligationen wird beschloffen. — Der Magistrat beantragt, den Expropriationsplan in der Szabó-Schönwald'schen Angelegenheit und den Anbot auf eine Schadloshaltung von 13,146 fl. der Firma mitzutheilen, und wenn sie es nicht acceptirt, dem Handelsministerium behufs Anordnung des Expropriationsverfahrens zu unterbreiten. Karl Scheich glaubt, man müßte eine Entschädigungssumme anbieten, die auf den Steuereinkünften der Firma basiert. (Beifall.) Es entzündet sich hierauf eine längere Debatte darüber, welche Prozedur mit dem Expropriationsplan einzuschlagen sei. Es betheiligen sich daran Oberbürgermeister Rath (Der glaubt, es könne die Firma gegen den Plan rekurriren), Oberstaatsanwalt Polby, Magistratsrath Nagy und Dr. Nyró (die behaupten, es müsse jetzt, wenn die Firma den Plan nicht acceptirt, einfach die Anordnung des Expropriationsverfahrens beim Ministerium verlangt werden.) Robert Rémi bemerkt, die Hauptstadt werde durch die Sache einen riesigen Schaden erleiden. (Stürmische Oho-Rufe.) Er frage, wer diese riesige Summe zahlen wird und ob dafür gesorgt ist, daß in Zukunft es nicht geschehen könne, daß die Organe der Hauptstadt solche Fehler begehen? Er frage, wer den Fehler begangen, wer der Schuldige sei und wie die Hauptstadt dazu kommt, solche Summen zu zahlen, weil ihre Organe den Fehler begangen? Oberbürgermeister Rath erwidert, in diesem Stadium seien diese Bemerkungen verfrüht. Es ist abzuwarten, ob und welchen Schadenersatz das Gericht aussprechen wird. Dann wird die Frage an Plage sein, auf wessen Fehler hin dieser Schadenersatz zu leisten und wer zur Verantwortung zu ziehen ist. Es wird beschloffen, den Expropriationsplan und den Schadenersatz-Anbot der Firma mitzutheilen und, wenn sie sie nicht acceptirt, dem Ministerium vorzulegen.

Die Stiftungsurkunde betreffs des Volkstheater-Fonds wird nach den Magistrats-Anträgen acceptirt. — Auf eine Bemerkung Anton Zichy's erwidert Obernotar Márkus, daß sich die Bestimmung über die Ausschließlichkeit der ungarischen Vorstellungen nach dem bisherigen Gebrauch auf Gastspiele nicht beziehe. — Für die nächste Generalversammlung wird die Wahl eines Mitgliedes des Bauathes (an Stelle Wilhelm Jigmond's) anberaunt. — Sodann wird das Resultat der Wahl in die Fachkommissionen publizirt; gewählt wurden die von 46er Kandidations-Ausschüsse aufgestellten Kandidaten, deren Liste wir feinerzeit mittheilen.

Der Antrag des Magistrats wegen Verlängerung der elektrischen Probebahn bis zur Stationsgasse eventuell Uellöderstraße die Verhandlungen einzuleiten wird angenommen. — Wegen Verlängerung der Wasserleitung bis zur Hungariastraße wird eine Vorstellung ans Ministerium des Innern gerichtet. — Für die Aufstellung des Honvéddenkmals wird der Paradeplatz in Ofen bestimmt. — Die Vereinbarung mit der Straßenbahngesellschaft betreffs der Verlängerung des Straßenbahngeleises bis zur Herminenstrasse wird genehmigt. — Schluß der Sitzung um 7 Uhr; Fortsetzung: Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 13. Februar.

* Zur Stadthaus-Misère. Der Stadtbehörde wurde die Pachtung des zweistöckigen Hauses Eck der Leopold- und Serbengasse offerirt. Da im alten Stadthaus alle Amtsklokale bereits überfüllt sind und für die Buchhaltung Raum geschaffen werden muß, so wird auch seitens der Finanzsektion die Pachtung des erwähnten Hauses proponirt, in welchem die Steuersektion, das Steuerrechnungsamt und die Steuerkassen für die Innere- und Leopoldstadt untergebracht werden könnten.

* Bahn-Angelegenheiten. Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Kommunikations-Minister die Verlängerung der elektrischen Probebahn bis zur Kerepesistraße unter der Voraussetzung genehmigt, daß die Verlängerung in der normalen Spurweite erfolge. — Der Steinbrucher Industriehahn wurde seitens des Kommunikations-Ministers die Erbauung einer Lokomotiven-Werke und die Einstellung einer Fairbanks-Waage gestattet. — Die Eskompte- und Wechselbank wurde vom Magistrat erachtet, die Eck des Lagerhausgrundes für die elektrische Quaibahn abtreten zu wollen. Die erwähnte Bank hat nun erklärt, daß sie die gewünschte Grundrenten nicht entbehren könne, weil das Terrain ohnehin beschränkt ist und die Kommunikation zum Elevator erschwert würde.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Die Stiefelputzer von New York [von W. L. Schreiber], „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Gefühni“), ferner: Gerichtshalle, Der Kapitalist, Marktberichte, Budapest'scher Todtenliste, Lottoziehungen, sowie Inserate.

* Wetterbericht. Die Witterung war heute meist trüb. Morgens schneite es ein wenig. Das Thermometer zeigte in der Nacht bis -48 Gr. N., Abends 6 Uhr auf -2 Gr. N. Das Barometer ist auf 753 Mm. gestiegen. In Ungarn ist das Wetter fast durchwegs trüb; Niederschläge waren in Neu-Uhl 12, Keszmarc 1, Neuschmecs 37, Ungvár 2, Szatmár 1, Altna-Salatina 2, Klausenburg 1, Orsova 5, Temesvár 3, Arad 2, Pancsova 11 Mm. Der Luftdruck ist bedeutend gestiegen, in Debauburg um 16 Mm. Das Minimum (740 bis 745) breitet sich über Nord-Scandinavien, das Maximum (770 bis 775) über dem Golf von Biscaya aus. Die Temperatur ist allgemein gesunken, in Neuschmecs um 95 Gr. N. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind nordwestliche Winde, vorwiegend trübes, zu Niederschlägen geneigtes kaltes Wetter zu erwarten.

* Der Hof in Budapest. Die königliche Familie hat den heutigen Tag in tiefer Zurückgezogenheit in den inneren Appartements der Ofner Burg verbracht. Dasselbst herrscht bloß in der Kabinetskanzlei reges Leben, wo fortwährend Personen vorsehen, die sich zu der am 16. d. M. durch Se. Majestät zu ertheilenden allgemeinen Audienz vormerken lassen. Heute erschien auch der wiederholt erwähnte chinesisch-ungarische Missionär Ignaz Uerge in der kön. Kabinetskanzlei und ließ sich zur Audienz vormerken. — Aus Wien meldet man: Die Abreise der Kronprinzessin-Witwe Stephanie nach Miramare erfolgt, wie festgesetzt wurde, Samstag, den 16. d. M., Abends 8 Uhr 15 Minuten, mittelst Courierzuges der Südbahn. Die kleine Prinzessin Elisabeth wird ihre Mutter, die Kronprinzessin-Witwe, dahin begleiten und bei derselben verbleiben. In Begleitung der hohen Frau werden sich befinden der neuernannte Obersthofmeister derselben Graf Franz Vellegarde, die Obersthofmeisterin Gräfin Sylvia Tarouca und eine der Hofdamen, sowie die Gouvernante der kleinen Prinzessin, Baronin Bag und Dienerschaft. Ein Theil der letzteren geht schon einen Tag früher nach Miramare ab. — Aus Wien telegraphirt man uns: Im Hofstaate des verbliebenen Kronprinzen Rudolf, sowie auch in dem der Kronprinzessin-Witwe und der kleinen Prinzessin Elisabeth ist vorläufig, mit Ausnahme des neuernannten Obersthofmeisters Grafen Vellegarde, noch keine Veränderung vorgenommen worden. Obersthofmeister Graf Bombelles ordnet mit dem Direktor der Familienfonds-Direktion Hofrath Baron Meyer den Nachlass des Kronprinzen. Die Meldung, daß die Vorleserin Ihrer Majestät, Fräulein v. Ferenczy, die Erziehung der im letzten Jahre stehenden Prinzessin Elisabeth leiten werde, wird als unrichtig bezeichnet. Baronin Bag leitet dieselbe nach wie vor und wird auch die Kronprinzessin-Witwe und die kleine Prinzessin Samstag Abends nach Miramare begleiten.

* Geheimrath Geßten ist, wie man aus Hamburg meldet, nach der Schweiz überseeht, wo auch Herr v. Roggenbach, der in die Geßten Affaire mitverwickelt war, sich angekauft hat.

* Die Trauer um den Kronprinzen. In der heute abgehaltenen Monatsitzung des Österreichischen Frauenvereins gedachte Frau Präsidentin Johanna Schubert in einer schmerzvollen Ansprache des großen Verlustes, den das Herrscherhaus und das Vaterland durch den Hintritt des Kronprinzen erlitten hat. Auf ihren Antrag wurde sodann beschloffen: 1. Das Andenken des hohen Todten im Protokolle zu verewigen. 2. In Ihre Majestät und die Kronprinzessin-Witwe Beileidsadressen zu richten. 3. Den für den 23. d. anberaumten Ball nicht abzuhalten.

* Der Zigeuner Kossuth's. Nun hat auch ihm der Tod die Geige aus der Hand geschlagen, dem „Zigeunerprimas“ Bunkó Ferencz, nachdem ihm seine Genossen Ácz Bal und Berkes in die Gefilde vorangegangen sind, wo der Sphärensang und die Trompeten der Engel die Zigeunermusik überflüssig machen. Heute Morgens ist seine letzte Lebenssaite gesprungen und nun ist er für immer verstummt der alte Geigerkönig, der die Herzen aufzurühren wußte, wie Wenige vor und nach ihm. Die jüngere Generation hat unter dem Namen Bunkó bloß seine vier Söhne: Bónis, Gyula, Miksa und Laci gekannt; die Glanzzeit des alten Bunkó aber war, wenn er auch von Zeit zu Zeit noch seinen magischen Fiedelstrich erkönen ließ, längst vorüber. Er war Kossuth's Lieblingsmusiker und entflammte die Herzen der Hörer zu jener Zeit in einer Weise, wie das heute nur noch der Erinnerung angehört. Ein förmlicher Rausch bemächtigte sich zuweilen seiner Zuhörer und sie überhäufeten ihn dann mit Geld und Banknoten. Ihm galt die bekannte Strophe: „Er aber hebt schweigend die Fiedel zur Brust, Halb brütend, halb geigend, sich selbst unbewußt, Lei' knisternd strömt Feuer um Herz ihm und Hand. Der Bunkó, der Fiedel, ist wieder im Land.“

Noch während der Krönung fiel ihm eine be-

deutende Rolle zu und er spielte bei der allerhöchsten Tafel. Bunkó ist auch weit in der Welt herumgekommen. Der Königin von England wurde er vor Jahren durch Joachim mit den Worten vorgestellt: „Das ist der beste ungarische Musikant“, und Königin Victoria konnte nicht genug Worte des Lobes und der Anerkennung finden für diese „wunderbar originelle und reizvolle Musik“. Seit Jahren bereits ließen seine Söhne den Kreis nicht mehr öffentlich aufzutreten; allein wenn sich eine festliche Gelegenheit ergab, wie z. B. vor einiger Zeit bei Eröffnung der Finckfirchner Ausstellung, da konnte den Alten nichts daran hindern, die treue Fiedel wieder einmal zur Hand zu nehmen und jene hiureichenden Weisen zu spielen, die ein ungarisches Herz zum Jauchzen und zum Weinen bringen. Die nationale Musik, welche bei uns eine so große und geradezu unvergleichliche Rolle spielt, hat an ihm einen ihrer begabtesten Vertreter verloren.

* Prämierungen. Der Kommunikationsminister hat für jene Hörer des Eisenbahnerkurses, welche die Befähigungsprüfung mit dem besten Erfolge bestanden haben, Prämien von je fünf 10 Francs-Stücken bewilligt. Die Prämiierten, sieben an der Zahl, sind: Max Basvári, Max Heller, Edmund Keiner, Oskar Csiz, Béla Frisz, Árpád Nagh, Heinrich Turczar.

* Ein aufregender Zwischenfall ereignete sich in der gestrigen Vorstellung des Wiener Hofopertheaters. Man gab den „Prophet“ und die Vorstellung war bis zum zweiten Akte gediehen. Auf der Szene befanden sich Frau Papier, welche die Fides sang, und Herr Müller, der den Johann von Beyden gab. Frau Papier hatte eben das Ario im zweiten Akte: „Ach, mein Sohn! Segen Dir!“ unter gespannter Aufmerksamkeit des Auditoriums mit großer Bravour gesungen und schickte sich an, abzugehen. Plötzlich stürzte sie, in der Nähe der Thüre angelangt, mit einem Aufschrei zusammen. Herr Müller fing die zusammenbrechende Sängerin auf, und während das Publikum in begrifflicher Aufregung auf die Bühne blickte, rief Herr Müller mit lauter Stimme: „Vorhang herablassen! Vorhang herablassen!“ Nach wenigen Sekunden fiel auch der Vorhang. Im Publikum rief man nach einem Arzte. Der im Hause anwesende Theater-Arzt Dr. Bachmann eilte auf die Bühne. Hier hatte man Frau Papier in ihre Garderobe gebracht, und es gelang alsbald mit Hilfe des Arztes, die ohnmächtige Künstlerin wieder ins Bewußtsein zurückzurufen. Oberregisseur Teglaff theilte dem auf das Höchste erregten Publikum mit, daß Frau Papier plötzlich von einem heftigen Unwohlsein befallen worden sei, sich jedoch erfreulicherweise wieder erholt habe und auch ihre Rolle weiterführen werde. Nach einer Pause von fünf Minuten wurde die Vorstellung wieder aufgenommen und am Schluß des zweiten Aktes erschien Frau Papier und zeigte sich, stürmisch akklamirt, dem Publikum. Die Vorstellung ging dann ohne jede Störung zu Ende.

* Todesfall. Aus Olmütz wird gemeldet: Gestern Abends ist hier der Feldmarschall-Lieutenant Alois Pokorny gestorben. Der Verstorbene war zuletzt Kommandant der 5. Infanterie-Brigadendivision in Olmütz.

* Gefangene Mörder. Aus Preßburg wird gemeldet: Die Mörder der Wittibgattin Helene Hecht in Galgócz wurden verhaftet. Es sind dies die Alttrakter Bäuerin Kamanta Ulla und ihr Geliebter Stephan Kolincz. Beide sind geständig.

* Die geologische Gesellschaft hielt heute unter Vorsitz des Dr. Joseph Szabó ihre Generalversammlung. In seiner Eröffnungsrede erfaßte der Präsident über die Gegebenheiten des vorjährigen internationalen geologischen Kongresses in London Bericht. Der vom Sekretär Dr. Moriz Stau vorgelegte Jahresbericht enthält einen Rückblick auf die vorjährige Wirksamkeit der Gesellschaft. Das Vermögen der Gesellschaft beträgt 9600 fl. Gewählt wurden: Dr. Joseph Szabó zum Präsidenten, Johann Böck zum Vizepräsidenten, Moriz Stau und Thomas Szontagh zu Sekretären, Joseph Czanyuga zum Kassier.

* Die Freiheit wie in Japan. Der Mikado — nicht der in der Operette, sondern der in Japan leibhaftig herrschende — hat seinem Volke eine Verfassung gegeben, und zwar, wie telegraphisch gemeldet wird, eine solche nach dem Muster. Die guten Japanesen haben jetzt ein Oberhaus mit theilweise erblichen, theilweise wählbaren Mitgliedern, sowie ein aus 300 Abgeordneten bestehendes Unterhaus. Die Stelle eines Bismarck, der die Deputirten abzufanzeln hat, die sich eine andere als die offizielle Meinung erlauben, ist noch unbesetzt. Das Stimmrecht genießt Jeder, der das fünfundzwanzigste Jahr erreicht hat und jährlich 25 Dollars Steuer zahlt. In der Verfassung werden die Religionsfreiheit, die Presse- und Redefreiheit und das Veriaamentlungsgesetz garantiert. Von einem Aequivalent für Stöcker und Genossen, sowie von Handhaben zu einem Vorgehen à la Geßten und Morier, und für den kleinen Belagerungszustand ist noch keine Rede, dergestalt, daß die Verfassung des Mikado in manchen Stücken sich doch von der deutschen unterscheidet. Aber schließlich sind die Japanesen doch noch kein ganz europäisch civilisirtes Volk und können es

daher noch nicht so weit gebracht haben, wie die Deutschen. Wer weiß, ob es nicht sogar noch Bitter gibt, die sich nach den dortigen Zuständen sehnen, nach der Freiheit wie in Japan.

Eisenbahn-Zusammenstoß. Im Großherzogthum Luxemburg erfolgte gestern in der Nähe der Station Gich ein Zusammenstoß zweier Personenzüge; 10 Personen blieben tod, 26 schwer verwundet. — Aus Brüssel telegraphirt man: Ahermals hat ein Eisenbahnunglück in Folge starken Nebels stattgefunden. Gestern Abends um 8 Uhr 40 Minuten fand bei der Bahnkreuzung Valenciennes-Bouzh in der Nähe von Mauberge ein Zusammenstoß zwischen dem um 3 Uhr Nachmittags von Paris abgegangenen Expresszuge und dem Brüsseler Zuge statt, der um 6 Uhr nach Paris abgegangen war. Die Maschinisten beider Züge wurden schwer verwundet, ein Passagier, ein Engländer, getödtet, vier andere schwer verwundet. Diese abermalige Eisenbahn-Katastrophe, welche dem Unglücke von Groenendael so rasch folgte, hat hier eine furchtbare Aufregung unter der Bevölkerung hervorgeufen.

Vorlesungen. Im Industriekasino hält am 14. d. M. Abends halb 7 Uhr, Universitätsprofessor Dr. Ivan Telfy einen Vortrag unter dem Titel: „Meine Erlebnisse in Athen.“ — Im Verein der jungen Kaufleute hält Dr. Anton Baradi am 14. d. M. Abends 9 Uhr, eine Vorlesung über „die neueste ungarische Literatur.“

Der Aufruf der Politik in Angelegenheit der Errichtung eines poliklinischen Spitals würde Erfolg haben, auch wenn er nicht von Persönlichkeiten, wie Bischof Schlauch, die Gattin des Unterrichtsministers, Obergespan Graf Stephan Szapary u. c., unterstützt wäre. Das humane Wirken der Politik ist so bekannt, daß es sicherlich nicht vergebens an das gute Herz speziell der Damen appelliren wird, wenn es gilt, daß die Anstalt ihre Wirksamkeit erweiteren und stabilisiren. Durch Veranstaltung von Sammlungen, Konzerten, Dilettantenvorstellungen u. c. können die Frauen den zu erreichenden Zweck wesentlich fördern.

Mord aus Nähe. Seinerzeit wurde berichtet, daß der Tagelöhner Stephan Benzze sich freiwillig der Polizei stellte mit der Anzeige, er habe am 31. v. M. seinen Kameraden Karl Kovács, mit dem er auf einem Schleppschiffe in den Streit geriet, im Handgemenge zufällig in die Donau gestoßen, worauf er erschrocken davongelaufen sei und daher nicht wisse, ob Kovács gerettet wurde, oder nicht. Die Polizei schenkte dieser Darstellung der That gleich Anfangs keinen Glauben; Benzze wurde vom Stadthauptmann Szarnay energisch ins Verhör genommen, wobei er sich wiederholt in Widersprüche verwickelte und schließlich eingestand, Kovács aus Nähe ermordet zu haben.

Benzze hatte im Dufkovich'schen Wirthshause, Palatingasse, eine Serviette gestohlen, welcher Diebstahl damals von Kovács dem Bestohlenen verrathen wurde. Benzze beschloß, an Kovács Rache zu nehmen; am 30. v. M. kam Benzze aus dem Schubhause, wo er eine Zeit lang internirt gewesen. Er begegnete Kovács, mit dem er bis zum nächsten Tage beisammen blieb. Am 31. Abends streiften sie mäßig in der Stadt herum. Beim Elevator stieß Benzze seinen Gefährten in die Donau, wo derselbe ertrank. Benzze gesteht, die That mit Vorbedacht ausgeführt zu haben; auch habe er gewußt, daß Kovács des Schwimmens unkundig sei. Der Mörder wird morgen der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Ein Doppelmord im Starnberger-See. Die Münchener „N. Nachr.“ erzählen folgendes Liebesdrama, das sich am Montag in Leon am Starnbergersee abgespielt hat:

Es handelt sich um ein Liebesverhältnis zwischen dem Postadjunkten Landgraf und der 19jährigen Tochter des Herrn Rentbeamten Graf in München. Landgraf, ein hübscher, thatlicher Mensch in den Zwanzigerjahren, galt allgemein als ein sehr tüchtiger Beamter. Er war bisher immer während des Sommers im Bad Kreuth beschäftigt und wurde wegen seiner emsigen, pflichtgetreuen Thätigkeit vom Kaiser von Oesterreich durch Verleihung des Verdienstkreuzes und vom Herzog von Saburg durch Ueberreichung einer prachtvollen Diademadel ausgezeichnet. Bis zur Katastrophe war er in der Postfiliale am Stiegelmanerplatz angestellt. Das Mädchen, eine herrliche Erscheinung und von seltener Schönheit, erfreute sich des besten Rufes. Vorgestern hatte das Paar in München einen heftigen Streit, welchem zu entnehmen war, daß das Mädchen absolut eine Partie nach Leon machen wollte, während sich Landgraf weigerte. Endlich gab er nach und das Paar fuhr nach Leon, wo es im dortigen Gasthause Absteigequartier nahm. Gestern wurden Beide schwer verwundet in ihrem Blute liegend aufgefunden. Die unselige That war mit einem Revolver verübt worden, und zwar hat Landgraf drei Schüsse auf sich und einen Schuß auf seine Geliebte abgegeben. Das Mädchen hat einen Schuß in der Brust, ist zwar schwer verwundet, doch dürfte es mit dem Leben davonkommen. Landgraf hat sich dreimal in den Mund geschossen und ist bald seinen Verletzungen erlegen. Die That macht in der dortigen Gegend umso größeres Aufsehen, als dies seit dem traurigen Ende des Königs Ludwig II. schon der neunte, beziehungsweise zehnte Selbstmord ist, der dort begangen wurde.

„Monocycle.“ In Somosjy's „Dreiräder“ wird sich morgen, Donnerstag, Herr Alessandro Scuri auf dem von ihm erfundenen Monocycle (Einrad) produziren. Sein Programm umfaßt

33 Nummern, darunter auch einige musikalische, die Scuri selbst auf dem Monocycle zur Ausführung bringt. Die Produktionen Scuri's haben in allen Großstädten Europas und an den hervorragendsten Höfen Anerkennung und Beifall gefunden.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 13. Februar: Infektionskrankheiten kamen vor 19, und zwar: an Typhus 6, Blattern —, Scharlach 2, Masern 6, Diphtheritis 1, Group 1, Cholera —, Scharblattern 3, Trachoma —. Krankenstand der städtischen Spitäler: 1958. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 49, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 11, 8. Bezirk 8, 9. Bezirk 7, 10. Bezirk 2, in Spitälern 9. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 6, Lungenentzündung 5, Tuberkulose 12, Magen- und Darmkatarrh 5, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Blattern —, Scharlach —, Typhus —, Masern —, Diphtheritis 1, Group —, Dysenterie —, andere Krankheiten 19.

Unsere geehrten Abonnenten, deren Prämiation mit 15. d. M. abläuft, bitten wir, die Abonnements-Erneuerung möglichst frühzeitig bewirken zu wollen, damit nicht in der Zufassung unserer Zeitung eine unliebsame Unterbrechung eintrete.

Straßen-Demonstrationen.

Wieder kam es heute Abends in den Straßen der Hauptstadt zu tumultuösen Auftritten, die von einem Theile der studirenden Jugend inszenirt waren und deren Spitze diesmal nicht so sehr gegen die Wehrvorlage, als vielmehr gegen die Polizei, resp. gegen den Leiter derselben, den Oberstadthauptmann Török, gerichtet war. Die gestern erfolgte Vorführung Dr. Zoltán Takáts' hat in studentischen Kreisen große Aufregung verursacht und letztere machte sich heute Abends in den nachstehend geschilderten lärmenden Straßenszenen Luft. Diesmal sollten aber die Demonstrationen, an welchen sich nebst den Studenten der unvermeidliche Janhagel massenhaft beteiligte, nicht so glatt ablaufen. Die Polizei, deren Chef erst vorgestern im hauptstädtlichen Verwaltungsausschusse erklärt hat, daß er bei eventueller Fortsetzung der Straßentumulte die energischsten Mittel anwenden werde, hatte sich heute zum Empfange der Demonstranten planmäßig gerüstet, und eine wohlangeordnete Kriegskolonie der Polizei endete mit massenhaften Verhaftungen und dem vollständigen Auseinanderjagen der lärmenden Volksmenge, ehe deren Ausschreitungen einen ernsteren Charakter angenommen hätten. Ueber den Verlauf der Demonstrationen berichten wir im Folgenden:

Schon heute Mittags war auf der Universität eine Gährung unter den Studenten zu bemerken. Dieselben beschloßen, am Abend im Pongrácz'schen Gasthause, Sándorgasse, eine Konferenz abzuhalten, in welcher man über das Verhalten dem Falle Takáts' gegenüber schlüssig werden sollte. Um 7 Uhr Abends waren die Pongrácz'schen Gasthaus-Lokalitäten dicht gefüllt mit akademischen Bürgern. Die Versammlung wurde vom stud. jur. Fischer eröffnet, der in einer von der aufgeregten Zuhörertheit mit häufigen leidenschaftlichen Rundgebungen des Unwillens unterbrochenen Rede sich in äußerst scharfer Weise über das Dr. Zoltán Takáts' gegenüber beobachtete Vorgehen des Oberstadthauptmanns äußerte. Er nannte dieses Vorgehen ein brutales, Recht und Gesetz mit Füßen tretendes; der Oberstadthauptmann müsse direkt der Unkenntnis des Gesetzes geziehen werden, da sonst nicht anzunehmen ist, daß er als Ungar (Rufe: „Er ist kein Ungar! Er ist ein Bulgare!“) die gefesselt gesicherte Freiheit des Individuums so wenig respektiren würde. Der Angriff, der in der Person Dr. Takáts' gegen die Jugend gerichtet wurde, ist ein Beweis dafür, daß man sich vor der Jugend fürchte. „Und man hat Recht“, sagte der in Eifer gerathene Redner, „denn wir werden weiter demonstrieren, gegen die Polizei und gegen die Regierung, die sich nicht scheut, die Krone in die Bewegung einzubehalten.“ Mit stürmischem Beifall wurde die Meldung des Redners aufgenommen, daß die Reichstagsabgeordneten Graf Albert Apponyi und Géza Polónyi morgen in der Affaire Takáts' im Abgeordnetenhaus interpelliren werden. (Rufe: „Wir werden beim Abgeordnetenhaus sein; wir werden den Tiska erwarten!“) Schließlich beantragte Redner, die akademische Jugend möge morgen Mittags eine aus zehn Mitgliedern bestehende Deputation zum Oberstadthauptmann entsenden, um in zwei Fragen Aufklärung von ihm zu verlangen: 1. ob er bei der Verhaftung Takáts' aus eigenem Antriebe oder auf höheren Befehl vorgegangen sei, und 2. ob er die Absicht habe, außer Takáts' noch andere Universitätslehrer, die an der Agitation gegen die Wehrvorlage theilgenommen, verhaften zu lassen.

Die Anträge Fischers wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen, sowie auch der Antrag des Stud. jur. Joseph Barga, demzufolge die studirende Jugend vor das Redaktionslokal des regierungsfreundlichen Blattes „Nemzet“ ziehen und daselbst das heutige Abendblatt dieser Zeitung, in welcher abfällige Bemerkungen über die Studentenkulde enthalten seien, feierlich verbrennen solle, gleichwie Neulichs seinerzeit vor der Redaktion des „Magyar Allam“ geschehen. Die Versammlung wählte in die morgen zum Oberstadthauptmann zu entsendende Deputation die Studirenden Fischer, Ferdinand Jánosovich, Julius Szabó, Géza Schmolli, Johann Menich, Julius Bester, Julius Barga, Attila Solomann, Johann Orbán und Géza Berkovics. Dann strömten die Anwesenden unter

Abingung des Demonstrantenliedes: Abzug Tiska! Abzug Szaku! auf die Straße, um den Zug nach der Redaktion des „Nemzet“ anzutreten. Man befolgte aber nicht die direkte Route von der Sándorgasse auf den Franziskanerplatz, sondern der Zug, dem sich auf Schritt und Tritt neue, durchaus nicht zur Studentenschaft gehörige Elemente angeschlossen, nahm seinen Weg in entgegengesetzter Richtung nach der Holländergasse und von hier über die Kerepeserstraße der Hatvanergasse zu. Unterwegs hörten die Studenten, die in geschlossenen Reihen marschirten und zu beiden Seiten vom Straßenspöbel flankirt waren, nicht auf patriotische und Spottlieder zu singen; mitunter wurde es für einen Moment stille, hernach aber erschollen die brausenden Rufe: „Abzug Tiska!“ „Abzug Fejervary!“ „Abzug Török!“ in welche der die Kortege des Zuges bildende Mob aus voller Kehle einfiel. Vor der Wohnung des Abgeordneten Mehlényi auf der Kerepeserstraße wurde Gelsen gerufen und ohne Aufenthalt zog die inzwischen auf circa tausend Köpfe angewachsene Menge bis an die Ecke der Kerepeserstraße und des Museumsrings. Hier, vor den Fenstern des Unabhängigkeits-Klubs, wurde Halt gemacht; die Studenten jangen das Kostspiel, brachten Gelsenrufe aus auf Frányi, Ugron, Polónyi u. c., da sich aber an den Fenstern Niemand zeigte, zog man weiter, in immer dichteren Massen, durch die Hatvanergasse auf den Franziskanerplatz. Unter den in der Hatvanergasse etablirten Kaufleuten verursachte das Herandrücken der lärmenden Volksmenge nicht geringen Schrecken; mit eiliger Hast wurden die Kolläden vor den Gewölbthüren und Auslagen herabgelassen und im Nu herrichte düstres Halbdunkel auf den vorher hellbeleuchteten Trottoirs der im Verhältnis zu der durchziehenden Menge ziemlich schmalen Gasse. Das Volk nahm aber keinen Augenblick eine drohende Haltung an; es zog weiter, seine Lieder singend und bloß vor dem Nationalkasino, an dessen Fenstern sich einige Mitglieder zeigten, wurden gellende Rufe und donnernde Abzug-Rufe hörbar.

Eine eigenthümliche Szene war es, die auf dem Franziskanerplatz vor dem „Athenäum“ sich abspielte. Hier staute sich die riesige Menge unter müßem Lärm; es wurde gepöflet, geschrien, kurz: eine veritable sturmische Erscheinung mit ihren ohrenbetäubenden, disharmonischen Tönen. Inzwischen theilte sich die Menge, einen weiten Kreis in ihrer Mitte freilassend. In diesen Kreis traten zwei Studenten mit hochgehobenen Stöcken, auf die je ein Abendblatt des „Nemzet“ gespielt war. Unter fürchterlichem Lärm wurden die beiden Zeitungseremplare angezündet; man schwenkte die hell aufflammenden Zeitungsbätter in der Luft herum und stürmische „Abzug“-Rufe begleiteten das sonderbare Autodafé. Zu bemerken ist, daß sich unmittelbar neben dem Athenäum die 4.—5. Bezirkshauptmannschaft befindet. Trotzdem war während der geschilderten Szene kein Konstabler auf dem Platze zu sehen.

Vom Franziskanerplatz zog die stetig wachsende Menge, der sich bis dahin keinerlei Hinderniß entgegengestellt hatte, nach der Kecskestérgasse. Unterwegs, auf dem Universitätsplatze, wurden vor dem gräflich karolyischen Palais, Gelsenrufe auf die Karolyis ausgebracht; gleiche Ovationen fanden vor der in der Kecskestérgasse Nr. 8 befindlichen Wohnung Géza Polónyi's statt.

Von hier begab sich der Demonstrantenzug nach kurzem Aufenthalte auf den Calvinplatz vor die Lokalitäten des Klubs der gemäßigten Opposition. Hier erneuerten sich die Gelsenrufe und die Menge blieb eine Weile stehen, in der Erwartung, daß ein Abgeordneter vom Balkon aus zu ihr sprechen werde. Dies geschah jedoch hier ebensowenig, wie vor dem Klub der Unabhängigkeitspartei, vor welchem im Vorbeiziehen zum zweiten Male Halt gemacht wurde. Auch hier zeigten sich die Klubmitglieder bloß an den Fenstern; zum Reden machte Niemand Miene. Nun zog die Menge über den Karlsring, Wäghnerstraße und Andrássystraße, wo vor der neben der Theresienstädter Kirche gelegenen Wohnung des Advokaten Füzei's, von dem es hieß, daß eben Géza Polónyi bei ihm zu Besuch sei, stürmische Gelsenrufe ausgebracht wurden. Dr. Zoltán Takáts hatte eine Strecke entlang den Zug im geschlossenen Wagen begleitet und war fortwährend der Gegenstand herzlicher Ovationen seitens der studirenden Jugend.

Von der großen Feldgasse wollte die Volksmenge nach der Königsgasse ziehen, als plötzlich von der Andrássystraße her ein starkes Detachement berittener Polizisten unter Führung des Polizeispektors Deácsy herangeprangelt kam. Die Reiter nahmen in der Nähe der Mündung der großen Feldgasse in geschlossener Reihe Aufstellung, den Weg nach der Andrássystraße verperrend.

Inspektor Deácsy ritt ohne Begleitung an die Demonstranten heran, die sofort ihre Richtung änderten. Deácsy forderte die Menge mit ernsten Worten auf, friedlich auseinanderzugehen, da ein weiteres tumultuöses Verhalten ihrerseits schwere Folgen nach sich ziehen werde. Höhnische Zurufe, die übrigens einen mehr humoristischen, als drohenden Charakter hatten, waren die Antwort auf diese Aufforderung. Ohne sich weiter um die große Anzahl der berittlenen Polizisten zu kümmern, die — da sie keine Meinung zum Einschreiten bekamen — ruhig stehen blieben, schritt der Volkshaufe durch ihre Reihen und zog nun durch die Andrássystraße, Badgasse und große Kronegasse nach der Brinnygasse, um daselbst vor dem Polizeipalais eine Kagenmusik zu veranstalten.

Die aufregende Szene, die nun, gegen 9 Uhr Abends, vor dem Gebäude der Oberstadthauptmannschaft erfolgte, läßt sich schwer schildern. Der Zug bewegte sich vom Eingange der Brinnygasse bis zum anderen Ende derselben, wo sich das Palais der Oberstadthauptmannschaft befindet, im Laufe der Demonstrationen gebrauchten deshalb diese Eile, weil sie befürchteten, daß die berittlenen Polizisten, die sich ihnen in der großen Feldgasse entgegengestellt hatten, ihnen aus einer anderen Richtung wieder entgegenkommen werden. Diese Vermuthung war unbegründet, aber die Polizei hatte in anderer, viel wirksamerer Weise für den Empfang der Tumultuanten gesorgt, die sich in ihrer Waghaligkeit bis vor das Hauptquartier der Polizei heranwagten.

Anfangs schien es, als werde die Kassenmusik ohne jedwede Störung vor sich gehen; vor dem geschlossenen Thore der Oberstadthauptmannschaft stand bloß ein einziger Wachposten, der sich um die Lärmenden gar nicht zu kümmern schien. Durch diese scheinbare Gleichgültigkeit fühner gemacht, ging nun der Lärm vor dem Polizeipalais los. Donnernde „Abzug“-Rufe erschollen, gemengt mit Pfiffen, Hohnschrei und sonstigen Ausbrüchen der Leidenschaft, als plötzlich aus dem Thore des Polizeipalais Detektiv-Inspektor Baron Splényi, in Begleitung einiger Polizeibeamten in Civil, heraustrat und die Menge in energischen Worten aufforderte, auseinanderzugehen. Sein Auftreten hatte durchaus nicht den erwünschten Erfolg; im Gegenteil, der Lärm wurde nur noch ärger. Im nächsten Augenblicke jedoch offenbarte sich die unliebame Ueberreizung, welche die Taktiker der Oberstadthauptmannschaft für die Demonstranten ausersonnen hatten. Plötzlich öffneten sich beide Flügel des breiten Thores des Polizeipalais angelweit und aus der Einfahrt und dem Hofe ergoß sich ein aus über hundert Konstablern bestehender Schwarm auf die Gasse. Die Konstabler, die von einer ganzen Menge höherer Polizeibeamten geführt waren, drangen mit gezückter Seitenwaffe auf die verblüfften, mit wildem Lärm auseinanderstrebenden Demonstranten ein. Die wilde Flucht der Letzteren, das vehemente Andringen der Verfolger, die mit der blanken Waffe dreinhielen, boten ein Bild sinnloser Bewirrung. Wer nicht genug sinke Beine hatte, wurde in durchaus nicht rücksichtsvoller Weise von den Konstablern und Detektives erfaßt und in das Polizeigebäude geschleppt. Wohin man blickte, sah man Verhaftungszenen. Die Oberstadthauptmannschaft hat auch vor der Akademie, in der Marie Valeriegasse, Dorotheagasse etc. gleichfalls Polizeiführer, die nun von allen Richtungen herangestürzt kamen und ihren Kameraden bei den Verhaftungen behilflich waren. Auch aus dem Hauptthore des Polizeigebäudes auf dem Franz Josephsplatz strömten Polizisten heraus, so daß die Tumultuanten in eine förmliche Falle gerathen waren. Auf diese Weise wurden die zahlreichen Verhaftungen ermöglicht. Einzelne und in ganzen Haufen brachte man die Verhafteten unter starker Bedeckung vom Franz Josephsplatz, von dem vor dem Akademiengebäude befindlichen kleinen Park und von den Seitengassen ins Polizeipalais, vor welchem sich nach wenigen Minuten außer den Polizisten und den Berichterstattern der Journale keine lebende Seele befand. Viele Polizisten legten den Flüchtigen auf große Strecken nach und wen sie einholten, der wurde ohne Erbarmen „eingeführt“; die Verhafteten waren meist Studenten, die sich mit stoischem Gleichmuth, mitunter humoristische Bemerkungen machend, in ihr Schicksal fügten; aber es gab unter den Verhafteten auch Wassermannische Gestalten, echte Typen aus der untersten Schichte des Pöbels, und gerade diese waren es, die mit Jammern und Weinen die Polizisten zu Erbarmen zu bewegen versuchten, allein nichts half; hinter den Verhafteten schloß sich das schwere Thor des Polizeipalais, vor welchem eine große Abtheilung berittener Polizisten Aufstellung nahm; durch Patrouillen wurden die Nebengassen gefäubert; Diejenigen, denen die Flucht gelang, zerstoben nach allen Windrichtungen und wenige Minuten nach 9 Uhr waren die heutigen Demonstrationen zu Ende.

Um halb 11 Uhr erschien Staatsanwalt Havaß im Bureau des Oberstadthauptmanns Lörök, wo auch der Chef der Kriminal-Abtheilung, Polizeirath Sélley und Oberstadthauptmann-Stellvertreter Pékár anwesend waren. Hier wurde an der Hand des Gesetzes darüber Berathung gepflogen, in welcher Weise mit den Verhafteten vorgegangen werden soll. Nach der Besprechung gab der Oberstadthauptmann die Ordre, mit den Verhafteten, deren Zahl circa 50 beträgt, noch im Laufe der Nacht behufs Feststellung der Persons-Identität Verhöre aufzunehmen und nur diejenigen Individuen freizulassen, welche sich legitimiren können. Da die Polizeibeamten in so später Nachtstunde nicht mehr im Amte weilen, wurden die Referenten der Kriminal-Abtheilung aus ihren Wohnungen abgeholt, worauf man die Verhafteten, die man mittlerweile in der Wachstube untergebracht hatte, in Abtheilungen zu je vier Mann den Beamten vorführte. Mit der Vornahme der Verhöre wurden betraut die Kriminal-Referenten Stadthauptmann Szarany, Stadthauptmann Sallay, Konzipist Dr. Ladislaus Schöff und Konzipist Szombafalvy.

Unter den Verhafteten befand sich auch der Journalist Michael Balla. Derselbe hatte in Erfüllung seiner Berichterstatterpflicht die Demonstranten von Straße zu Straße begleitet und vermochte, als die Polizeimannschaft in raschem Tempo heranrückte, nicht rasch genug zu flüchten. Oberstadthauptmann Lörök, den einige Kollegen Balla's auf diesen Umstand aufmerksam machten, ließ Balla in sein Bureau kommen, verhörte ihn persönlich und entließ ihn mit dem Bemerkten, daß die Polizei bedauere, auch eine Person gemäßregelt zu haben, die der Demonstration ganz fern steht, doch sei dies nicht zu verhindern gewesen, da die Polizeiorgane in solchen Fällen auf der Straße nicht mit Einzelnen parlamentiren können. Balla brachte bei dieser Gelegenheit die Klage vor, er sei von einem Polizisten mißhandelt worden, eine Klage, die der Oberstadthauptmann mit dem Bemerkten zu Protokoll nahm, daß er den Schuldigen zur Verantwortung ziehen werde.

Bis 2 Uhr Nachts wurden insgesamt bloß fünf Verhaftete verhört, trotzdem die Verhöre vom Polizeirath Sélley und von vier Polizeibeamten geführt werden. Die fünf Verhörten sind ausnahmslos Universtitätslehrer, die nach erfolgtem Verhör und nachdem sie sich zur Genüge legitimirt hatten, auf freien Fuß gestellt wurden. Die Verhafteten befinden sich im Rapportzimmer der Oberstadthauptmannschaft, von wo sie einzeln zum Verhör vorgeführt werden. Die Verhöre dürften die ganze Nacht hindurch fortgesetzt

werden. Die Namen der Verhafteten wurden von der Polizei bisher nicht bekanntgegeben.

Theater, Kunst und Literatur.

In der kön. Landesmusikakademie fand heute ein Kammermusikabend statt, bei welchem ein Quartett von Beethoven, eine interessante Klavieronate von dem in Dresden lebenden Komponisten Draeske und das H-moll-Klavierquartett von Mendelssohn zur Aufführung gelangten. Sämmtliche Nummern wurden von Schülern des Institutes in sehr befriedigender, gediegene Schulung und Anleitung verzehrender Weise ausgeführt, und verdienen besonders ehrenvolle Erwähnung die Pianisten Fräulein Hary und Herr Szendi, sowie der Geiger Rudolf Lenz. Das Gastspiel des k. k. Hoftheaters geht seinem Ende entgegen, derselbe wird nur noch morgen, Donnerstag, und übermorgen, Freitag, auftreten; Donnerstag als „Graf Effer“ in dem gleichnamigen Trauerspiel von H. Laube und Freitag in K. Guskow's „Uriel Acosta“ in der Titelrolle, beides Aufgaben, die dem Künstler Gelegenheit geben, seine ganze Meisterschaft zu entfalten.

Ungarisches Kindertheater. Wegen Vorbereitung zu dem neuen komischen Zaubermärchen „Rübezahl der Berggeist“ oder „Die Abenteuer des lustigen Schneiders“ bleibt die Bühne morgen, Donnerstag, geschlossen. Sonntag, den 17. d., gelangt das benannte Zaubermärchen zu ersten Aufführung.

Joseph Joachim hat heute Morgens unsere Hauptstadt verlassen. Wie aus Meran gemeldet wird, ist der in Wien so beliebte gezeichnete Komiker Alexander Guttmann, welcher seit Herbst in Meran weilte, so schwer erkrankt, daß eine Katastrophe zu befürchten ist. Der Künstler leidet seit Jahren an einem hartnäckigen Lungenübel. Guttmann ist in Budapest geboren und hat sich früh der Bühne gewidmet: er spielte sowohl in der ungarischen als in der deutschen Sprache. Jahre lang war er auf ungarischen Provinzbühnen und sodann im deutschen Theater in Budapest thätig. Von da brachte ihn Direktor Schreiber nach Baden, wo er bald der Liebling des Kurpublikums wurde; er spielte Knaack'sche und Schweighofer'sche Rollen mit großem Erfolge. Leider machte seine Krankheit so rapide Fortschritte, daß sie seine künstlerische Entwicklung hemmte. Von Baden kam er ins Theater an der Wien, und es dauerte nicht lange, bis sich das anspruchsvolle Publikum dieses Theaters mit der Spielweise Guttmann's befreundete, dessen lange, hagere Gestalt bald sprichwörtlich geworden ist und die komische Wirkung seines Spieles förderte. Eine seiner besten Rollen an dieser Bühne war der Euterich im „Bettelstudent“. Er ließ sich durch Tatarhy bestimmen, aus Carl-Theater zu gehen, wo er insbesondere als Styr und Hainischreder große Erfolge feierte. Direktor Steiner hat jedoch den Vertrag des Künstlers nicht erneuert und seit zwei Jahren ist er ohne Stellung. Seine Gattin war gezwungen, einen Milchladen zu eröffnen, um sich und die Kinder zu ernähren.

Das neueste Lustspiel „Marquise“ von Victorien Sardou rief bei seiner gestrigen ersten Aufführung im Vaudeville-Theater in Paris große Enttäuschung hervor und erzielte demgemäß einen getheilten Erfolg. Der erste Akt, der eine glänzende Exposition enthält, erntete stürmischen Beifall; der zweite wurde gleichgiltig aufgenommen und der dritte begegnete lebhafter Opposition. Das Stück, welches ein gewagtes Thema in gewagtester Sprache behandelt, ist trotz zahlreicher blendender Einzelheiten langweilig und werthlos. Der Unwille des Publikums über die Ungelehrlichkeiten des Dialoges machte sich wiederholt durch Lachen und Unterbrechungen Luft.

Die Ausstellung im Künstlerhause wird am 16. d. eröffnet. Die größte Anziehungskraft der Ausstellung werden Matejko's großes historisches Gemälde „Kosciusko bei Rakawice“ und der künstlerische Nachlaß des Malers Mészöly bilden. Nach Schluß der Ausstellung findet eine Kunstauktion statt, bei welcher Gelegenheit auch die dem „Jó sziv“-Verein geschenkten Gemälde versteigert werden sollen. Zum Andenken an den Kronprinzen Rudolf, den verstorbenen Protektor des Vereins, werden die Originalzeichnungen des Werkes „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“ und eine Zeichnung des Malers Koskovicz, den Kronprinzen auf der Bahre darstellend, ausgestellt.

Offener Sprechsaal.*)

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel M. Moll's Schutzmarke und ein allbewährtes Hausmittel zur Beseitigung aller mit Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung zusammenhängenden Leiden. Eine Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 Gulden. Hauptversand durch Apotheker M. Moll, k. k. Hof-Apotheker, Wien, Tuchlauben 9. Depos in allen renommirten Apotheken der Monarchie doch verlange man ausdrücklich Moll's Präparat.

Sophie Neuman, Philipp Lewin,
Gr. Taposchán,
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als
Verlobte. 28020

Für Vereine und Clubs!

Ein großer Saal mit 3 Cassenfenstern, Vorzimmer, separirter Eingang von der Hauptstiege, Habkost in der schönsten Straße der Hauptstadt ist zu günstigen Bedingungen eventuell eingerichtet, vom 1. Mai ab zu vermieten. Näh. in der Annoncen-Expedition Anton Rezej, Gießelaplay, (Palais Haas). 27914

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Für Hausfrauen!

Zum Winter! Schärferen Wollstoff-Ertrag und Damenflanell für Damenkleider, weiße u. bunte Barchente und Bique-Barchente, sowie alle in einer Haushaltung erforderlichen weißen und bunten, baumw. od. lein. Stoffe versendet direkt an Private auch in den kleinsten Quantitäten zu billigsten Preisen das Weberei- und Verland-Geschäft Ludwig Müller in Landstron, Böhmen. Muster gratis und franco. Muster auf die feine Waarenbestellung erfolgt, werden zurückbeten. 24503

Die Unterfertigten geben mit tiefbetäubtem Herzen die traurige Nachricht von dem Ableben des Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Schwiegerjohnes, Bruders, Schwagers und Großvaters, des Herrn

A. M. Kohn,
Kaufmann, Ehrenpräsident des „Fortschritt-Vereines“ etc., welcher Dienstag, am 12. d. M., Morgens, im 54. Jahre seines thätigen Lebens, nach kurzem Leiden in Mariagrün bei Graz sanft entschlummert ist.

Die irdische Hülle des theueren Verbliebenen wird nach Budapest überführt und Donnerstag, am 14. d. M., Nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des isr. Friedhofes aus zur ewigen Ruhe bestattet.

Budapest, im Februar 1889.

Friede seiner Asche!
Rosa Kohn, geb. Frankl, Gattin. Sidor Kohn, Josef Kohn, Oskar Kohn, Söhne. Ernestine Kohn, vereh. Braun, Charlotte Kohn, Gisella Kohn, Töchter. Karl Braun, Schwiegerjohn. A. Fern Frankl, Anna Frankl, geb. Weiniger, Schwiegereltern. Margit Braun, Enkel. Sämmtliche Geschwister, Schwäger, Schwägerinnen, Nefen und Nichten. 28026

Um stillen Beileid wird gebeten!

Orthopädische und Kaltwasser-Heilanstalt

des Viktor Fischer in Budapest, Stadtwaldchen (vormals Dr. Fichthof'sche Kaltwasser-Heilanstalt). Die Anstalt befindet sich in höher gelegener, gesunder, inmitten eines schönen Parkes. Zweckmäßige Einrichtung; für Wohnung, Komfort, Zerstreuung ist in jeder Weise georgt. Ausgezeichnetes Trinkwasser. In der Anstalt werden in Behandlung genommen: Gelenks- und Knochenleiden, deren Entzündungen, Verrentungen, Knochenbrüche, Gelenkssteifigkeit, Winkelfestigkeit (Contractur), verschiedene Krümmungen, Hüftverkrümmungen, Rückgratverkrümmungen, Hüftverkrümmungen, Schiefhals, angeborene Luxation und Variositäten an den Extremitäten. Rückenmarkschwindsucht (tabes dorsalis), nach der neuesten Methode des berühmten Pariser Arztes Charcot und auch mit Wiedererfolg behandelt. Die Kaltwasser-Abtheilung ist das ganze Jahr über geöffnet. — Es werden sowohl Interne als Ambulante in Behandlung genommen. Prosperte gratis.

Telegramme.

Urad, 13. Februar. Das Municipium der Stadt Urad hat in seiner heute abgehaltenen Generalversammlung den Antrag des Dr. Ludwig Müllel, daß gegen die §§. 14 und 25 des Wahrgesetzwerfes eine Repräsentation an die Regierung gerichtet werde, einstimmig angenommen.

Berlin, 13. Februar. Windthorst und Genossen brachten heute im Abgeordnetenhaus wieder den Antrag betreffend die Leitung des religiösen Unterrichtes in den Volksschulen durch die betreffenden Religionsgesellschaften ein.

Paris, 13. Februar. Der Senat hat nach kurzer Debatte, betreffend die Wiedereinführung des Arrondissementes-Skrutiniums mit 228 gegen 52 Stimmen angenommen. Auf Grund dieses Gesetzes werden vor den nächsten allgemeinen Wahlen keine Ersatzwahlen mehr stattfinden. Der Senat vertagte seine Sitzungen bis Montag.

Paris, 13. Februar. Ueber das Endergebnis der morgigen Revision-Debatte herrscht noch immer große Unsicherheit. Die royalistische Rechte und die Gruppe des Appells an das Volk versammelten sich heute und beschloßen, sich dem Antrage Lanessan's anzuschließen, welcher eine Erwägung zu Gunsten der Revision durch die Konstituante enthält. Es wird die namentliche Abstimmung über den Antrag Lanessan's verlangt werden. Wenn der auf die Revision bezügliche Punkt votirt wird und Floquet diesbezüglich die Vertrauens-Frage stellt, wird das Cabinet gestürzt; wird aber der erwähnte Passus abgelehnt oder stellt Floquet nicht die Vertrauensfrage, werden die obgenannten beiden Fraktionen gegen die Revision stimmen.

Die radikale Linke beschloß nach langer Debatte, die einzige von der Regierung vorzuschlagende Formel zu votiren: „Es ist Unklar vorhanden, die Verfassung zu revidiren.“

Paris, 13. Februar. Man glaubt, daß die morgige Kammer Sitzung sehr stürmisch werden wird, da Boulanger die Absicht hat, zu sprechen.

London, 13. Februar. Der gegenwärtig in Paris weilende britenfeindliche Maharadscha Duple Singh erließ an die Fürsten Indiens ein Manifest, in welchem er sagt, seine Anhänger in Europa und Amerika seien bereit, ein Heer zu bilden, um die Briten Herrschaft in Indien zu stürzen. Es wären jedoch vier Millionen Pfund erforderlich für den Ankauf von Waffen und Munition. 43.000 Bewohner des Bundes, sowie die Soldaten in der britischen Armee in Indien werden willig ihr Blut für Indiens Freiheit verschütten. Der Feldzugsplan wäre fertig. Derselbe könnte jedoch aus begründlichen Gründen nicht publiziert werden. (Pr.)

Petersburg, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Einem nicht von dem ständigen Berichtserstatter der „Pol. Kor.“ herrührenden Bericht zufolge ist es weder richtig, daß der Zar den Entwurf des Grafen Tolstoi in Betreff Abänderung der Provinzial-Verfassung bereits genehmigt, noch auch, daß er angesichts der ablehnenden Haltung des Reichsrathes auch seinerseits das Projekt verworfen habe. Die Angelegenheit ist überhaupt noch nicht so weit gediehen, daß die Entscheidung des Zaren in der einen oder anderen Richtung zu erwarten wäre.

Petersburg, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die Audienz des ehemaligen bulgarischen Ministers Dragomir Zankoff beim Zaren hat am verfloffenen Samstag stattgefunden und war von ungefähr halbstündiger Dauer. Es war eine Abschiedsaudienz, da Zankoff, welcher sich längere Zeit in der russischen Hauptstadt aufgehalten hatte, in der zweiten Hälfte dieses Monats mit mehreren gewesenen bulgarischen Offizieren sich nach dem Süden begeben wird.

Petersburg, 13. Februar. „Nowosti“ halten die Gerüchte, nach denen Abdurrahman Khan Rußland gegenüber eine herausfordernde Haltung angenommen hätte, für übertrieben und messen den Berichten aus Kasakta größeren Glauben bei, welche sagen, daß Abdurrahman nach Turkestan gegangen sei, um Jask Khan zu verfolgen, und daß seine Streitmacht 5000 Mann nicht übersteige. Nichtsdestoweniger meint das Blatt — erscheine es angezeigt, daß Rußland Vorsichtsmaßregeln treffe.

Belgrad, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ König Milan von Serbien, begleitet vom Kronprinzen, dem Handelsminister Goryevic, dem österreichisch-ungarischen Gesandten Engel Müller und dem deutschen Gesandten Bray, traf heute Morgen in Rijeka ein und wurde von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Um 10 Uhr Vormittags wohnte der König der Eröffnung des aus allen Theilen des Landes beschickten und zahlreich besuchten Weinbau-Kongresses bei und erwiderte die Begrüßung des Präsidenten Tutinovic in einer längeren Rede, in welcher er die Bedeutung des Kongresses für den Nationalwohlstand betont. König und Kronprinz wurden beim Eintritt und beim Abgang akklamiert.

Die Gemeindevahlen im Innern des Landes ergaben radikale Majoritäten und liberale Minderheiten. Die Fortschrittler unterlagen.

Belgrad, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Eine Zuschrift der „Pol. Kor.“ berichtet, daß die Berufung eines aus schließlich radikalen Kabinetts, welche noch vor kurzem als unmittelbar bevorstehend galt, nicht mehr wahrscheinlich sei, da zwischen dem König und der radikalen Partei Differenzen zu Tage getreten sind, deren Ausgleichung bisher nicht gelang. Diese Differenzen sind nicht bloß persönlicher Natur, sondern besitzen theilweise prinzipiellen Charakter, indem einzelne Punkte des radikalen Regierungsprogrammes die Billigung des Königs nicht gefunden haben. Selbst in der nächsten Umgebung des Königs ist nicht zuverlässig bekannt, ob und mit wem er neue Verhandlungen anzuknüpfen beabsichtigt. Die Berufung des Herrn Niksic gilt trotz mehrfacher Anzeichen für unwahrscheinlich, da derselbe ein radikal-liberales Fusionstabinet entschieden perhorresziert, angesichts des Stimmverhältnisses in der vorjährigen Stupchtina aber sich kaum entschließen dürfte, ein rein liberales Kabinet zu bilden. Keinesfalls kann die Ministerkrise lange auf sich warten lassen, nachdem das gegenwärtige Kabinet auf halbige Entscheidung bringt.

Sophia, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Prinz Ferdinand verließ dem Distriktsvorsteher von Pirota, Bauta Drobujak, in Anerkennung von dessen Verdiensten bei Gefangennehmung und der Räuber von Belova und Niloten der Kaiser-Orden dritter Klasse.

Sophia, 13. Februar. („Gavas“-Meldung.) Die Regierung erhielt seitens des in Konstantinopel residirenden bulgarischen Erarchen ein Schreiben, in welchem dessen Anschauungen über den Zwischenfall

in Betreff der Synode und die zur Erzählung eines Einvernehmens geeigneten Mittel auseinandergesetzt werden. Nachdem das Exposé des Erarchen den Ansichten der Regierung entspricht, so wird ein Einvernehmen zu Stande kommen, wenn die Bischöfe einwilligen, den gesetzlichen Standpunkt einzunehmen.

Frankfurt, 13. Februar. (Abendsozietät.) 4 1/2-prozentige Papierrente —, 4 1/2-prozentige Silberrente —, 4-prozentige ungarische Goldrente 85.30, österr. Kreditaktien 261.25, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 213.—, Südbahn —, Karl Ludwig-Bahn 173.50, 4-prozentige österr. Goldrente —, 5-prozentige ungar. Papierrente —. — Behauptet.

Paris, 13. Februar. (Schluß.) 3-proz. Rente 83.62, 4 1/2-proz. Rente 104.—, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 530.—, Südbahnaktien 227.—, franz. amortisirbare Rente 87.45, ungar. Eisenbahn-Anlehen 305.75, österr. Redentkredit 880.—, österr. Länderbank —, 4-proz. ungar. Goldrente 85 1/8, Ottomanbank 535.—, ungar. Hypothekbank —. — Behauptet.

London, 13. Februar. 2 1/2-proz. Consols 98.15.

Berlin, 13. Februar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per April-Mai Nm. 195.—, per Juni-Juli Nm. 193.75, Roggen per April-Mai Nm. 154.—, per Juni-Juli Nm. 154.—, Hafer per April-Mai Nm. 138.—, per Mai-Juni Nm. 138.—, Rüböl per April-Mai Nm. 57.75, per Herbst Nm. 51.—, Spiritus per April-Mai Nm. 33.25, per Juni-Juli Nm. 34.25. — Weizen, Roggen und Hafer besser, Del matt, Spiritus still.

Breslau, 13. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen 18.10, Roggen 15.20, Hafer —, Reys 27.70, Del 51.30, Mais 14.50.

Wien, 13. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai Nm. 20.10, per September-Oktober 20.10. — Roggen per April-Mai Nm. 15.10, per September-Oktober Nm. 15.30. — Rüböl per April-Mai Nm. 69.50, per September-Oktober Nm. 63.50 per 100 Kilo.

Stettin, 13. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai Nm. 190.—, per September-Oktober Nm. 192.50. — Roggen per April-Mai Nm. 151.—, per September-Oktober Nm. 152.50. — Rüböl per April-Mai Nm. 58.—, per September-Oktober Nm. 51.50. — Spiritus, loco Nm. 52.40, mit 70 Nm. Konsumsteuer loco Nm. 33.—, per April-Mai Nm. 33.—, per August-September Nm. 35.—.

Paris, 13. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 26.—, per März 26.25, vier Monate vom März 26.60, per vier Monate vom Mai 26.80. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 57.80, per März 58.40, per vier Monate vom März 59.25, per vier Monate vom Mai 59.40. — Rüböl per laufenden Monat 74.50, per März 74.25, per vier Monate vom Mai 69.25, per vier Monate vom März 70.75. — Spiritus per laufenden Monat 39.50, per März 40.—, per März-April 40.25, per vier Monate vom Mai 41.75. — Weizen und Mehl matt, Del behauptet, Spiritus still. — Wetter: Schön.

Hamburg, 12. Februar. Petroleum loco Nm. 6.40, per März 6.50. Still.

Bremen, 12. Februar. Petroleum loco Nm. 6.45. — Still.

Antwerpen, 12. Februar. Petroleum 17 1/8 Fres. — Steigend.

Newyork, 12. Februar. Petroleum in Newyork 7.—, in Philadelphia 6.90, Mehl loco 3.40, Rothe Weizen loco 109.50, per Februar 98.75, per März 99.75, per Mai 100.25, Getreidefracht 4.—, Mais per Februar 45 1/8, per März 44 1/8.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 13. Februar. Die Tendenz der Börse war heute in Folge von Realisirungen matter und die Kurse der Spekulationspapiere und Renten gaben weiter nach. Dagegen zeigte sich für manche Lokalpapiere bessere Kaufkraft.

Vormittags variierten österreichische Kreditaktien zwischen 310.90 und 310.50, ungarische Kreditaktien zu 313.75 bis 312.62 1/2, ungarische Goldrente zu 101.17 1/2 bis 101.20, ungarische Papierrente zu 94.05 bis 94.02 1/2, ungarische Eskomptebank zu 101, ungarische Hypothekbank zu 144 1/8 bis 143 1/8 geschlossen.

In der Mittagsbörse hielten sich österreichische Kreditaktien zwischen 310.80 und 310.50, ungarische Kreditaktien zu 312.50 bis 312.70 gemacht, erstere blieben 310.60 G., letztere 312.75 G., Bester Kommerzbank zu 742 bis 743, Gewerbank zu 165.50 ungarische Eskomptebank zu 100.80, ungarische Hypothekbank zu 144 geschlossen. Ungarische Goldrente zu 101.25, per Ultimo zu 101.15 bis 101.20, ungarische Papierrente per Ultimo zu 93.95 bis 94.02 1/2 gemacht, erstere blieb per Ultimo 101.20 G., letztere 94 G., erste ungarische Aktienanzahlung zu 315.00, erste österreichische Sparkasse zu 8 00, Tunnel zu 151.50, Nordungarische Kohlenaktien zu 121 bis 124.50, Ganzliche Eisenwerke zu 1030, Nordostbahn zu 179.75, Galizische zu 185, ungarische Westbahn zu 182 1/2, „No sziv“-Lose zu 3.62 1/2, geschlossen. — Zur Gerflärungzeit: Oesterreichische Kreditaktien 310.50, vierprozentige ungarische Goldrente 101.10. — Liquidationskurse: Oesterreichische Kreditaktien 311, ungarische Kreditbank 313. — Dividenden und Valuten: Zwanzig-Francsstücke 9.56 bis 9.60, Reichsmark 59.20 bis 59.35, London 121 bis 121.40.

Die Prämienliste blieben unverändert: Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., per acht Tage 5 fl. bis 6 fl. per einen Monat 11 fl. bis 12 fl.

An der Nachbörse variierten österreichische Kreditaktien mit 310.60 bis 310.10, vierprozentige Goldrente mit 101.20, 101.22 1/2 und 101.15, fünfprozentige Papierrente mit 94 gemacht.

Der Straßenerverkehr war auf besseres Berlin fest; österreichische Kreditaktien von 210.80 bis 311.40 geschlossen.

Die Abendbörse verlief ruhig; österreichische Kreditaktien mit 311.30, vierprozentige ungarische Gold-

rente mit 101.32 1/2 bis 101.35, Eskomptebank mit 100.90 bis 101, Hypothekbank mit 144 1/8 gemacht.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute günstig, die Kaufkraft mäßig, es wurden circa 20,000 Meterzenner umgelegt, welche 5 kr. höher bezahlt wurden. In allen anderen Körnern hatten wir sehr wenig Geschäft zu unveränderten Preisen. Verkauf wurden:

Weizen, Tcheif: 1600 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 77 1/2 fr., 500 Mtr. 79.5 R. zu 7 fl. 67 1/2 fr., 100 Mtr. 79.2 R. zu 7 fl. 67 1/2 fr., 1500 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 55 fr., 100 Mtr. 78 R. 7 fl. 45 fr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 100 Mtr. 79.5 R. zu 7 fl. 50 fr., 1600 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 50 fr., 500 Mtr. 78.5 R. zu 7 fl. 40 fr., 200 Mtr. 78.6 R. zu 7 fl. 55 fr., 2300 Mtr. 78.5 R. zu 7 fl. 45 fr., Alles per drei Monate. — Weisenburger: 1200 Mtr. 81 R. zu 7 fl. 65 fr., per drei Monate. — Udaer: 1300 78.5 R. zu 7 fl. 65 fr., per drei Monate. — Obertheif: 400 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 57 1/2 fr., 900 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 47 1/2 fr., 500 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 45 fr., per drei Monate. — Nordungarischer: 300 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 37 1/2 fr., per drei Monate. — Bacskaer: 1900 Mtr. 77.5 R. zu 7 fl. 37 1/2 fr., per drei Monate.

Hafer: 100 Mtr. zu 5 fl. 30 fr., 200 Mtr. zu 5 fl. 55 fr., 100 Mtr. zu 5 fl. 60 fr., Alles per Kaffe. Mais, (neuer): 100 Mtr. zu 4 fl. 47 1/2 fr., 200 Mtr. zu 4 fl. 40 fr., Beides per Kaffe.

Terminen letzten fest und höher ein, schlossen jedoch etwas abgeschwächt. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 7 fl. 41 fr., 7 fl. 43 fr. und 7 fl. 38 fr., Weizen per Herbst zu 7 fl. 60 fr., 7 fl. 61 fr. und 7 fl. 56 fr., Mais per März Juni zu 5 fl. 8 fr. und 5 fl. 6 fr., Hafer per Frühjahr zu 5 fl. 30 fr. bis 5 fl. 33 fr. — Nachmittags wurde Herbstweizen mit 7 fl. 40 fr., 7 fl. 41 fr. und 7 fl. 42 fr., Frühjahrweizen mit 7 fl. 58 fr., Mais per März Juni mit 5 fl. 6 fr. geschlossen; Abends blieben: Frühjahrweizen 7 fl. 40 fr. bis 7 fl. 42 fr., Herbstweizen 7 fl. 57 fr. bis 7 fl. 59 fr., Mais per März Juni 5 fl. 6 fr. bis 5 fl. 8 fr., Frühjahrshafer 5 fl. 31 fr. bis 5 fl. 32 fr.

In Produkten anhaltend schleppender Verkehr. Fettwaare fest, Schweinfett, Stadtwaaere sammt Fas zu 59 fl. 50 fr. geschlossen. Pflaumematter, bösnische 100 Stück per 1/2 Kilogramm zu 12 fl. 5 fr., 85 Stück per halbes Kilogramm zu 17 fl. 40 fr. geschlossen. Spiritus unverändert, matt.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Qual. Theif: Bester Boden: Weisenburger: 78 R. fl. 7.40—7.45 fl. 7.35—7.40 fl. 7.40—7.45 79 " " 7.45—7.50 " 7.40—7.45 " 7.45—7.50 80 " " 7.50—7.55 " 7.45—7.50 " 7.50—7.55 81 " " 7.55—7.60 " 7.50—7.55 " 7.55—7.60

Qual. Bacskaer: Nordungar.: 78 R. fl. 7.40—7.45 fl. 7.25—7.30 79 R. " 7.45—7.50 " 7.30—7.35 80 R. " 7.50—7.55 " 7.35—7.40 81 R. " 7.55—7.60 " 7.40—7.45

Roggen: 70—72 R. fl. 5.60—5.80 Gerste, Futter: 60—62 " " 5.60—5.90 " Brenner: 62—64 " " 6.20—7.— " Brauer: 64—66 " " 7.35—8.50 Hafer: 39—41 " " 5.25—5.70 Mais, Banater: 75 " " 4.75—4.80 anderer: 73 " " 4.70—4.75 Hirse: " " 5.40—5.75 Rohireps: " " —.—

Termine: Weizen per Frühjahr: fl. 7.38—7.39 per Herbst: 7.56—7.57 Mais per Mai-Juni 1889: 5.06—5.07 Hafer per Frühjahr: 5.32—5.33 Rohireps per August-September: 11 1/8—11 1/2 Spiritus, Bresthewwaare: 18.50—19.— Rohspiritus: 14.75—15.—

Wiener Börse vom 13. Februar.

Schwächere Berliner Notierungen und Realisirungen wirkten heute zu Beginn der Börse ungünstig auf die Stimmung ein; die Kurse der Kreditaktien und Renten gingen weiter zurück. Später riefen aber Käufe eines Großspekulanten in Kredit- und türkischen Tabakaktien eine mäßige Erholung hervor. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: Name of security and its price. Includes items like Eisenbahnaktien, Goldrente, Papierrente, etc.

Table with 2 columns: Name of security and its price. Includes items like 5-proz. österr. Papierrente, 1854-er Lose, etc.

An der Abendbörse bewirkten befestigte Berliner Nachbörse und beruhigende Mittheilungen der 'Nowosti' freundlichere Stimmung. In Folge Prämienkäufe erzielten Alpine weltliche Kurssteigerung. Um halb 6 Uhr blieben: Oesterreichische Kreditaktien 511.05, ungarische Goldrente 101.22, Unionbank 222, Tabakaktien 107.—, Alpine 58.50, Mailrenten 83.25, ungarische Papierrente 94.10, Napoleonsd'or 9.58, Reichsmark 52.30.

Nach Schluß blieben: Oesterreichische Kreditaktien 511.10. Im Abend-Privatverkehr schlossen: Oesterreichische Kreditaktien 511.20, ungarische Goldrente 101.32.

Auszug aus dem 'Közöny'. Kontursaufhebungen. Des Salamon Friedmann in Fünfkirchen. — Des Nachlasses Benjamin Gotsch in Erlau.

Budapester Todtenliste.

— Vom 12. Februar. —

Franziska Kucsera, 42 J., Dienstmagd, 2. Bez. Irene Stanfonic-Laner, Beamten-gattin, 1. Bez. Marie Langer-Bauer, 80 J., 8. Bez. Marie Reichert, 4 J., Arbeiterstochter, 2. Bez. Marie Ott, 4 J., Arbeiterstochter, 2. Bez. Helene Bogner, 3 J., Pfälzerstochter, 8. Bez. Konstantin Blatny, 22 J., 6. Bez. Nikolaus Drozd, 56 J., Arbeiter, 10. Bez. Marie Faulveiter-Malobiczky, beidseitigungslos, 7. Bez. Armenhaus. Anna Schiespel-Gittinger, 79 J., beidseitigungslos, 1. Bez. Andreas Bóth, 30 J., Beamter, 4. Bez. Johann Marischalli, 30 J., Arbeiter, 8. Bez. Michael Bogner, 22 J., Arbeiter. Johanna Szorotta, 55 J., Arbeiterin, 10. Bez. Franz Gregorovich, 23 J., Tischler, 8. Bez. Joseph Zlinki, 41 J., Schuster, 7. Bez. Giuseppe Picco, 58 J., 7. Bez. Appolonia Sedlmajer-Uhrlik, Kaufmannsgattin, 44 J., 4. Bez. Sidi Polcsik, 17 J., Hausmeisterstochter, 8. Bez. Joseph Kis, 56 J., Arbeiter, 9. Bez. Anna Rödler-Deleg, 26 J., Arbeiterstochter, 9. Bez. Amalie Wilczek, 3 J., Maurerstochter, 10. Bez. Anton Bauer, 39 J., Briefträger, 1. Bez. Anna Rothamer, 3 J., Buchdruckerstochter, 2. Bez. Karl Kasper, 3 J., Anstreicherstochter, 1. Bez. Franz Böhöczki, 30 J., Arbeiter, 1. Bez. Victor Leord, 26 J., Magaziner, 5. Bez. Theresie Kirchner-Katona, 70 J., 2. Bezirk. Jakob Schüttner-Böcky, 36 J., Feuerwehrmann, 5. Bez. Jakob Kaufmann, 2 J., Trägersohn, 6. Bez. Samuel Kohn, 64 J., Zimmermaler, 7. Bez. Samuel Schönfeld, 58 J., beidseitigungslos, 8. Bez. Ignaz Steiniß, 66 J., Kaufmann, 7. Bez. Salamon Wilhoffer, 84 J., Kaufmann, zugereist. Nojalia Buzogány-Bartha, 44 J., Privatierin, 6. Bez. Sebastian Lieber, 34 J., Weingärtner, 1. Bez.

Wasserstand.

Table with 4 columns: Donau, Tisza, Tisza, Tisza. Rows show water levels for various locations like Buda, Pest, etc.

Fremdenliste.

— Vom 13. Februar. —

Hotel zur Königin von England. Sr. Durchlaucht Fürst Egon Thurn-Taxis, Wien. — Graf W. Migazzi, k. k. Kämmerer, U.-Maróth. — Graf D. Bethlen, Abgeordneter, Klausenburg. — Graf R. Zichy, k. k. Lieutenant, Kecskemét. — Gräfin E. Zichy-Eszchenyi, Gutsb., Kőlesd. — Graf V. Eszchenyi, k. k. Radei, Kecskemét. — Graf J. Nemes, Abgeordneter, Eisenbürgen. — Baron A. Stahlberg, Gutsb., Oberösterreich. — J. Schmidt, Dir., Böslau. — A. Urban, Gutsb., Arad. — J. Purghy, Gutsb., Arad. — W.

Weinbl, Priv., Apatin. — J. Borgia, Abgeordneter, Rittberg. — Dr. M. Deutsch, Adv., Preßburg. — A. Hoffmann, Fabr., Leipzig. — Em. Klein, Redakteur, Rentenberg. — J. Reihes f. Gem., Wien. — Dr. F. Djurava f. Gem., Rent., Buda. — K. Bacskay, Gutsb., Ohymes. — Jul. Schiffer, Ingen., Paris. — C. Luffig, Beamter, Solingen. — H. Wurmann, Schriftsteller, Ugram. — E. Spizer, Architekt, Maribad. — J. Schönfeld, Sekretär, Berlin. — S. Stein f. Gem., Priv., Ung. — W. Guttmann, Kaufm., Zürich. — J. Bristan, Kaufm., Paris. — S. Vasilievics, Kaufm., Belgrad. — B. Singer, Kaufm., Wien.

Hotel zum König von Ungarn. Ch. Polcy, Rent., Venedig. — H. v. Finstein, Rent., Buda. — L. Frank, Untern., Semlin. — A. Schmidt, Defon., Hahfeld. — J. Guttman, Baumeister, Semlin. — K. Sohar, Hofrichter, Gsola. — B. Eder, Gerichtsrath, Dresden. — W. Gompers, Priv., Wien. — S. v. Baumann, Sekretär, Belgrad. — A. Gombos, Gutsb., Szöllös. — G. Bents, Gutsb., Debreczin. — G. Szelles, Gutsb., Medves. — D. Kainer, Defon., Ujvár. — A. Keiner, Kaufm., Dombóvár. — A. Bayer, Kaufm., Siofok. — L. Kraus, Kaufm., Kaposvár. — T. Kuch, Kaufm., Szarvas. — L. Spiz, Kaufm., Prag. — N. Sternberg, Kaufm., K.-Károly. — M. Schroter, Kaufm., Szarvas. — S. Raufovics, Kaufm., Belgrad. — M. Karpeles, Kaufm., Prag. — S. Prager, Kaufm., Késhely.

Hotel National. Comte L. di Ferrara, f. ital. Oberst, Florenz. — Comte C. di Cialini, f. ital. Oberst, Florenz. — Cavaliere G. del Fiorenti, Rentier, Rom. — A. Ritter v. Geibel, Rentier, Graz. — E. v. Haril, Gutsb., Erlau. — G. Kallay de Nagy-Kalló, Gutsb., K.-Károly. — J. Janovich de Jelenica, Gutsb., K.-Károly. — J. v. Beles, Abgeordneter, Arad. — Dr. A. v. Ziskan, Abgeordneter, Raab. — J. v. Medveczky, Gutsb., Szarvas. — R. Szöke, Gutsb., Felesut. — J. Jauh, Gutsb., Szeghegy. — J. Gerber, Gutsb., Szeghegy. — E. Bala, Oberstadthauptmann, Neufas. — A. Ets, Güter-Direktor, Grest. — J. Szwini, Fabrikant, Wien. — M. Weis, Kaufm., Wien. — Dr. A. Dobal, Advokat, Klausenburg. — B. Hofkös, Defonom, Somogy. — L. Mihályi, Defonom, Bony. — J. Cerebely, Defonom, Uj-Mihály.

Hotel Continental. A. Langer, Fabrikant, Sternberg. — Dr. J. Klein sammt Familie, Léva. — E. Hirschel, Bau-Unternehmer, Groß-Kanizsa. — J. Grünfeld, Fabrikant, Kronstadt. — J. Lamberger, Kaufm., Raab. — E. Fischer, Kaufm., Ostau. — K. Julow, Kaufm., Hamburg. — H. Neumann, Kaufm., Komorn. — E. Barthels, Kaufm., Berlin. — M. Stern, Kaufm., Großwardein. — M. Stricker, Kaufm., Wien. — S. Taubeles, Kaufm., Wien. — J. Schmidt, Kaufm., Wien.

Hotel zum Jägerhorn. G. v. Szabadhegyi, Gutsb., Ujge. — A. v. Kis, Gutsb., Kecskemét. — A. v. Försch, Abgeordneter, Vobogasszonya. — J. v. Szulovits, Abgeordneter, Neutra. — B. v. Boros, Abgeordneter, Arad. — K. Hausner, Pfarrer, Hees. — B. v. Bartal, Rittmeister, Ung. — E. Moszlovits, Ober-Stubrichter, Draavica. — R. Lamprecht, Ingenieur, Draavica. — A. Gyurgovics, Direktor, Draavica. — N. Nonacher, Kaufm., Wien. — H. Vettelheim, Kaufm., Wien. — D. Hanwald, Kaufm., Wien. — J. Wurt, Kaufm., Kreudenthal. — L. Bräuer, Kaufm., Wien. — B. Pfeiffer, Kaufm., Dedenburg. — G. Schmidt, Kaufm., Wien. — E. Wieser, Fabrikant, Graz. — J. Goldberger, Kaufm., Raab. — Frau M. Gruber sammt Tochter, Priv., Hahfeld. — G. Wartner, Kaufm., Münden. — L. Höfer, Kaufm., Salzburg. — E. Schelinger, Kaufm., Prag. — J. Adler, Kaufm., Braunau. — M. Göbel, Kaufm., Steyr. — S. Bauer, Kaufmann, Wien. — L. Herzfeld, Kaufm., Preßburg. — G. Binder, Priv., Kronstadt.

Hotel zum Erzherzog Stephan. Graf E. Wilczel, Gutsb., Erdöfirt. — Frau F. v. Thuránky sammt Familie, Gutsb., Szilács. — N. Daum, Priv., Wien. — N. Wilderstein, Kapitän, Wien. — J. Frisch sammt Gemahlin, Kaufm., Ugram. — Frau H. Daványi sammt Tochter, Priv., Wien. — Th. Schüller, Kaufm., Wien. — J. Horn, Gutsb., Sáro. — A. Gakner, Beamter, Stuhlweissenburg. — F. Becker, Priv., Prag. — M. Edelstein, Kaufm., Preßburg. — S. Durghat, Kaufm., Brünn. — S. Farkas, Kaufm., Somorja. — J. Schader, Kaufm., Bartfa. — F. Pollak, Kaufm.,

Raab. — D. Schwarz, Kaufm., Temesvár. — E. Waber, Priv., Wien.

Hotel Pannonia. G. Szombathelyi, Gutsb., Komorn. — A. Kis de Kolozsvár, Gutsb., Galas. — A. Kisfal, Gutsb., Szegedin. — L. Göbel, Gutsb., Fegyvernek. — F. Keszler, Domherr, Szatmar. — E. Schmall sammt Gemahlin, f. Gerichtsrath, Komorn. — L. Küllöy Advokat, Komorn. — A. Bapp sammt Gemahlin, Advokat, Késhely. — J. Somogyi, Advokat, Szolnok. — Dr. S. Sugár, Advokat, Miskolcz. — Dr. L. Reiszner, Advokat, M.-Theresiopel. — Dr. J. Fischer, Advokat, Dedenburg. — M. Kindlovich, Advokat, Szolnok. — A. Kayler de Gaddi, Inspektor, Temesvár. — E. Vecsey, Beamter, K.-Károly. — A. Nagy, Beamter, Temesvár. — Dr. J. Wezen, Arzt, Großwardein. — J. Schreiber, Kaufm., Karlsburg. — A. Schleiter, Kaufm., K.-Szt.-Marion. — L. Stein, Kaufm., Raab. — M. Strauß, Kaufm., Baja. — J. Vagi, Kaufm., K.-Szt.-Marion. — M. Ernst, Kaufm., Jász-Ladány. — J. Neumann, Bäcker, Sényi. — L. Bolonyi, Bäcker, Sényi. — A. Schlapak, Thierarzt, Temesvár. — A. Löffovics, Priv., Debreczin.

Hotel zur Königin Elisabeth. H. Dorcklag, Rechnungsführer, Hegyfal. — Gy. Verner, f. Bizenotár, Gyid. — J. Gyuroz, Gutsb., Jász-Ladány. — D. Blaskovics, Gutsb., Jászberény. — G. Molnar, Gutsb., Jász-Ladány. — G. Molnar, Gutsb., K.-Károly. — S. Bezen, Abgeordneter, Großwardein. — J. Vag, Polizeibeamter, Pöpis. — G. Fejérváry, Gutsb., Szt.-András. — A. Hüpar, Gutsb., Stuhlweissenburg. — S. Bapp, f. Bizenotár, Kaloösa. — K. Szath, Apotheker, D.-Fehs. — B. Kisbianek, Priv., U.-Maróth. — S. Belics, Kaufm., Semlin.

Grand Hotel Hungaria. Baron Elemér Bay, Gutsb., Jolca. — Sigmund von Radvánsky, Priv., London. — Dr. H. Barling, Direktor, London. — Frau Jka von Kallay, Gutsb., K.-Károly. — Sigmund Péterffy, Direktor, Dees. — Dr. Julius Herz sammt Gemahlin, Advokat, Szegedin. — Edmund Pápcsey, Redakteur, Szegedin. — Sigmund Kullinyi, Redakteur, Szegedin. — Jakob Ehrenreich, Gutsb., Bereglák. — Sigmund Pollak, Kaufm., Temesvár. — Mr. N. Colombo, Hotelbesitzer, Salonichi. — Dr. Demeter Mikolits, Advokat, Arad. — Otto Jlmann, Kaufm., Arad. — J. Steinis, Kaufm., Arad. — Dr. Franz Buday, Advokat, K.-Károly. — Norbert Ceipek, Direktor, St. Lamprecht. — A. Dumcau, Kaufm., Triest. — S. Gellstein sammt Gemahlin, Gutsb., Czinkota. — J. Eggenhofer, Priv., Gran. — Valentin Kohn, Kaufm., Crajowa. — August Grech, Advokat, Késmark. — Karl Neumann, Kaufm., Fiume. — Mathias Lara, Kaufm., Sissek. — L. R. von Wlazowsky, Oberinspektor, Przemyśl. — Johann Dada, Kaufm., D.-Becse. — Paul Herzberg, Apotheker, Hermannstadt. — Ludwig Engel, Kaufm., Prag. — Balul Paukovits, Abgeordneter, Karlowitz. — May Unger, Kaufm., Wieselburg. — Albert Kovacs, Kaufm., Klausenburg. — Jfidor Trauhl, Direktor, Wien. — J. Stern sammt Gemahlin, Priv., Wien. — B. Schönbichler, Kaufm., Wien. — A. Bondy, Kaufm., Wien. — Ignaz Pollak, Kaufm., Wien. — Wilhelm Floor, Kaufmann, Wien. — Ignaz Walter, Wien. — Joseph Kolinek, Fabrikant, Wien. — Dr. Albert Weisheit, Advokat, Wien. — Jakob Fröhlich, Kaufm., Wien. — N. Krieshaber, Kaufm., Wien. — Leopold Keiner, Kaufmann, Wien.

Hotel zur Stadt Paris. N. Urban, Gutsb., Szeghegy. — M. Somogyi, Gutsb., Tarczal. — D. Namorek, Architekt, Wien. — J. Chevillotte, Rentier, Galais. — M. Hummer, Hausbesitzer, Wien. — J. Batory, Ingenieur, Szeghárd. — A. Heller, Beamter, Wien. — S. Geiger, Beamter, sammt Gemahlin, Graz. — A. Geringer, Privatier, Korneuburg. — H. Wille, Kaufm., Wien. — S. Kaufmann, Kaufm., Wien. — D. Pomer, Kaufm., Kovácsbáz. — M. Adorján, Kaufm., Szolnok. — S. Hofmann, Kaufm., Zoló-Levó. — M. Boskowitz, Kaufm., Mocsolad. — G. Luff, Kaufm., Szerecs. — V. Erner, Kaufm., Frankfurt. — G. Francatelli, Kaufm., Mailand. — J. Weiß, Kaufm., Szerecs. — S. Freund, Kaufm., Szerecs.

Hotel Orient. K. Huban, sammt Gemahlin, Dedenburg. — J. Kis sammt Gemahlin, Stuhlweissenburg. — A. Naides, Kaufm., Srien. — G. Mayer, Ingenieur, Arad. — G. Markovits, Beamter, Komorn. — J. Kulcsár, Oberleutnant, B.-Gyula. — E. Lovitt, Reisender, Brünn. — W. Holzer, Kaufm., Wien. — L. Bömy, Reisender, Wien. — C. Wiegner, Reisender, Wien. — J. Egner, Kaufm., Preßburg. — M. Rosenfeld, Reisender, Prag. — K. Braber, Reisender, Triest.

Hotel zum weißen Schwan. M. Epstein, Gutsb., Fegyvernek. — S. Altmann, Kaufm., Neutra. — Gy. Polnar, Gutsb., M.-Berény. — J. Csuty, Gutsb., D.-Batay. — D. Schwarz, Gutsb., Erlau. — M. Adler, Kaufm., Raab. — J. Reich, Kaufm., Apcz. — L. Roienthal, Kaufm., Szt.-Péter.

Hotel Eszchenyi. Desider Lufek, Fabrikant, Brünn. — Franz Rida, Direktor, Brünn. — János Nosner, Priv., Wieselburg. — Gabriel Mozorits, Priv., Ugram. — Helene Maltis, Gutsb., Kiskinda. — Joseph Boka, Künstler, Galánta. — Adar Lóth, Beamter, Baranya. — Franz Stall, Beamter, Wien. — Viktor Göb, Priv., Kaloösa. — Stephan Szemes, Notar, Barfouy.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechhoff. Druckerei: 'Hungaria' Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft.

Table with 4 columns: Geld, Waare, Geld, Waare. Rows list various items like bonds, stocks, and commodities with their respective values.

Advertisement for GUMMI! Original Pariser Gummi- und Fischbläsen, die höchsten Anforderungen in Reinheit und Güte übertrafen. J. REIF, Spezialist, Wien, 4. Bezirk, Margarethenstraße Nr. 7.

Die besten und billigsten Lose

sind die

JÓ-SZIV-LOSE.

Jährlich 3 Ziehungen.

Nächster Haupttreffer fl. 30.000, dann 20.000, 18.000, 15.000 etc. und viele bedeutende Nebentreffer.

Jedes Los muss gewinnen. Ziehung schon morgen

Original-Lose berechnen wir genau zum Tageskurse oder auf

RATENZAHLUNGEN:

Table with 4 columns: Quantity (10, 20, 25, 30), Term (36 months), Rate (fl. 1.55, 3.10, 3.87, 4.65), and Unit (kr.).

Gegen Erlag von 2 Raten wird der Ratenbrief, welcher die Serien und Nummern der Lose enthält, ausgefolgt und spielt der Käufer schon zur nächsten Ziehung am 16. Februar ganz allein auf sämtliche Treffer mit. Gegen volle Nachnahme wird nichts versendet.

Bank- und Wechselhäuser in Budapest erhältlich:

Wechselhaus H. Fuchs, V., Dorotheagasse 9. Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Mercur“, S. Politzer, 5. Bezirk, Dorotheagasse 12. Bank- und Wechselgeschäft Josef Beifeld, VII., Karlsring 1.

Bank- und Wechselgeschäft Anton Koritz & Co., 5. Bezirk, Josephsplatz 5. Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Co., V., Badgasse 1. Commandit-Gesellschaft Brüder Dirnfeld, V., Badgasse 4.

Bank- und Wechselgeschäft A. H. Ernyei, V., Dorotheagasse 5.



Poudre de l'Impératrice, anerkannt feinstes Tages- und Abendpuder in grünen Pappschachteln. Feiner Puder in Metallbüchsen, Herbentine-Fettpuder in Metallbüchsen, sowie alle Sorten Haarpuder, Crèmes u. Seminken empfiehlt C. Herbert, Lieferant der Königl. Hoftheater, BERLIN SW., Schützenstrasse Nr. 76, I. Inhaber seit 1871: Neumann u. Pardow. Zu haben bei Apothekern und Parfumeuren.

Neuestes in Préservatifs von Fischblasen mit Gummiring, echt franz., hochfein auferordentl. praktisch, per Dgd. fl. 5, so auch alle Sorten echt franz. Fischblasen- und Gummi-Routées, von fl. 1 bis fl. 5 per Dgd., Schwämmchen, feinst franz. fl. 2, fl. engl. fl. 3 per Dgd., versendet direkt per Nachnahme die Gummivaaren-Agentie, Alex. Mose, Wien, I., Kollnerhofgasse 4, 1. Stod. Komplette Muster-Kollektion fl. 5.30 27818

Knorr's Suppen - Einlagen und getrocknete Gemüse. Knorr's Julienne (Suppenkräuter). Knorr's Suppen-Tabletten (vollständig fertige Suppen). Knorr's Hafermehl und Gerstenmehl. Billigste u. rationellste Kindernahrung. Zu haben in Budapest bei Aeruda Sándor, Sommer- und Vilmos K., Szenes Ede, Takáts Lajos, L. Edesky, J. Meszner, Kupkay Testvérek, Jos. Seidel; Wien: M. Weninger; Prag: Marx és Fejér; Br. Kanizsa: Adolf Rosenfeld; Miskolcz: Mahr Károly; Temesvár: Adolf Probst; Waisen: Ignatz Trager. 28616

Ein „King-Fu“ à fl. 5.50 trägt jeder Beamte, Advokat, Geschäftsmann, Arzt, Rentier etc. etc. Saccos aus reinseidswollenen Cheviots in jeder Farbe, Größe und Jagon, vorzüglich ausgestattet, in mehreren 1000 Exemplaren vorrätig. Wiener Herrenkleider-Concurrenz-Compagnie Willig & Reinkopf, Budapest, Palatinagasse 14.

Brüner Stoffe für einen eleganten Frühjahrs- oder Sommer-Anzug in Coupons zu Mr. 3.10, das sind 4 Mr. Ellen jeder Coupon, um fl. 4.80 aus feinstem 6.- feinstem 7.75 hochfeiner 10.50 allerreinsten edler Schafwolle, sowie Heberzecherstoffe, mit Seide durchwebte Baumgarne, Sommerleinen, Dirrestoffe, weisse Zwirnstoffe, feines und feinstes schwarzes Tuch für Salons-Anzug etc. etc. versendet gegen Nachnahme des Betrages die als reell und solid bekannte Tuchfabrik-Niederlage Siegel-Imhof in BRÜNN. Erklärung: Jeder Coupon ist Mr. 3.10 lang und 136 cm breit, daher vollkommen genügend auf einen kompl. Herren-Anzug. Auch wird jede gewünschte Meterzahl geliefert. Für Lieferung genau nach gewähltem Muster wird garantiert. Muster gratis und franco.

WICHTIG!! ist für die Hauswirtschaft der neuersjündene Holzverkleinerer, Patent Barabás. 75% Arbeitszeit-Ersparnis. Es ist nicht mehr nötig in Keller oder in Hof zum Hackod zu gehen, um Holz zu verkleinern; ohne jede Kraftanstrengung und ohne besondere Befestigung geräuschlos zu gebrauchen. Besonders empfehlenswert ist der Holzverkleinerer für Parteien, die im Stockwerk wohnen, nachdem Zeit, Kraft, Geld und Holz erspart wird und in der Küche, Stiegenhaus oder Vorzimmer ohne Schädigung des Gebäudes gearbeitet werden kann. Jede Gefahr ist bei Gebrauch desselben vollkommen ausgeschlossen. Die Dienboten können beim Holzverkleinern keine unnütze Zeit vergeuden, nachdem selbe bei der Arbeit unmittelbar von der Hausfrau überwacht werden können. Preis eines patentirten Holzverkleinerers nur 6 fl. Zu beziehen in Budapest bei Herrn F. G. Schopper, Városház-tér 3; bei Herrn Paul Sartan, Váci-utca 27; bei Herren Geitner & Hausch, Andrássy-ut 8; bei Herrn Johann Kato, Üllői-ut 2. In Wien bei Herrn Alajos Frenk, Festung, Szentharomság-tér. J. H. Freyberger's Nachfolger, Eisen- und Werkzeug-Handlung, Haus-, Küchen- und Milchwaaren-Geschäfte sind in Erzeugung des patentirten Barabás-Holzverkleinerers, Budapest, 2. Bez., Bombenplatz Nr. 2. 97720

Die berühmten Senf-Fabrikate der Firma Louit freres & Co., Bordeaux Moutarde Diaphane in 1/1 und 1/2 Flacons TIVOLI-SENF in Flacons und ledig in Krügen und Tivoli. sind in allen renomirten Delikatessen- und Specereihandlungen zu haben.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Neuzeitlicher Jahrgang, Nr. 45.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Donnerstag, den 14. Februar 1889.

Nemzeti színház.

Havi bérlet 8. sz.
A Fourchambault család
 Színmű 5 felv. Irta Aug. er Emil.
 Fourchambault Szigeti I.
 Fourchambaultné P. I. C.
 Leopold (gyermek) Benedek
 Blanche) keik Tolnai
 Bátor Nastiboulois Bercsényi
 Bernardné Felekiné
 Bernard, fia Nagy I.
 Letellier Mari Hegyesi
 Kezdetre 7 órákor.

Karmazsin János
 Nina, neje
 Kelemen Tódor
 Stenker Leonidas
 Pelikán Tódor
 Pelikáné
 Buzayné
 Váci Náci
 Levente Félix
 Kezdetre 7 órákor.

Népszínház.

Szimpliecius.
 Nagy operetta 3 felvon. Zenéjét szerzette Strauss J.
 Vliessen Wellau
 Habert gróf Gyöngyi
 Hildegárd, leánya Hegyi A.
 A remete Vidor
 Szimpliecius Blaha L.
 Törköly Kata Béni I.
 Tilly, leánya Bácskai J.
 Grubben Melchior Németh
 Árnim, diák Dárdai
 Haidvogel Makó
 Lóba Pálmai I.
 Nerike Imrei
 Gionnmer Bossenyei
 Kezdetre 7 órákor.

Magy. kir. operaház.

Bérlet 8. szám
 Vandíola Marietta k. a. vendég-játékaúl:

Tannhäuser és a wartburgi dalkörverseny.

Regényes opera 3 felv. Szövegét és zenéjét írta Wagner Richard.
 Hermann Ney
 Erzsébet Vandíola M.
 Tannhäuser Hajós
 Wolfram Bignio
 Walter Dálnoki
 Bitterolf Tallián
 Henrik Kiss D.
 Reimar Szendrői
 Vénus Maleczky
 Pásztorbá Gábor
 Kezdetre 7 órákor.

Vár-színház.

Havi bérlet 3. sz.

A svihákok.

Vigjáték 3 felvon. Irta Berozik A.
 Szalágyi Manó Vizvári
 Frida) Csillag T.
 Olivér) gyermekei Nagy I.
 Zoltán Hector Náday
 Szilánk Pongrácz Ujházi
 Livia, neje Rátosi Sz.
 Repertoire des Nationaltheaters. Freitag (Monats-Abonnement Nr. 9), „Constant in abbe“ — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 10), „Thurán Ansa“ — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 11), „Az ember ragéllája“
 Repertoire des königlichen Opernhaus. Freitag (Abonnement Nr. 9), „Sackingen trombitás“, „A bavatúndér“. Gewöhnliche Preise. — Samstag (1 Abonnement suspendu), „A rajna knese“. Gewöhnliche Preise. — Sonntag (2. Abonnement suspendu), „A Walkür“. Gewöhnliche Preise

ORPHEUM,

Erstes Hauptstädtisches
 Grosse Feldgasse 17.
 1. Auftreten des berühmtesten Radfahrers der Gegenwart und Erfinders des Monocycles des **Mr. SCURI.**

Auftreten des Baritonisten Harting, des vorzüglichsten Jongleurs Canary, der Mr. Henry de Bry und Miss Wanda (mit ihrem lebenden Panoptikum), des Wiener Gesangs-Komikers M. Schent, der Bravour-Turner Mr. Lent u. Gurty, der Miss Wijera mit ihrem phantastischen Märchen: „Ein Wunder der Nacht“, der französischen Sängerin Mlle. Zujini, des Ventriloquisten Mr. D'Al, der amerikanischen Sängerinnen und Tänzerinnen Sisters St. Felix, des Schellenvirtuosen Árpád Angyal, der ung. Sängerin Szél Irma.

Pruggmayr's ORPHEUM

Hajós-utca 27, nächst der königl. Oper.
 Neu! Unsere Gigerin. Sabel und Wenzel.
 Genrebild von F. Modl. Szene mit Gesang v. F. Bressl.
 Das letzte Angebot.
 Großes kom. Singpiel von A. Crois. Musik von F. Schindler.
Donau-Nixen.
 Ausstattungs-Singpiel von A. Crois. Musik von G. Rosenzweig. Sensations-Nummer! Magneta, das hypnotisirte Medium!
 Auftreten sämtlicher neugewagter Künstler und Künstlerinnen.
 Am 16. d.: Erstes Auftreten der 19jährigen Ventriloquistin James Hamilton mit seiner künstlich belebten Automatenfamilie.

Konzertthalle zur „blauen Saale“

VII. Königsgasse 15.
 !! Grand Succés !!
Glänzende Ausstattung!
Sultan Tschin-dra-bum.
 Ausstattungs-Singpiel von M. Lindenberg. Musik von F. Schindler.

TONHALLE.

Ecke Karlsring und Karlsgasse.
 Heute Donnerstag:
V. Champagner-Fest,
 wobei 50 Flaschen Champagner gratis zur Verlosung kommen.
 Aus dem Konzert-Programm besonders zu bemerken: 1. Souvenir de Bellini, Violin-Konzert von Arto. 2. Ein Tag auf dem Lande. Großes Potpourri von Gahardt. 3. Unsere Gelfkneben. Walzer von Bieher. 4. Trifolien. Walzer von Joh., Jof. und Ed. Strauß.
 Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.

IMPERIAL.

Wagnerboulevard Nr. 48. 27998
 Auftreten der Damen Rosa Werner, Marietta, Romároni, Vihari, Greve, Mähfeld, Sportmüszl und Káfiner, Komiker Sami Neumann, Grüneder und Stof. Kapellmeister Huber.

Neu! Großes internationales Quodlibet. Neu!
 Dargestellt von 12 Personen. Voranzeige: Freitag, den 15. Febr. zum 1. Male: In der Garerobe der Tänzerinnen Großes Ausstattungs-Spektakelstück. Dargestellt vom gesammten Künstlerperonale. 28011

I. Elisabethstädter Orpheum.

Kerepeserstrasse Nr. 51.
 Eigentümer: Jof. Kaufmann. Art. Direktor: Edu. Werner.
 Auftreten des Schlangenmenschen Mr. Zeno, des Jongleurs Mr. Blad, des ungar. Lieberlängers Halász Gyula, der Dame Gerzig, Walter, Revah, Adriella, Springer, Aranta, Fr. Chorini, Horvath, Gymnastiker Rudi, der Komiker Chorini, Gometini and Werner.

FLICK-FLOCK.

Als Trinkwasser

ist bestens zu empfehlen das von vielen ärztlichen Autoritäten anerkannte und derzeit billigste Mineralwasser „Kronen-Quelle“ (Hygiea-Sprudel)

Zu haben bei L. Edesky und in allen Spezereiwarenhandlungen und Apotheken, ferner durch das General-Depot
MAUTNER ADOLF,
 Spezereiwaren-Großhandlung,
 V. Arany János-utca 36.

Lizitation.

Alle in meiner Pfandleihanstalt fälligen Posten werden am 25. Februar l. J. veräußert. Es steht daher den P. T. Parteien frei, ihre Gegenstände bis längstens 23. Februar l. J. zu prolongiren. — Ich ertheile Vorzüge zu ermäßigtem Zinsfuß auf alle Gattungen Werthpapiere, Pretiosen und Effekten. Ich belege auch die Auslösung von Depositen aller hiesigen Banken, sowie von Verlagscheinen vom 1. Verjahrungstermin zur event. Höherbelegung.

Ignaz Kohn, 27982
 Erste Budapester Pfandleih-Anstalt. Eingang auch unter der Einfahrt, Ede Neue Welt- und Gittergasse.
 Antik-Magnaten-Garnituren, sowie auch Brillantgegenstände billigst zu verkaufen, ebenso Herrschaftsmöbel.

Garten-Restauration Bellevue

in der schönsten Straße Budapests, Ede der Andrássy-Straße und Stadtwäldchen, mit 13 Zimmern, große Küche, Schuhschule, Orchester und Inventar ist per 1. Mai zu verlassen.

Auskunft ertheilt der Hansbejorger Deaktér Nr. 6.

Das elegante Café,

Hotel-Restaurations- und Gartenlokaliäten „zu den drei Königen“, Temesvár, Fabrik, ist zu verkaufen, eventuell zu verpachten. Näheres beim Eigentümer Temesvár, Parkstraße 17. Zwischenhändler ausgeschlossen.

China-Eisen-Syrup

von **GRIMAULT & Co., Apotheker, Paris.**

Dieser Syrup enthält China und Eisen, eines der hauptsächlichsten Elemente des Blutes. Er wird von den Aerzten sowohl gegen Blutmangel und Bleichsucht, als auch als Mittel zur Entwicke lung der jungen Mädchen verordnet. Die durch den Blutmangel und den weissen Fluß verursachten Magenbeschwerden werden durch den Syrup schnellstens behoben. Derselbe regelt und fördert die Menstruation und wird mit Erfolg bei blässen und krophulösen Kindern angewendet. Er regt den Appetit an und fördert die Verdauung. Der Erfolg bleibt nie aus.

Vorräthig in allen größeren Apotheken Oesterreich-Ungarns. — In Budapest bei **Josef v. Török, Apotheker,** Königsgasse Nr. 12.

Preis fl. 2, 6 Flaschen fl. 10.50.

Echt fr. Cognac.  Echt fr. Cognac.

Rouyer, Guillet & Cie.

Cognac

Fines champagnes. Bedeutendste Exporteure. Alleinverkauf für Ungarn bei

Josef Zwack & Cie.

Hauptdepot:
 Budapest, XI. Kellőerstraße 19.
 Niederlagen bei: F. Meßner, V. Radgasse 4, M. Weninger, I. (Festung), Farnogasse Nr. 6.
 Original-Flaschen stets vorräthig.

Schon morgen, Nachmittags

3 Uhr

ZIEHUNG

der

Jó-sziv-Lose.

Haupttreffer:
30,000 fl. ö. Währ.
 2500 Gulden etc.

Gegen Kassa zum Tageskurs.

Auf Raten:

5 Lose gegen 36 monatl. Rate á fl. —.77
10 " " 36 " " á fl. 1.55
25 " " 36 " " á fl. 3.87
50 " " 36 " " á fl. 7.74

Gegen Erlag von 2 Raten erhält der Käufer den Ratenbrief.

Wechselhaus
H. FUCHS,
 Budapest, Dorotheagasse 9.

Nur

feine solide Sorten echter Brünner Anzugsstoffe, als Chevöte, Kamgarne, Dostin, Peruvian, Palmerton Tüffel, Viole und Feuerwehrtuche sind zu billigsten Preisen erhältlich in der bestrenommirten Fabrik-Niederlage zum „weißen Lamm“
in Brunn.
 Muster zur Ansicht werden bereitwillig franko versandt.

Die Váradische Kellerei in Villány (Ungarn), verleiht gegen Nachnahme ab Villányer Eisenbahnstation von 50 Liter aufwärts:

Echte Villányer Weine.

Rothe, Kadarka	18 bis 20 fr. per Liter
" Portugieser	25 " 30 " " "
" Ausftich	35 " 40 " " "
" Kabinett	45 " 50 " " "
Weiß, Trichwein	16 " 18 " " "
" Dessert	25 " 30 " " "
" Riesling	40 " 50 " " "
Schillerweine	15 " 18 " " "

Die Gebinde werden franko retourgenommen.

Die Stiefelpuher von Newyork.

Sie werden bald verschwunden sein von den Straßen und Plätzen der westlichen Weltstadt, die kleinen zerlumpten Gestalten, welche unseren Stiefeln den Glanz verleihen. Denn die unerbittliche Konkurrenz beginnt sich auch dieses unheimlichen Gewerbes zu bemächtigen. Während wir, ungeachtet gegen die Sonnenstrahlen, auf einem Beine das Gleichgewicht zu halten versuchen oder uns gegen eine Hausmauer lehnen, sinkt man fest in den Polsterstuhl eines mit Spiegeln und Oeldruckbildern geschmückten Ladens und verbringt träumend oder in den Zeitungen lesend einige gemütliche Augenblicke.

Der kleine Stiefelpuher, der sich bisher mit seinem: „Want a shine, Sir?“ an unsere Füße heftete, der nie eine mündliche Antwort erwartete oder bekam, sondern allein aus unseren Blicken las, ob wir seine Dienste annehmen oder ihn zum Teufel wünschten, ist eine Erscheinung, die nur auf dem Boden eines Freistaates gedeihen kann, eine Pflanze, die keiner Pflege bedarf und die wir deswegen für Unkraut halten, bis sich eines Tages zeigt, daß in ihr doch ein guter Keim vorhanden ist.

Selten oder nie spricht der Kleine von seinen Eltern. Er erinnert sich noch eines großen härtigen Mannes, der Abends meist herauf nach Hause kam, der ihn, seine Mutter und seine Geschwister durchprügelte, die wenigen Geräthigkeiten, die sich in der Wohnung befanden, nach und nach fortgeschleppte, bis nur noch etwas verfaultes Stroh am Boden lag, und der endlich eines Tages nicht wieder kam. Ob er fortgelaufen war, ob er umkam, ob er im Gefängnis ist, ob ihn das Irrenhaus aufnahm — Niemand weiß es, Niemand kümmert sich darum. Die Mutter ging ihrer gewohnten Beschäftigung als Schenkerin nach und er mußte zu Hause bleiben, die jüngeren Geschwister zu warten. Dann kam eines Morgens der Hauswirth und forderte den Niething und, als dieser nicht entrichten konnte, wurde die ganze Familie an die Luft gesetzt. Die Mutter fand in einer Gasthausküche ein Unterkommen, der jüngeren Kinder erbarmte sich eine wohlthätige Gesellschaft, aber er, der Sehnährige, blieb auf der Straße.

Eine leere Seifenkiste, die zur Noth als Fußschemel für die Kunden dienen konnte, war bald gefunden, eine alte Bürste trieb sich herrenlos auf einem Hausflur herum und schließlich entdeckte er noch unter altem Gerümpel eine Blechschachtel, in der sich geringe Spuren von Wachs befanden. Jetzt hätte das Geschäft beginnen können — wenn man es ihm nur gestatten wollte. Aber an jeder Straßenecke findet er bereits einen älteren Konkurrenten, der ihm den wohlgemeinten Rath gibt, sich aus dem Staube zu machen, und ihm, wenn er nicht sofort Folge leistet, nach einigen Pfaffen eine Schlacht liefert, die mit einer vollständigen Niederlage des Neulings endet. Endlich nach vielem Suchen und Prügeleien findet der Kleine ein unbereites Gäßchen — wahrscheinlich genügt der dortige geringe Verkehr selbst den bescheidenen Ansprüchen eines Stiefelpuhers nicht — aber der Junge jubelt laut auf und ruft den Vorübergehenden seelenvergnügt sein: „Five cents a shine“ zu.

An Wochentagen geht das Geschäft schlecht. Der Arbeiter oder Handlungsgehülfe will nur an Sonntagen seine Stiefel blank sehen und kauft sich sogar, wenn er sparsam ist, selbst Bürste und Wachs; aber an Wochentagen läuft er zwanglos mit grauer und schmutziger Fußbekleidung herum. Glücklicherweise darf sich daher der kleine Stiefelpuher nicht — aber der Junge jubelt laut auf und ruft den Vorübergehenden seelenvergnügt sein: „Five cents a shine“ zu.

er wird Zeitungverkäufer.

Jeden Nachmittag um 5 Uhr verläßt ein Einwäumer im flotten Trabe Chatham Square, verfolgt von einer Anzahl Knaben. Sie reichen dem darin sitzenden Manne ihr Geld dar, der darauf die verlangten Exemplare der „Daily News“ abzählt und ihnen aushändigt. Der glückliche Empfänger scheidet aus der Reihe aus und macht Anderen Platz; die Knaben lösen sich unaufhörlich ab, und nach 6 Uhr der Wagen am anderen Ende der Stadt angelangt ist. Selten sinkt die Zahl der Folgenden für einige Augenblicke auf ein halbes Duzend herab, um nach wenigen Minuten sich wieder auf zwanzig oder dreißig zu vermehren. Alle diese Hunderte von Knaben, die täglich auf diese Weise ihre Zeitungen erhalten, laufen unausgesetzt im Trobe hinterdrein und wenn der ausliefernde Mann auch eine wunderbare Schnelligkeit im Abfertigen erlangt hat, so dauert die Jagd auf bestimmten Strecken doch oft bis zu zehn Minuten. Doch damit nicht genug! Nun muß der Kleine nicht nur mit derselben Schnelligkeit den Weg zurücklaufen, sondern noch weiter bis zu der kleinen Querstraße, an der er seinen Stand hat, denn um 6 Uhr schließen die Fabriken und großen Geschäftshäuser. Lassen sich noch keine Arbeiter oder Kaufleute blicken, dann bietet er eiligst in den zu „seiner“ Ecke gehörenden kleinen Läden die Blätter an, bis ihn der Feierabend veranlaßt, auf der Straße seinen Platz einzunehmen. An und für sich ist der Verdienst nicht zu schlecht, denn er erhält die Exemplare um den halben Preis, aber bei der großen Konkurrenz ist es für einen Anfänger nicht leicht, zwanzig Exemplare abzugeben. Endlich hat er dennoch sein Ziel erreicht und zwanzig Cents bilden das Ergebnis seiner Tageseinnahme.

Hat der Kleine bisher die Eignung einer Biene bewiesen, so erwachen nunmehr in ihm die menschlichen Leidenschaften; zunächst füllt er seinen hungernden Magen in einem Zuckergeschäft, dann stattet er einem Obstverkäufer seinen Besuch ab und wandert schließlich, wenn jeder überflüssige Cent vernachlässigt ist, nach dem news-boys lodgings-house, wo er für acht Cents ein Nachtlager und um den vierten Theil dieser Summe eine Tasse Thee und den Kaffee nebst einer Semmel erhält.

Am nächsten Morgen beginnt er als Aermster der Armen von Neuem sein Geschäft; vielleicht daß ein günstiger Zufall ihm noch ein paar Cents mehr als am vorhergehenden Tage in den Schoß wirft, vielleicht regnet es aber auch, und Niemand fühlt nach blanken Stiefeln Verlangen, dann geht auch wegen mangelnden Betriebskapitals der Verdienst an den Zeitungen verloren und es bleibt ihm nur die Wahl, auf irgend einem Neubau oder in einem unbewachten Keller zwischen Ratten und Mäusen sein Nachtlager zu suchen.

Glückliche Tage sind für ihn die Sonntage; denn wenn auch das Zeitungsgeschäft ausfällt, so entschädigt ihn das Stiefelpuhren geschäft dafür und er hört am Nachmittag einen halben Dollar oder noch mehr in seiner Tasche klingen. Nachdem er in dieser Stimmung einige Jugendschriften, die von Nord-Indianerergeschichten und Robinsonaden erzählen, gekauft hat, lenkt er seine Schritte nach dem „Old Bowery“. Der wunderbare, alte Mäusenepel, der im Volksmunde diesen Namen führt, ist im Grunde, selbst dem abgehärtetsten Schuppuher-Gemüthe schauriges Entzücken einzufößen. Welchen Namen auch immer das Stiefel führen mag, das sich gerade auf dem Repertoire befindet, es hat seine sechs Akte und führt schließlich die Tugend zu einem glänzenden Siege. Kein Zweifel, daß die verfolgte Unschuld einmal von einem Berg herabgestürzt wird, daß sie in einer Eisenhütte unter dem großen Hammer fast erdrückt wird, daß sie auf den Eisenbahnschienen festgebunden wird, daß eine Schlacht zwischen Indianern

und Weißen und eine andere zwischen Regierungstruppen und merikanischen Herbedieben zum Austrag kommt, daß verschiedene Dynamitbomben durch die Luft sausen, daß mindestens Schiffe abgegeben und viele Personen auf hundert verschiedene Arten um's Leben kommen. Das Alles steht fest, denn dazu sind die Dekorationen vorhanden — ob aber der Eisenhammer im ersten und der Bergsturz im letzten Akte vorkommt, das ist die Frage. Old Bowery mag wohl das einzige Theater der Welt sein, in dem die Parterresitze billiger sind als die Galerieplätze und doch überzeugt uns ein einziger Besuch von der Gerechtigkeit dieser Einrichtung. Während die übrigen Theile des Theaters mit dem besten gestellten Jung-Amerika gefüllt sind, werden diese beiden Plakarten von Schuppuhern eingenommen. John entdeckt vom hohen Olymp den im Orkus sitzenden Jim; „De, Jimmy, Du schuldest mir noch fünf Cents!“ brüllt er hinunter. Natürlich bleibt die Mahnung unbeachtet, denn erstens sitzen fünfzig Jims unten, zweitens hat mindestens die Hälfte dervielben in Geldangelegenheiten ein schlechtes Gewissen und drittens schlägt der eigentlich Schuldige seine Ohren hermetisch Was bleibt John übrig? Er verzehrt schnell die in seiner Hand befindliche Apfelsine, ballt die Schale zusammen und wirft sie seinem Schulbner auf den Kopf. Trifft er, so befreit Jim jede Forderung und nennt seinen Angreifer einen Lügner; trifft er aber einen Falchen, so erhebt dieser ein lautes Geschrei — Lärm entfährt auf alle Fälle. Die Untersitzenden blicken nach oben, die oben Befindlichen nach unten, man begrüßt sich, man schimpft, man ballt die Fäuste von unten und antwortet mit Obhischalen von oben; dazwischen blüht die heile Stimme eines Konditorjungen ihr stereotypes „cakes, breads!“ und der amtlich gebildete Obstverkäufer läßt sein „peaches, oranges!“ erschallen.

Bums! Klapp, klapp, klapp! — Die Biletteure tragen nicht, wie in unserem Vaterlande eine Binde um den Arm, sondern einen Rohrstock in der Hand. Sobald die Pauke das Zeichen zum Anfang gegeben hat, schlagen sie mit ihren Stöcken so lange gegen Thüren und Wände, bis Ruhe entstanden ist — wer dann noch lärm, fühlt den Stock bald über seinen Rücken sauen.

Dürfen wir uns wundern, daß solche Szenen das Gemüth des kleinen Stiefelpuhers in Entzücken versetzen und in seinem Innern den eigenen künstlerischen Drang erwecken? In dem dunklen Stadtviertel der Five points, das vor einem Vierteljahrhundert selbst Polizisten nur abtheilungsweise, den Revolver in der Hand, zu durchstreifen wagten, befindet sich eine alte Bretterhütte mit dem stolzen Namen „Prince of Wales Theatre“. Allerdings läßt der als Vorhang dienende Saal und die in einer einzigen rauchenden Petroleumlampe bestehende Beleuchtung Vieles zu wünschen übrig und die aus morschen Stühlen, überbleibenden Petroleumfässern und gestohlenen Seifenkisten bestehenden Sitzplätze sind kein angenehmer Aufenthalt, aber dafür spielen die jugendlichen Akteure mit solcher Wahrheit, daß schließlich kein einziger von ihnen ohne blaue Flecken oder blutige Nase nachhause kommt.

So flieht das Leben des Stiefelpuhers zwischen Regen und Sonnenschein dahin. Eines Tages — Jim pflegt etwa fünf, zehn Jahre alt zu sein — wundert sich der Zuckergeschäftshändler, daß sein Stammgast nicht erscheint. Auch an den folgenden Tagen läßt er sich nicht blicken, bis er endlich am Sonntag wieder ein Lebenszeichen von sich gibt. „Want a shine, Sir?“ — „Heute nicht.“ — „Bitte, ich thue es für drei Cents.“ — „Aber, Jim, Du wirst Dir die Preise verderben!“ — „Schadet nichts, Herr, ich thue es nur noch in der nächsten Woche, ich muß Geld für einen neuen Anzug erwerben, dann trete ich beim Rechtsanwaltschaft Smith als Kaufbrüder ein.“

17.]

Geführt.

Roman nach dem Französischen von A. St.

Erster Theil.

7.

Auf dem Lande.

Die drei Schwestern lebten auch in vollständiger Eintracht, und im Sommer oder im Herbst, wenn die Besitzer da waren, hielten sie gute Nachbarschaft und die gegenseitige Besuche wollten fast kein Ende nehmen.

— Ist es wahr, sagte Catie, die jüngere der Mägde, daß der Herr von Langon schon auf seinem Gute ist?

— Ja, man hat ihn bereits öfter im Dorfe gesehen.

— Was ist ihm denn eingefallen, da man ihn doch fast nie sieht?

— Langon ist ein schönes Gut, erklärte der alte Nebec, und wenn es mir gehörte, so würde ich es nie verlassen; aber der Herzog zieht sein Paris vor, was eine reine Geschmackssache ist.

Und er fügte in dem Tone eines Menschen, der mehr weiß, als er sagen will, hinzu:

— Man gibt dort sein Geld aus, während man bei uns solches erwirbt.

— Man erwirbt auch in Paris welches, entgegnete Marguerite, die vom Dämon des Geizes besessen war. Seht Euch einmal Johann-Maria, den Bedienten des verstorbenen Barons Jacques, an. Er ist reich, wie eine Herrschaft. Man hat mir oft gesagt, daß ich dort wenigstens zwei Louisd'ors monatlich verdienen würde, anstatt der vier armseligen Thaler, die unser Herr uns zahlt.

— So geh' doch hin, wenn der Teufel Dich reitet, sagte der Verwalter, aber das ist ein Ort

der Verdammniß. Man richtet sich dort an Körper und Seele zugrunde.

Marguerite schwieg; sie war aber keineswegs überzeugt. Sie träumte von Geld und Größe; Catie ließ aber das Gespräch nicht fallen.

— Er ist schnell gestorben, der Herr Johann-Maria's. Dieser ist darüber ganz verwirrt geworden, wie Corentin sagt, der ihn jeden Tag erwartet. Man trifft in Saer schon Vorbereitungen. Der Baron Noel soll selbst einen Sommer mit der schönen Witwe daselbst verbringen.

— Das ist Einer, brummte Marguerite zwischen ihren Zähnen, indem sie ihren Bratspieß drehte, der gute Lappen in seinen Stiefeln hat.

— Du siehst doch, sagte Catie philosophisch, Du siehst wohl, daß das Geld nicht hindert zu sterben.

Die Glocken von Pleban begannen nun zu tönen und bald mit aller Macht zu läuten.

— Beilen wir uns, Kinder, sagte der Verwalter, indem er sich als Beobachtungsposten auf die Schwelle seines Pavillons stellte; man kommt, schon aus der Kirche.

Dieser Pavillon stieß an das Schloß, mit welchem er durch die Kirche in Verbindung stand. Er enthielt eine Art riesigen Salons, den Graf Hugo den Nebec überließ. Der Pavillon war in fester Weise von Fliederbüschen, Goldlack, Hollunder und Haselsträuchern umgeben und einige hundertjährige Linden neigten ihre Wipfel auf die Dächer herab...

Das Schloß streckte sich in derselben Richtung auf einem weiten Rasenplatz hin. Dieser Pavillon bestand aus zwei Böden im Erdgeschoß und einer Zimmerflucht im ersten Stocke, zu welchen man über eine Treppe, die mit Schieferplatten überdeckt war, gelangte, welche schwer wie Plastersteine waren. Durch die offenen Fenster erblickte man eine lange Tafel, die mit geblumten Tellern und allerlei Ge-

geschirr und Trinkgeräthen aus Steingut und Zinn bedeckt war, welche die Gäste erwarteten. Der Saal in der Ecke diente dem Verwalter als Zimmer und Komptoir, während Yvonne und die Mägde den oberen Stock bewohnten.

Plötzlich erhellte sich das Antlitz des alten Nebec; er hatte zwei Gäste bemerkt, welche am Ende der doppelreihigen Buchenallee, die zum Dorfe führte, nach seiner Seite zuschritten; das erste der Paare bestand in seinem stolzen Malo Cléguer und seiner Frau. Malo Cléguer war ein dicker, runder Mann, der fortwährend lächelte, mit grauen Augen, aus welchen List und häuerliche Schlaueit glänzten. Seine Frau, die Mutter Johann-Maria's und Corentin's, war eine gute, alte Frau, die bereits ergraut und voll Runzeln war, und die man schon an ihrem ruhigen Lächeln als gutmüthig und sanft erkennen konnte.

Corentin Cléguer aber, der, mit seiner zukünftigen am Arme, einherschritt, war ein prächtiger Typus. Mit braunem Haare und von hohem Wuchs, kräftig und von sympathischen, seinen Gesichtszügen, war er geschaffen zu gefallen, und gefiel in der That aller Welt, insbesondere aber den Frauen, den alten, weil er gutmüthig, und den jungen, weil er schön war. Er verschlang seine Braut, die er um eine halbe Kopfeslänge überragte, beinahe mit den Augen. Man sah, daß er glücklich und stolz war, sie am Arme zu führen, und daß es in seinem gegenwärtigen Glück nichts gab, worum er Andere hätte beneiden können. Das schmeichelhafte Murmeln, mit welchem das Paar bei seinem Herausreten aus der Kirche empfangen wurde, drang ihm ins Herz.

Es war in der That ein prächtiges Paar. Wenn aber Corentin Cléguer vor Zufriedenheit strahlte, erschien die Tochter des Verwalters von Pleban, das Pathentind des Grafen Hugo, bei näherem Hinblicke ein wenig matt für eine Braut, die

Nach Jahresfrist begegnet uns ein sauber ge- kleideter junger Mann auf der Straße und wünscht uns guten Tag. „Et, Jim, Du siehst ja wie ein Gentle- man aus; Dir muß es gut gehen.“ — „Ja, ich bin jetzt bei einem Rechtsanwalt als Schreiber thätig und denke, ihn nächstens vor Gericht zu vertreten.“ — Und so weiter, sie itur ad astra! In zehn Jahren wird Jim öffentlicher Notar sein und als selbstgemachter Mann in Ansehen stehen, er wird sich einer der beiden großen politischen Parteien anschließen und als Politiker Fandbiren: er kann Bürgermeister, Gouverneur, ja, Präsident werden — wir drücken ihm freundlich die Hand; es ist immer gut, einen einflußreichen Mann zum Freunde zu haben. W. L. Schreiber.

Allerlei.

(Das Befinden des Königs Otto von Baiern.) Die Königin-Mutter in Baiern machte dieser Tage einen Besuch bei dem König Otto und mußte sich wieder- holt überzeugen, daß das schwere Leiden des erlauchten Kranken eine Aussicht auf eine Besserung nicht hoffen läßt.

(Der verstorbene Baron James Rothschild) war mit Balzac sehr befreundet, der ihm manche seiner Erzählungen gewidmet hat. Als Balzac einst eine Reise nach Wien zu machen hatte und, wie gewöhn- lich, in Geldverlegenheit war, wandte er sich an den Baron, der ihm 300 Francs vorstieß und ihm außerdem einen Empfehlungsbrief an seinen Neffen in Wien mitgab. Balzac las unterwegs den unverlöbten Brief und fand ihn so kühl, daß er ihn nicht abgab. Nach Paris zurückgekehrt, ging er zu Rothschild, der ihn fragte, ob er seinen Brief abgegeben habe. „Nein“, ent- gegnete Balzac stolz, „ich habe ihn noch — hier ist er.“ — „Das thut mir leid“, bemerkte Rothschild lächelnd. „Sehen Sie diese kleine Hieroglyphe neben meiner Unterschrift? Sie eröffnete Ihnen einen Kredit von 25,000 Francs bei der Firma in Wien.“ Balzac biß sich auf die Lippen und schwieg.

(Ein reicher Pfarrer.) Eine Ueberraschung, wie sie meist nur in Romanen und nur sehr selten in der Wirklichkeit vorzukommen pflegt, wurde kürzlich thät- sächlich dem Abbé Malet, dem Ortspfarrer von Limoges, zutheil. Ein Newyorker Advokat benachrichtigte ihn nämlich, daß ein Verwandter von ihm vor Kurzem in den Vereinigten Staaten gestorben sei und ihm neun Millionen Dollars hinterlassen habe. Bei dem Gehalte von wenigen hundert Francs, den Abbé Malet bisher von der Regierung bezog, und den geringen Neben- einnahmen, die ihm die arme Landbevölkerung von La Crosville, seinem Pfarriprengel, zukommen lassen konnte, ist der Wechsel in seinen Vermögensverhältnissen jeden- falls ein sehr großer; höchstwahrscheinlich dürfte Abbé Malet gegenwärtig der reichste Pfarrer, und zwar nicht bloß in Frankreich sein.

(Ein Wachsfiguren-Kabinet auf Aftien.) Aus London wird geschrieben: Die nach der Gründerin Madame Tussaud benannte, als eines der Wahr- zeichen von London bekannte großartige Sammlung von Wachsfiguren wurde soeben für die Summe von zwei Millionen Gulden an eine Aktiengesellschaft verkauft. Das große rothe Haus in der Bakerstreet (Marylebone- Bezirk) ist für die Fremden ein ebensolcher Anziehungs- punkt geworden, wie die Westminster-Abtei, das Par- lament und das Britische Museum. Alle Berühmtheiten der alten und neuen, namentlich aber der allerneuesten Zeit, sind in lebensgroßer Gestalt, vielfach in bewun- derungswürdiger Porträtähnlichkeit zu sehen, aber mehr noch als die großen Helden der Geschichte sind es die Verbrecher im schwarzen Kabinet (Chamber of Horrors), welche die Engländer fasziniren. Die unterirdische Eisen- bahn hat eine Station vor dem Gebäude eröffnet, welche „Madame Tussaud“ benannt ist, und Omnibusse ver- mitteln von dort aus den Verkehr mit allen Theilen der Hauptstadt. Die Anzahl der Besucher ist immer im Steigen begriffen; im abgelautenen Jahre wurden von

dem am Eingange angebrachten Mechanismus nicht weniger als 400,000 verzeichnet. Die neue Gesellschaft hat die Absicht, die Anziehungskraft dieser populärsten aller Londoner Sehenswürdigkeiten durch eine neuerliche Vermehrung noch zu erhöhen.

(Einer, der nicht mehr viel Zeit zu verlieren hat.) In Madrid verlor der bekannte Bankier Mar- quis de Campo vor vier Wochen seine Gattin durch den Tod. Jetzt steht er, wie der „Figaro“ berichtet, nach eingeholter Genehmigung der Königin, im Begriffe, schon wieder mit einer Frau Recourt eine neue Ehe ein- zugehen. Der Marquis ist 80 Jahre alt — man wird daher seine Eile begreifen.

(Eine sehr merkwürdige Behandlung des Rheumatismus) wird von Dr. Terc angegeben. Man braucht dazu einen Bienenstock und viele Bienen. Terc bemerkt, daß der Stich einer Biene gewöhnlich eine mehr oder weniger starke Anschwellung hinterläßt, daß aber nach einer Anzahl von Stichen die Anschwellung nicht mehr auftritt, weil der Organismus eine gewisse Immu- nität erlangt hat. Bei den Rheumatischen erscheint die Anschwellung nur schwer und nur nach einer Anzahl von Stichen. Wenn man aber fortfährt, die Bienen stechen zu lassen, tritt überhaupt keine Anschwellung mehr ein. Dann ist der Kranke von seinem Rheumatis- mus geheilt und bleibt einige Zeit von Rückfällen ver- schont. Um zu völliger Immunität zu gelangen, muß man den Organismus mit Bienengift sättigen und die Stiche noch vermehren. Terc hat diese Methode in 173 Fällen angewendet und 39,000 Stiche gemacht. Er ver- sichert, daß er augenscheinliche Erfolge in akuten Fällen erzielt, besonders aber bei chronischen Formen, wo die Kranken sich schon in verzweifeltsten Umständen befan- den. Man muß manchmal bei einer Person Hunderte von Stichen anwenden. Freilich sind dieselben bei Rheuma- tischen viel weniger schmerzhaft als bei Gesunden. Doch dürfte solche Behandlung des Rheumatismus durch Bienengift immerhin ein fragwürdiges Vergnügen sein.

(Von der Einfachheit des deutschen Kaisers) wird folgender Zug erzählt: Kürzlich war der bekannte Geheimrath Professor Dr. Henoch zu den kleinen Prinzen gerufen worden, als einer derselben an irgend einer unbedeutenden Kinderkrankheit litt. Auch das Kaiserpaar war zugegen und der Professor wollte den Monarchen durch ehrerbietigen Handkuß begrüßen, aber der Kaiser wehrte es ab, indem er launig bemerkte: „Machen Sie doch so etwas nicht, Herr Geheimrath!“ Und zu den Prinzen gewendet, meinte der Kaiser: „Na, Kinder, habt Ihr auch dem Herrn Doktor schon die Hand gegeben?“ Nachdem der Kaiser ein Weichen mit dem Professor geplaudert hatte, entschuldigte er sich mit den Worten: „Ich habe jetzt zu thun, Herr Geheimrath, aber, bitte, unterhalten Sie sich nur noch mit mei- ner Frau!“

(Verdi's Jubiläum.) Von Mailand ist kürzlich die Anregung zur Feier des Komponisten-Jubi- läums Verdi's ausgegangen, der vor fünfzig Jahren dort seine erste Oper „Oberto conte di San Bonifacio“ mit Erfolg zur Aufführung brachte. Der Vorschlag hat in der italienischen Presse eine sehr beifällige Aufnahme ge- funden, und im Stadthause zu Mailand fand unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Conte Negri eine Versamm- lung statt, in welcher beschlossen wurde, am fünfzigsten Jahrestage der ersten Aufführung der ersten Oper Giu- seppe Verdi's dem berühmten Meister eine Huldigung darzubringen, den Bürgermeister zu eruchen, daß er einen Ausschuß ernenne, welcher Vorschläge über die geeignetste Art, das Jubiläum Verdi's durch ein Musik- fest in Mailand zu begehen, erstatten solle, und daß er sich auch an die Vertretungen der anderen Städte Italiens wenden möge, damit die Huldigung für Verdi eine na- tionale werde.

(Ein neues Nahrungsmittel.) Den Pariser medizinischen Vereinen wurde neuerdings von Douliot ein neues Nahrungsmittel vorgelegt, welches als Speise für Kranke und Kinder gute Dienste leisten soll. Fro- mentin heißt das Nahrungsmittel, womit angedeutet wird, es bestehe aus Weizen. Der Erfinder benutzt je-

doch zur Anfertigung desselben nicht etwa Weizenmehl, sondern den Keim der Weizenkörner, welcher beim Mah- len ausgeschieden und bisher als unnütz forgerworfen wurde. Der Keim bildet freilich nur etwa den hundert- ten Theil des Weizenkörnes; bei dem ungeheuren Ver- brauch an Getreide macht dieser Theil jedoch schon eine bedeutende Menge Nahrungsmittel aus. Der Keim enthält an sich 39 Prozent Stickstoff, d. h. 39 Prozent nahrhafte Bestandtheile. Douliot gelang es aber, das Wasser und die östigen Stoffe auszuschleiden, und er stellte damit einen Stoff her, welcher 51 Prozent nahrhafte Bestand- theile enthält, und was die Hauptfrage, einen Stoff, der weder faulen, noch ranzig werden kann, sich also belie- big lange aufbewahren läßt. Fromentin stellt sich als ein feines Mehl dar, welches 87 Prozent verdaulicher und nur 13 Prozent unverdaulicher Stoffe (Cellulose, Mineralstoffe) enthält. Es birgt zweimal mehr Stickstoff, als Fleisch. Mit Zucker und Eiern vermischt läßt es sich zu Zwieback formen, während es in Milch aufgelöst eine gute Kinderuppe gibt. Anderweitige Berichte über die Tauglichkeit des Nahrungsmittels liegen nicht vor.

(Kronprinz Rudolf in Irland.) Einige Jahre vor seiner Vermählung, erzählt ein englisches Blatt, be- suchte Kronprinz Rudolf auch Irland und war dabei von einem großen Gefolge begleitet. Er war damals der Gast des Herzogs und der Herzogin von Marl- borough, die ihn zu Ehren einen großen Staatsball im Dubliner Schloß veranstalteten. Für diese Festlichkeit war die sorgfältigste Vorbereitung getroffen und unter Anderem genau die Liste der jungen Damen festgestellt worden, welche dem hohen Gaste für jeden einzelnen Tanz zu präferiren wären. Für die Contrefaße er- streckte sich diese penible Sorgfalt sogar bis auf die Auswahl der betreffenden Vis-à-vis. Allein Kronprinz Rudolf machte alle diese Berechnungen — die Resultate wochenlangender Beratungen und erregter Debatten — durch die im lebenswürdigsten, aber entchiedenen Tone abgegebene Erklärung zunichte, daß er auf seinem Rechte bestehe, sich die Damen, mit denen er tanzen soll, selbst auszuwählen.

(Eine große Erbschaft.) welche der russischen Familie Lesley in England zugefallen sein soll, bildet augenblicklich den Gesprächsstoff in St. Petersburg. Es hieß, die Erbschaft belaufe sich auf ca. 100 Millionen Rubel. Wie nunmehr die Zeitung „Kiewskoje Silo“ mittheilt, ist ein Mitglied dieser Familie, der General- major Lesley, dieser Tage auf der Durchreise nach Werny, wo er zum Brigade-Kommandeur ernannt ist, in Kiew eingetroffen und hat dort die Wahrheit der umlaufenden Gerüchte anerkannt. Um die Erbschaft anzutreten, soll der Eintritt in den englischen Unter- thanenverband nothwendig sein, doch weigerte General- major Lesley sich, diesen Schritt zu thun, indem er er- klarte, daß es sich für einen russischen General nicht ziemt, englischer Unterthan zu sein. Es soll inbe- sonders begründete Hoffnung vorhanden sein, 24 Millionen in baarem Gelde auch ohne Einhaltung der erwähnten Be- dingung zu erhalten.

(Neue Omnibusse.) In London hat sich soeben eine Gesellschaft gebildet, welche kleine, mit einem Pferde bespannte Wagen für kurze Strecken zum Fahrpreise von einem halben Penny aufstellen will. Jeder zweite Wagen wird ein Rauch-Omnibus sein, in welchem sich die Fahrgäste aus eigens angebrachten Automaten gegen Einwurf einer Münze mit Cigarren, Cigaretten und Zeitungen versehen können. Darin dürfte auch die Ren- tabilität des Unternehmens begründet liegen, denn die Gesellschaft rechnet darauf, daß es dem Fahrgast nur an- genehm sein kann, sich während der Fahrt durch das Lesen der neuesten Nachrichten und den Genuß einer guten Cigarre die Zeit vertreiben zu können.

(Goth zu Hof) von St. Petersburg nach Paris werden sich zur Pariser Weltausstellung vier, zu den aristokratischen Kreisen der Reichthum gehörende junge Herren begeben. Begleitet werden die Herren von vier Reitknechten. In Folge einer Wette muß die ganze Reize in fünf und vierzig Tagen zurückgelegt werden.

sich glücklich fühlt; während Corentin ihr die Hände drückte, welche fein und wohlgepflegt waren, wie die einer Marquise, überließ sie sich, indem sie die All e durchschritt, deren Wipfel sich in einer Höhe von vierzig Fuß über ihren Häuptern vereinigten, mit stichtlicher Nonchalance dieser Liebkoßung, gleichsam, als ob sie Furcht hätte, gesehen zu werden. In den Augen eines weniger voreingenommen und daher weniger blinden Mannes hätte diese Gleichgiltigkeit selbst als Kälte gelten können.

Yvonne hielt den Kopf zum Sandboden der Allee geneigt, so daß Corentin bloß ihr üppiges kastanienbraunes Haar sah, dessen widerspenstige Wellen frei auf ihre Schultern herabfielen. Ihr Haar bedeckte ihr die Stirne fast bis zu den Augenbrauen, welche brauner als ihre Haare waren, Ihr Mund, der ein wenig groß, aber von frischem Roth war, wie das reinste Blut, hatte einen Ausdruck von Melancholie, der nicht ganz frei von einer ein wenig verächtlichen Nuance zu sein schien, woraus geschlossen werden konnte, daß die Tochter des Dieners von Pleban sich von ihrer Stellung nicht sehr geschmeichelt fühle und daß ihre Träume sie auf lustigen Schwingen höher hinaufstrugen. Ihre gerade Nase schien auf ein gebieterisches Tempera- ment hinzuweisen, während ihre schwarzen und großen Augen ihre Schönheit vervollständigten. Vielleicht rührte die anscheinende Härte ihres Blickes von einem geheimen Kummer her. Um es kurz zu- sammenzufassen, Yvonne war mit einer außer- ordentlichen und umso auffallenderen Schönheit be- dacht, als man nicht erwarten durfte, einen solchen Schatz in dem Hause eines Verwalters, in einem weltverlorenen Dorfe zu finden. Ihr Teint, der von strahlender Weiße war, blendete thatsächlich. Sie war nicht ohne Koketterie in ein Kleid aus schwarzem Wollstoffe gekleidet, das aber von elegantem Schnitt war. Das Leibchen, das von einem oben ein wenig offenen Spitzenragen eingefast war, ließ

die wunderbaren Linien des Nackens frei. Yvonne trug ihren Strohhut in der Hand, da sie stolz auf ihre Haare war, die im Winde flatterten und die sie nicht verbergen wollte. An ihrer Haltung, an dem Schnitt ihrer Lippen und an ihrem stolzen Blicke, war es leicht zu bemerken, daß sie ihren Werth kannte oder denselben wenigstens errieth. Sie be- antwortete zerstreut die Worte Corentins, der ihr seine Hoffnungen und Pläne erklärte. Die Gerech- tigkeit erfordert es zu sagen, daß sie ihn ein wenig zu alltätiglich beurthilte.

Corentin war ohne Zweifel ein prächtiger Burtsche, dergleichen nicht leicht zu finden war; allein seine Erziehung war unvollendet; er wußte nur soviel, als er in der Dorfschule in Scaer und beim Regimente gelernt hatte. Von kräftiger Natur, Leidenschaften leicht zugänglich, sonst aber von ziemlich gewöhnlichen Anlagen, hatte er seine Dienstpflichten beim Regimente mit musterhafter Pünktlichkeit er- füllt und hatte niemals eine Strafe erlitten.

Geschied in allen körperlichen Lebungen, von einem Körperbau wie ein antiker Ringer, verbarg er unter einer anscheinenden Sicherheit, eine außer- ordentliche Schüchternheit; die jungen Mädchen schloßten ihm Furcht ein. Yvonne, welche er schon als kleines Kind gekannt hatte, erfreute sich allein des Vorrechtes, sein Herz höher schlagen zu machen, das in einer starken Brust untergebracht war. Sie hingegen wurde auf Kosten ihres Pathen, des Grafen Hugo, nach Rennes in das Kloster gesendet; wo sie eine Erziehung erhielt, wie die Tochter eines Edelmannes. Ihre Gefährtinnen, die weniger hübsch waren, als sie, trugen alle aristokratische Namen, oder gehörten dem Beamtenstande oder den reichen Familien des Landes an.

Ohne Anderen neidisch zu werden, denn ihr Naturell war ein gutmüthiges, stellte Yvonne doch zuweilen Vergleiche zwischen sich und Anderen an. Ein

tiefer Schmerz erfaßte sie, wenn sie an die Zukunft dachte, die ihr aufbehalten war. Sie sah die Brü- der, die Eltern, zuweilen auch die Freier ihrer Freundinnen, die in das Spechzimmer kamen, und sagte sich, daß sie die Frau irgend eines Dorf- lümmels wie Corentin werden würde, von dem man oft mit ihr sprach.

Während der Ferienzeit, die sie in Pleban zubrachte, hörte sie schmeichelhaftes Murmeln und überraschte zuweilen Blicke und Geberden der Be- wunderung, welche ihr galten und zwar nicht bloß von den Dorfbewohnern, sondern auch von den Gästen ihres Pathen, den Bressons, Renaudets und zuweilen auch von dem Gutsnachbar, dem Elegan- testen von Allen, dem Herzog Hubert von Baudrey, dessen Schloß an schönen Sommertagen in der Sonne blühte und das sie von ihren Fenstern aus über die wogenden Wipfel des Waldes emporragen sah. Es wäre auch schwierig, unter solchen Umständen die Phantasie eines hübschen Mädchens daran zu hindern, nach allen Richtungen auszufaltern. Man würde ihr vergeblich eine unmäßige Bescheidenheit predigen und ihr zu beweisen suchen, daß gerade sie durch das Schicksal dazu verdammt sei, ihr Loß, ohne Murren zu ertragen; daß sie sich damit bescheiden müsse, daß es weder Frieden noch Glück außerhalb der engen Grenzen gäbe, in welche sie eingebannt ist.

Alle Welt, ihren Pathen nicht ausgenommen, der einer der würdigsten Männer war, die es geben kann, überhäufte sie mit Schmeicheleien. Wenn er nach Pleban kam, sah er mit Stolz, wie sie empor- gewachsen war, wie eine Sache, die ihm gehörte; aus Gewohnheit nahm er sie auf seine Knie, indem er sie mit Liebkoßungen überhäufte, ohne zu be- merken, daß sie vom Kinde zum jungen Mädchen und von einem solchen zur Frau emporgeblüht war.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Kundinnen werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feinste und einbruchssichere Kassen
offert billigst. **Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 39990
Großer, geräumiger

Wirthshaus-Keller
frequente Gegend, Börsenmarkt-
gasse 15, zu vergeben. Eben-
dasselbst kleinere und größere
Gassenwohnungen
per 1. Mai. 1379

**Keines unaufge-
schnittenes Makula-
turpapier ist um 11
fl. pr. Meterzentner,
bei Abnahme von 5
Mtzr. um 10 fl.
zu verkaufen. Näh.
in der Expedition.**

Universitätslehrer
sucht geistige Beschäfti-
gung für den Nachmittag.
Eventuell als Korrektor
für Gymnasial u. Realschüler.
Anträge sub „Jurist 21“ an
die Exp. 500

Ein Restaurant
mit Bierhaus verbunden,
am frequentesten Plage Bu-
dapests, höchst elegant ein-
gerichtet, separate Speisekellern,
tägliche Lozung fl. 250-300
ist anderer Unternehmung
halber zu verkaufen. Näh. zu
erfragen Wagnierboulevard
44, 1. St. 12. J. Hans. 1487

Français distingué
donne des leçons, se charge
de traductions, Sons „Fran-
çais“ à l'exp. 1514

190 fl.
2 Gassenzimmer, 1 Vorhaus,
1 Küche, 1 Kammer, Kloset
und Zugehör, zu vermieten
pro Mai a. c. Adresse in der
Exp. d. Blattes. 1515

Schadchen
gesucht, der in vornehme Hän-
der Zutritt hat. Adresse unter
„Schadchen“ an die Exp. Nur
gegen Inzeratenein. 1527

Haus
in Ost-Ende, schöne Gegend,
bestehend aus 2 Zimmern, 1
Küche, Keller, Schuppen und
Garten, ist zu vermieten u.
gleich zu beziehen. Adr. in
der Exp. 1533

**Kinderloses Ehepaar sucht
Wohnung**
ein Gassen-, ein Wohnzimmer,
Küche sammt Zugehör für 1.
Mai im 5. oder 6. Bezirk.
Gefl. Anträge mit Angabe
des Preises unter „Hoffmann“
an die Exp. 1700

Leibschneiderin
wird sofort aufgenommen. Adr.
in der Exp. 1600

Junge Dame
ertheilt Unterricht im Porzellan-
malen, Majolika- u. Stoffma-
leret. Gefl. Antr. sind sub
„Kunst 33“ an die Exped.
erbeten. 1540

Detail-Reisender
wird gegen Provision, von
einem auf der Reise seit Jah-
ren beständigsten Leinwand-
geschäfte aufgenommen. Näh.
in der Exp. 1522

Ein Kantor
zugleich 272) 277W wird
von der ist. Gemeinde zu
Felső-Dabas (Pester Kom.)
gesucht. Der Posten ist sofort
anzutreten. Jahresgehalt fl.
250, freie Wohnung und Be-
hördenkünfte. Offerte sind bis
zum 1. März einzureichen. Die
Reisekosten werden nur dem
erzucht, der Acceptirt wird. 1526

**Zwei schön
möblirte Zimmer**
sammt gänzlicher Kledenein-
richtung ist wegen Abreise zu
verkaufen. Elisabethgasse 53,
Parterre 1. 1525

Wäsche.
1 St. feines, weißes
Hemd fl. 1.50
1 „ Creton-Hemd fl. 1.25
1 „ Bique-Hemd fl. 1.50
12 „ feine Kragen fl. 1.80
6 „ Seiden-Kravatz-
ten fl. 1.—
6 Paar Winterjoden 45 fr.
Bestellungen bitte an die Kra-
batten- und Wäsche-Fabrik des
**A. Schwarz, Budapest, 6. Bez.,
Gr.-Feldgasse 14, zu richten.**
Ill. Preis-Kourante versende
gratis u. franco. 36937

**Prima Oberländer
Sauerkraut**
in Original-Gebinden 4 fl.
4 1/2 per Meterzentner ab
Magazin zu haben. Näheres
in der Exp. 1440

Reisende
die einen gangbaren und
lohnenden Artikel mit-
nehmen möchten sich um die
Adresse an die Exp. wenden. 1414

Egy kisasszony
ki tökeletesen birja a
magyar és francia nyel-
vet, ajánkozik mint nevelé-
vagy társalkodónő. Levelek
„Mariska“ név alatt ezim-
zendők e lap kiadóhivata-
lához. 1534

Ein junger Mann
mit guter Handschrift, versteht
im Rechnen, der deutschen und
slavischen Sprache mächtig,
welcher auf einem Sägewerk
bereits thätig war, wird für
ein solches gegen ein Mo-
natsgehalt von fl. 30 und
freie Wohnung, Holz und
Beleuchtung, sofort aufzuneh-
men gesucht. Offerte und
Zeugnisse sind an B. Löwy
& Sohn, O-Beszerce zu
richten. 1553

Hausmeister gesucht
für ein dreistöckiges Haus in
der Palatingasse. Kinderlose
Eheleute bevorzugt. Bewerber
haben sich unter Beibringung
von Dienstzeugnissen zu mel-
den bei der Salgó-Tarján-
Steintohlen-Bergbau-Aktien-
Gesellschaft, Josephplatz 14.
1541

Zehn Gulden
täglich kann Jedermann ver-
dienen durch den Verkauf von
Losen auf Raten, auf Grund
gehebl. ausgestellter Ratenbriefe.
Anträge an das Bank- und
Wechslerhaus **Armin Schön
junior, Budapest, 7. Bezirk,
Königsplatz 1.** 1501

Ein Parterre-Haus
mit Hof oder große Werkstätte-
Lokalität wird sofort oder pr.
1. Mai zu mieten, eventuell
unter günstigen Bedingungen
zu kaufen gesucht. Vermittler
ausgeschlossen. Preisangabe
unter „Parterre-Haus“ an die
Expedition. 1495

**Ein jung verheirathetes, kin-
derloses Ehepaar, Binder,
das schon 10 Jahre in einem
Haus als Hausmeister be-
dient ist, sucht eine
Hausmeister-Stelle.**
Adr. in der Exp. 1289

Elisabethplatz Nr. 7
ist eine große Wohnung
auf die Promenade, mit er-
quickender Parkluft und ge-
nußreicher Augenweide, zu
vermieten. Die Wohnung
ist vornehmlich für Ärzte, Ad-
vokaten, sowie für ein Kom-
potoir geeignet. 1321

Villagrund,
2400 □ Klaster, Diner Gebirge
schöne Aussicht nach Pest und
Diner Gebirge, 2 Minuten
Haltestelle der Pferdebahn,
Wasserleitung, zu verkaufen.
Zu erfragen Wagnier-Boule-
vard Nr. 41, 1. Stock Nr. 4.
1493

**Ein sehr feiner
Zeppich-Divan**
mit hoher geschmückter Lehne
und Galerie, für ein Speise-
zimmer billig zu verkaufen.
Széchenyi-Promenade 4, Franz
Glogovay. 956

**Von Kavaliereu
abgelegte
Herren-Kleider**
in bestem Zustande billigst
**Patvanergasse 15,
1. Stock, Kleider-Reparatur,
Fuß- u. Reparaturen-Atelier.**

**Schöne
Wirthshaus-
Lokalität,**
guter Expositen, in lebhafter
Gegend des 7. Bez., mit schön-
em Wein- und Küchenkeller
mit allem Zubehör versehen,
ist per 1. Mai zu vermieten.
Ebendasselbst zwei lichte,
trockene Kellermagazine für
Früchte oder auch Werkstätte
geeignet und eine schöne Gas-
senwohnung im ersten Stock
mit Balcon. Näh. die Exp.
1053

Möbel
von 3 Zimmern werden stük-
weise oder im Ganzen ver-
kauft. Stephansplatz 7, 1.
Stock 2. 1441

100-300 Gulden
monatlich, kann Jedermann
verdienen durch den Verkauf
von Losen auf Raten, auf
Grund gehebl. ausgestellter
Ratenbriefe. Anträge an das
**Bank- u. Wechslergeschäft
der Administration des
„Mercur“**

**S. Politzer,
Budapest, Dorothea-
gasse 12.** 1251

**Ein Keller-
Früchten-Magazin**
ist vom 11. März ab zu ver-
lassen. Näh. Palatingasse 36.
268

**Für einen
Realschüler**
wird ein Korrektor gesucht.
Näh. in der Exp. 1565

**Ein
Lehrling**
für ein Kurzwaaren-Geschäft
wird gegen Bezahlung sofort
aufgenommen. Adr. in der
Exp. 1574

**Für eine
Weinstube**
zum Ausschank von eigene
Sggardeur Weinen, wird ein
passendes Lokal mit einem
kleinen Weinsteller im 4., 5.
oder 6. Bezirk für 1. Mai
oder August gesucht, kann auch
im Hofe sein. Adr. in der
Exp. 1408

**Nächst dem Neugebäude ist
ein sehr schön möblirtes
Gassenzimmer**
mit ganz separatem Ein-
gang sofort zu vergeben
Adresse in der Exp. 1513

**Köbánya
árverési hirdelmény.**
Pest megye kis-orszoki köz-
ség határában, a Duna mel-
lett, két köbánya f. év
Február 20-ikán, délelőtt
10 órakor, ezen község há-
zánál, f. év márczius hó
10-étől számitva 3, esetleg
6 évre nyilvános árverésen
bérbe fog adatni. Az egyik
kikiáltási ára évi 1000 frt,
a másiké 100 frt, mely
összegeknél 10%-ja bánat-
pénzül teendő le. A bő-
vebbi feltételek a községi
irodában tekinthetők meg.
1509 Az elöljáróság.

Als Stütze
der Hausfrau sucht ein soli-
des Fräulein, die jeder Wirth-
schaft vorstehen kann, eine
Stelle. Anträge unter „A. M.
Bescheiden“ an die Exp. 1496

**Ein solides
älteres Fräulein,**
Christin, wünscht bei einer
Dame als Gesellschaftlerin, oder
zu einem alleinstehenden äl-
teren Herrn als Hausrepräsen-
tantin, auch in ein solches
Geschäft (Kaffee- oder Gasthaus
ausgeschlossen) als Kaffierin,
da sie Kaution leisten kann,
placirt zu werden. Gefl. An-
träge unter Chiffre „Waise
40“ an die Exped. 1497

Chorbar-Mavier,
Konzertflügel, wenig überspielt,
in Palisanderholz, ganzen
Eisenrahmen, kreuzförmig mit
Doppelfalla und vorzüglichem
Ton ist billig zu haben bei
dem allbekanntesten Klavierstim-
mer **Anton Marešch, Franzis-
taner-Bazar, 4. Stiege. 1498**

**Die Kravatten- und Mie-
derfabrik von
Rosa Schwarz,
Budapest,
Andrássystraße 17, verkauft**
6 St. ganz Seiden-Kravatten
fl. 1.10
6 St. Ia. Seiden-Kravatten
fl. 1.90
1 echtes Fischbein-Mieder
fl. 1.90
1 schweres Seiden-Halstuch
fl. 1.30
1 feines weißes Hemd fl. 1.30
1 „ „ „ „ „ „ „ „ fl. 1.30
6 Paar Winterjoden fl. 1.40
Kragen und Manchetten in
feinster Qualität u. größter
Auswahl. 38971

**Werkstätte, Zimmer
und Küche,**
pro Mai zu verlassen. Näh.
beim Hausmeister, Sorofsa-
tergasse 43. 1284

Passende Gewölbe
sind per 1. Mai in dem neu-
erbauten dreistöckigen Hause,
Dien, Festung, Tárnok-utca
26, neben dem alten Stadt-
haus, am schönsten Platz ge-
legen, zu vermieten. Dasselbst
sind auch noch einige kleinere
Wohnungen zu mäßigen
Preisen zu verlassen. 1475

**Vérpiros
narancs,**
száza 3 és 4 forint. Vidékre
egy postacsomag (körülbe-
lül 40-50 darab) esoma-
golással együtt 1 frt 65 kr.

**Pintér Gyula,
Budapest,
Kecskeméti-utca 8, sz.
1470**

**Altgasse Nr. 29, Thür Nr. 4
ist aus freier Hand ein be-
reits neues**

**Piano
und eine
Kredenz**
allsgleich zu verkaufen. 1261

**Zür 6 fl. per Monat wird
ein kleines**

**lichtes Kabinett
oder Zimmerchen** mit japa-
nisiertem Eingang von einem
Herrn, Künstler, gesucht. An-
träge unter „Beständig“ an
die Exp. 1461

Tischler-Möbel!
Nur beim Erzeuger kann man
gute und billige Schlaf- und
Speisezimmer- u. Einrichtungen
unter Garantie bekommen.
Bei **Tischlermeister Art-
bauer, Müller-Gasse 25.**
1448

Damen
finden Rath und Hilfe unter
größter Verschwiegenheit und
besten Pflege zur Entbindung.
**Abelheid Hebrich, dipl.
Geburtsheiferin, An-
drassy-ut 50, 1. Stock,
Th. 18, (bei der hint. Stiege).**
643

**Genßes
Gegewölb**
Kerepesystraße Nr. 70. vom
1. August zu vergeben. 1378

**Ein- und Verkauf
von herrschaftlichen abgelegter
Herren-Kleider.**
**Reparatur-, Fuß- und
Kleider-Reparatur-Atelier** bei
**Albrecht & Hartmann,
Stadt, Schiffgasse 6, 1. St.**
40256

Damen
finden Rath und Hilfe unter
größter Verschwiegenheit und
besten Pflege zur Entbindung
bei einer alleinstehenden Ge-
burtsheiferin. **Johanna
Dreiner, 9. Bez., Meißner-
gasse 42, Th. 82, hinter der
Uellertafelne. 39904**

**Wittes Eisen,
jedes Quantum,
kauft zu höchsten
Preisen,
auf allen Stationen gegen
Netto-Kassa.**

Mois Schleginger
5. Bez., Wollgasse 3 u. 5.
Telephon-Verbindung.
1354

**Zu einem sehr rentablen
Holzgeschäfte**
wird ein Compagnon mit
6-8000 fl. Baarvermögen
gesucht. Gefällige Anträge sind
unter Adresse „Holzgeschäft“,
poste restante Komorn er-
beten. 1487

**Ein Fräulein,
(Jsr.), wird zu mehreren
Kindern als Erzieherin ge-
sucht. Russisch und Kenntniß
der ung. deutschen und fran-
zösischen Sprache erwünscht.
Näh. in der Exp. 1554**

Ein Badmeister
für unser Bad gesucht. Der-
selbe muß verheirathet, ungar.
deutsch, event. eine slavische
Sprache sprechen können, ge-
lehrter Barbier sein und
Schöpfen und Aderlassen ver-
stehen. Mit Zeugnißabschriften
belegte Offerte sind zu richten
an die v. Tüföry'sche Domai-
nen-Verwaltung, Bad Daruvar.
1577

Konkurs.
In der ihr. Filialgemeinde zu
Sükösd (Pester Komitat) ist
am 1. Mai l. Jahres die
Stelle eines guten Vorbeters,
der zugleich Schlichter, Altbet,
Vefore und dabei ein geprüf-
ter Lehrer sein soll, um 16
Kindern Unterricht zu erthei-
len, für den Jahresgehalt von
400 fl. und freie Wohnung
zu belegen. Offerte sammt
Dokumenten werden bis zum
5. März angenommen. Nur
dem Acceptirten werden die
Reisekosten vergütet. Sükösd,
am 11. Februar 1889.

**Ignaz Klein,
1576**
Vorsteher.

Als Erzieherin
zu drei Kindern wird eine dip-
lomirte Lehrerin (Juralettin),
welche im Ungarischen und
Deutschen tüchtig ist, auf das
Land aufgenommen. Adr. in
der Exp. 1579

**Ein größere,
auf einer Budapest Realität
haftende zinstragende Forde-
rung ist zu verkaufen. Nähe-
res in der Annoncen-Expedi-
tion **Anton Mezei, Buda-
pest (Palais Haas).** 1580**

**Ein 30 Jahre steuer-
freier Baugrund,**
drei Gassenfronte, ist zu ver-
kaufen. Näheres in der An-
noncen-Expedition **Anton
Mezei, Budapest (Palais
Haas)** 1581

Milch,
3-400 Liter, bester Qualität,
täglich abzugeben. Adr. in der
Adm. 1572

**Kleine
Gassenwohnung**
per 1. Mai beziehbar, 1 Gas-
senzimmer, parquettirt, Vor-
haus, Küche etc., Alles licht,
Zins fl. 250. Jbüllagasse 61.
Erstes Haus neben der And-
rássystraße. 1571

Zür einen Herrn
wird ein schön möblirtes Gas-
senzimmer mit ganz separa-
tem Eingange, auch für Kanz-
lei geeignet, pro sofort ge-
sucht. Antr. sub „F. B.“ an
die Exp. 1559

**Ein
Stück flügel**
wird zu kaufen gesucht. Preis
u. Fabrikat gebeten unter
„Stückflügel“ an die Exped.
1557

**Ein
Zimmer**
neue Möbel sind zu verfan-
gen. Adr. in der Exped.
1556

**Hentschel's
„Dorffwart“**
zu kaufen gesucht. Adr. unter
„Hentschel“ an die Exped.
1700

**Ein schöner
Geschäftstisch,**
Marmorplatte, 2 1/2 Mtr. lang,
ist billig zu verkaufen. Adr.
in der Exp. 1561

Deutsche Dame,
tüchtig in Musik, Französisch,
Klavier, Zeichnen, Majolika-
malen, Handarbeiten, sucht ein-
ige Stunden unter becheiden-
nen Bedingungen anzuneh-
men. Antr. an die Exp. d.
Bl. unter „S. W. 33.“ 1555

Junger Mann
findet sogleich Anstellung. Er-
forderlich sind Kenntniß der
deutschen u. ung. Sprache in
Wort u. Schrift und beste
Referenzen. Offerte mit Ge-
haltsansprüchen sub „F. B.
47.“ 1564

Für Damen
ist in einer größeren l. Frei-
stadt ein feines und gut ein-
geführtes Nieder-Geschäft zu
übergeben. Briefe unter „B.
800“ an die Exp. 1586

Tüchtiger Ungar
für Konversation u. gramma-
tikalischen Unterricht gesucht.
Adr. in der Exp. 1573

Eine Traft,
lebhafteste Gasse, schöne Ein-
richtung, billiger Zins, Ta-
geslozung 45-50 fl., kann
noch gehoben werden, ist we-
gen Abreise von hier billigst
sofort zu übergeben. Auskunft
bei **Wann, Holló-utca
(Schwarze-Adlerg.), Nr. 15,
2. St., 24.** 1584

**Eine
intell. Witwe**
in mittlerem Alter wünscht
hier oder auf dem Lande als
Haushalterin placirt zu wer-
den. Näh. in der Exped.
1583

**Eine vor Kurzem neuerbaute
geschmackvolle Villa**
in Mitten eines hübsch ange-
legten Zier- und Obstgartens,
einer lebhaften deutschen Ort-
schaft Zipsens gelegen, sehr
geeignet als Sommerfrühe
oder stabiler Wohnort für
Pensionirten, in nächster Nähe
zu den berühmtesten Kuror-
ten Zipsens, ist aus freier
Hand zu verkaufen. Adr. in
der Exp. 1118

**Angenommen wird bei
einer Affecuranz
ein Diurnist**
der deutsch und ungarisch
schön und richtig schreibt, ver-
ständig rechnet und flink ar-
beitet. Offerte unter „F.“ an
die Expedition. 1593

**Ich acceptire für mein Damen-
Mode & Confections-Geschäft
einen tüchtigen jüngeren
Detail-Commis.**

**Eigenhändig geschriebene Of-
ferte mit Gehalts-Ansprüchen
und bisheriger Condition bis
Ende Februar l. J. einzu-
senden; persönliche Vorstellung
vorläufig verboten; bei Pro-
vinz-Offerte Photographie er-
wünscht. Weiters acceptire ich
einen**

**Komptoir-Brattl-
fanten gegen Bezahlung.
Eine geübte Damen-
Schneiderin**
mit angenehmem Aeußeren,
welche sich persönlich vorstel-
len kann. Weiß Gyula, Bu-
dapest, Patvanergasse 18.
1589

**Wirthshaus-Locali-
täten mit event. Garten-
benügung, sind 6. Bezirk,
Obere Waldzeile Nr. 5, theils
sofort, theils pr. 1 Mai d. J.
zu vermieten. Näheres beim
Hausbesitzer. 1592**

**Die Fortsetzung be-
findet sich auf der
2. Beilage.**

Gerichtshalle.

Budapest, 13. Februar. (Irrsinn oder Verstellung?) Ein halbes Duzend Namen führt der unglückliche Mitter, der heute wegen einer ganzen Serie von Einbruchsdiebstählen auf der Anklagebank saß. Es hat mühsame Erhebungen gekostet, ehe man seinen richtigen Namen in Erfahrung bringen konnte, und dieser Name bedeutet den Inbegriff aller Schwierigkeiten, die dem Bedauernswerten im Wege standen, um es auf der Schauspielerlaufbahn zu etwas zu bringen. Pech, dies der Name des Angeklagten, hatte nämlich entschieden — Pech, und zwar nicht nur auf jenen Brettern, welche die Welt bedeuten, sondern auch auf jenen, aus denen die Anklagebank gezimmert ist. Im vergangenen Jahre verurtheilte der hiesige Gerichtshof Heinrich Pech, der ehemals Mitglied einer Provinzschauspielertruppe war, zu 5 1/2 Jahren Zuchthaus. Schon damals hatte der Verteidiger Dr. Moriz Viharz hinsichtlich der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten Bedenken ausgesprochen und verlangt, man möge seinen Klienten einer psychiatrischen Untersuchung unterziehen. Die erste Instanz fand sich nicht veranlaßt, auf diesen Antrag einzugehen. Der kön. Hof hingegen war der Hinweis auf das „rapplige“ Benehmen des Angeklagten bei der Schlussverhandlung Grund genug, um betreffs seines gefunden Menschenverstandes Zweifel zu hegen. Die Gerichtspräsidenten beschäftigten sich eine Weile mit der Beobachtung Pechs und äuferten sich ganz bezichtigt dahin, daß er Geisteskrank sei. Einer ganz anderen Anschauung war die Direktion der Landes-Zrennanstalt, welche Pech als Simulanten bezeichnete. Unter solchen Umständen wurde der Gr-Schauspieler neuerdings vor seine Richter gestellt, denen er eingedenk seines Berufes heute eine ganze Komödie vorspielte. Pech zog nämlich sein ursprüngliches Geständnis zurück und zieh ein seither verstorbenes Individuum Namens Meisls der Thäterenschaft an den Diebstählen, deren er angeklagt ist. Darüber befragt, warum er seine ursprünglichen Aussagen nun abändere, erzählte er mit wichtigthuender Miene, er und sein Komplize seien im Besitze eines großen Geheimnisses gewesen. Er (der Angeklagte) habe nur deshalb die Schuld auf sich genommen, weil sein Komplize gedroht habe, dieses „große Geheimnis“ preiszugeben. Eine lange Weile sprach Pech allerlei konfusies Zeug und schließlich theilte er den Richtern auch sein Geheimnis mit, da Meisls bereits gestorben ist, wodurch er der Verpflichtung der Geheimhaltung enthoben sei. Pech erzählte nun, er habe in der Nähe von Debreczin bei einem Graben einen unterirdischen Weg entdeckt. Drei Tage und ebenso viele Nächte lang schritt er auf diesem geheimnißvollen Wege vorwärts, bis er an ein palastartiges Haus gelangte, in welchem er Alexander Petöfi antraf. Petöfi gab ihm (Pech) einige Dramen mit dem Auftrage, dieselben im Rationaltheater aufzuführen zu lassen. Später werde Petöfi aus seiner unterirdischen Residenz an die Oberfläche kommen, sich zum König von Ungarn krönen lassen und ihn (Pech) zum Direktor des Nationaltheaters ernennen. Diese Stücke habe Pech in einem Provinztheater verloren und aus Vergerniß über dieses Pech habe er sich eine Kugel in den Kopf gejagt, sei aber nicht gestorben. Durch dergartige Geschichten, welche der Gerichtshof geduldig anhörte, wollte Pech den Schein erwecken, daß es thatsächlich nicht richtig in seinem Sinne sei; dabei machte er die absonderlichsten Grimassen und sprang von Fall zu Fall erregt von seinem Sitze auf. Er verwahrte sich später dagegen, als verrückt betrachtet zu werden, und beklagte sich über die unhumane Behandlung, die er in der Landes-Zrennanstalt erfuhr. Zu einer Urtheilsfällung kam es in der heutigen Schlussverhandlung nicht, denn der Gerichtshof sah sich auf Verlangen des Verteidigers genöthigt, einige neuere Zeugen einzuvernehmen und deshalb die Verhandlung zu vertagen.

Der Kapitalist.

Budapest, 13. Februar. (Von der Börse.) Die Stimmung der Börse ist plötzlich merklich matter geworden und die Kurse sind einem langsamen Abbröcklungsprozeß verfallen. So wie die frühere Hausbewegung ist jetzt auch die Verflannung von Berlin ausgegangen. Als Grund für die letztere wurden wohl die Meldungen von Unruhen in Afghanistan angegeben, und die Börse erinnerte sich, daß schon einmal Afghanistan den Anstoß zu einer heftigen Baiffe gegeben habe. Dieses mal scheinen aber die Nachrichten aus Afghanistan mehr der Vorwand als der thatsächliche Grund für die in den letzten Tagen eingetretene Ermattung zu sein; die Berliner Börse scheint vielmehr wieder einmal stark überladen zu sein, die dortige Spekulation ist über ihre Kräfte engagirt, und es ist daher begreiflich, daß eine ungünstig klingende Meldung genügt, um umfassende Realisirungen herbeizuführen, die selbstverständlich einen Druck auf die Kurse ausüben müssen. Oesterreichische Kreditaktien wichen in den letzten Tagen von 313.20 bis 310, ungarische Goldrente von 101.87 1/2 bis 101.10, 5prozente Papierrente von 94.47 1/2 bis 94.

(Kartell für Getreide-Transporte.) In München hat in der vergangenen Woche zwischen den Vertretern der österreichischen Staatsbahnen, der bayerischen Staatsbahnen und der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft eine Konferenz stattgefunden, in welcher anlässlich der bevorstehenden Frühjahrs-Campagne und nach Beilegung der bestandenen Differenzen die Erneuerung des bestehenden Kartells für den Transport von Getreide, Wein etc. für die Relation von Ungarn nach den westlichen Auslandsstationen erfolgt ist. Die bisher bestehenden Bestimmungen wurden im Wesentlichen aufrechterhalten. An der Konferenz hatten theilgenommen Regierungsrath Dr. Viharz von den österreichischen Staatsbahnen und

Inspektor Fischer von der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

(Ungarische Hypotheken-Lose.) Das Konfortium der Unionbank und der ungar. Eskompte- und Wechselbank hat circa 10 Millionen Gulden nominale 4prozente Prämien-Obligationen der ungarischen Hypothekenbank übernommen. Es bildet dieser Posten den Rest jener 40.000.000 Gulden vierprozente Prämien-Obligationen, welche die ungarische Hypothekenbank auf Grund ihrer Statuten und nach Maßgabe der an Munizipien, Städte, Gemeinden etc. gewährten Darlehen emittirt und von denen die ersten zehn Millionen im Jahre 1884 zur Ausgabe gelangten. Gleich bei der öffentlichen Subskription, welche im Juli desselben Jahres zum Kurse von 99 fl. 50 kr. stattfand, zeigte sich für das genannte Papier ein lebhaftes Interesse in den Kreisen des anlagensuchenden Publikums, und wie rasch sich die Nachfrage nach den vierprozentigen Prämien-Obligationen steigerte, ist am besten aus der Thatsache zu entnehmen, daß es dem Konfortium gelungen ist, in dem kurzen Zeitraume, von kaum fünfzehn Jahren, circa 30 Millionen Gulden dieser Obligationen in feste Hände zu placiren. Mit Rücksicht auf die große Beliebtheit, welcher diese Lose bei dem Publikum sich erfreuen, ist zu erwarten, daß auch der oben erwähnte Restbetrag bald in feste Hände übergeben wird.

(Spiritussteuer.) Der Finanzminister hat gestattet, daß zur Sicherstellung der Erfüllung jener Verpflichtung, welche der Abfender von mit Verzehrungssteuer belastetem Spiritus dem Verar gegenüber einget, auch solidarisches Haftung geboten werden könne. Als Bürgen werden indeß nur solche Personen angenommen, welche in den Ländern der Monarchie bürgerliche Rechte genießen, daselbst aufständig sind, genügende Vermögen besitzen und gegen welche die im §. 79 G.-M. XXIV: 1888 angeführten ausschließenden Gründe nicht vorliegen.

(Eisenbahn-Vorkonzeffionen.) Der Kommunikationsminister hat die Bewilligung zur Vornahme der Vorarbeiten für nachstehende Vignalbahnen ertheilt: Dem Abgeordneten Dr. Arthur Zellner für eine von der Station Szt. Gendre der Budapest-Szt. Andree Vignalbahn über Duna-Bogdány nach Visegrád zu führende Bahn. — Dem Abgeordneten Julius Gullner und Konsorten für eine von der Station Albonny der kön. ungar. Staatsbahnen nach Uj-Récske zu führende Vignalbahn. — Der Budapest-Lokalmotoren-Lokalbahnen-Aktiengesellschaft für die Fortsetzung der Linie bis Keeske met, mit Ausschluß jeder Verbindung mit der österr.-ungar. Staatsbahnen-Gesellschaft. — Dem Dr. Bernat Lévy für eine von der Station Szolga-egyháza der Budapest-Fünfkirchner Bahn nach Dunaföldvár zu führende Linie. — Der Zentralkalokalbahn-Aktiengesellschaft für die von Becskerek nach Rubin, von Becskerek mit Ueberbrückung der Theiß nach Zenta, eventuell von Becskerek nach Aba, von Jttvarnok nach Kis-Zombor und von Debélyácsa nach Pancsova zu führende Linie. — Dem Grafen Johann Beszovics für eine von der Station Uj-Récske der Kaiser Komitatsbahnen mit Ueberbrückung der Theiß zur Station Török-Becske der Großkinds-Großbeszereker Bahn zu führende Linie; für eine von Uj-Récske nach Neusah und Zentamás zu führende Linie.

(Königl. ungar. Staatsbahnen.) Neuerliche Fahrpreismäßigung auf der Linie Budapest-Bruck-Wien seitens der kön. ungar. Staatsbahnen.) Von Seite der Direktion der kön. ungar. Staatsbahnen kommt uns die Mittheilung zu, daß auf Anordnung Sr. Excellenz des Herrn Kommunikationsministers die bereits gegenwärtig bedeutend ermäßigten Preise der von Budapest nach Wien über Bruck a. L. und vice versa zur Ausgabe gelangenden direkten Fahrkarten vom 15. Februar l. J. angefangen abermals herabgesetzt werden, n. zw. werden dieselben betragen: Bei Eilzügen: 1. Kl. 12 fl., 2. Kl. 9 fl.; bei den kombinierten Eil- und Personenzügen: 1. Kl. 10 fl. 50 kr., 2. Kl. 7 fl. 50 kr., 3. Kl. 5 fl. 50 kr. — Für Tour- und Retourkarten: Bei Eilzügen: 1. Kl. 23 fl., 2. Kl. 16 fl.; bei den kombinierten Eil- und Personenzügen: 1. Kl. 20 fl., 2. Kl. 14 fl., 3. Kl. 10 fl. Die für kombinierte Eil- und Personenzüge gültigen Billets berechtigen zur Benützung der zwischen Budapest und Raab verkehrenden Eilzüge Nr. 5 und 6 ohne eine Aufzahlung. Sämmtliche vorangeführten Billets, daher auch die Retourbillets, können auch auf Grund von Werthmarken gelöst werden, wobei jedoch die von Wien Reisenden aufmerksam gemacht werden, daß, nachdem in Wien Fahrkarten auf Grund von Werthmarken nicht ausbezahlt werden, daß sie gewöhnliche Fahrkarten gegen Baarzahlung nur bis Bruck a. L. lösen sollen, nachdem von dort die zur Weiterfahrt nöthigen Karten, eventuell Tour- und Retourkarten auf Grund von Werthmarken während der Fahrt durch das Zugbegleitungs-Perfonal verabfolgt werden, bei welcher Gelegenheit die auf den Fahrpreis des in Wien nach Bruck a. L. gelösten Billets entfallende Ermäßigung von dem Preise des zur Weiterfahrt ausgefolgten Billets in Abzug gebracht wird. Sämmtliche hier angeführten Billets werden nicht nur in der Station Budapest-Perfonen-Bahnhof, sondern auch in Budapest-Franzstadt, sowie in der Station Budapest der Südbahn und in dem Fahrkarten-Stadtbureau (Grand Hotel Hungaria) ausgegeben. — Budapest, am 12. Februar 1889. Die Direktion.

(Königl. ungar. Staatsbahnen-Gesellschaft.) Gleichstellung der Fahrpreise im Verkehr Budapest-Wien via Marchegg mit jenen via Bruck. Nachdem die königl. ungarischen Staatsbahnen die Preise der direkten Fahrkarten zwischen Budapest und Wien via Bruck vom 15. Februar l. J. abermals ermäßigen, werden die Preise der Fahrkarten zwischen Budapest und Wien via Marchegg gleich-

falls vom 15. Februar l. J. jenen via Bruck gleichgestellt und folgendermaßen ermäßigt: Bei Eilzügen Tourkarten 1. Klasse 12 fl., 2. Klasse 9 fl.; Tour- und Retourkarten 1. Klasse 23 fl., 2. Klasse 16 fl.; bei Personenzügen Tourkarten 1. Klasse 10 fl. 50 kr., 2. Klasse 7 fl. 50 kr., 3. Klasse 5 fl. 50 kr.; Tour- und Retourkarten 1. Klasse 20 fl., 2. Klasse 14 fl., 3. Klasse 10 fl. Ferner gelangen vom 15. Februar l. J. angefangen, bis auf Weiteres, bei den Courierzügen Nr. 6 (Abfahrt von Budapest 8 Uhr Früh) und Nr. 5 (Abfahrt von Wien 4 Uhr Nachmittags) Fahrkarten 3. Klasse von Budapest nach Wien Staatsbahnhof oder vice versa zum Preise von 6 fl. per Bilet zur Ausgabe, um den Reisenden dieser Wagenklasse eine ähnliche Begünstigung, wie solche bei dem auf der Brucker Route bestehenden kombinierten Eil- und Personenzügen besteht, auf der Marchegger Route zu bieten. Billets werden nicht nur in der Station Budapest sondern auch im Fahrkarten-Stadtbureau, Dorotheagasse Nr. 4, ausgegeben.

Wien, 13. Februar. (Spiritus.) Die Preise blieben heute ohne wesentliche Aenderung. Kontingent-Spiritus wurde in Verkäufers Wahl im Laufe der Monate März und April zu liefern, zu 16 fl. 75 kr. verkauft und schließt prompt 16 1/2 fl. Gelb, 16 fl. 75 kr. Brief.

(Wiener Fruchtbörsen vom 13. Februar.) (Privat-Telegramm.) Die amerikanischen Notirungen weisen für Weizen und Mehl wesentliche Avancen auf, und auch die Berichte von den englischen und französischen Märkten lauten entschieden fest. Die Wirkung dieser Meldungen auf den hiesigen Platz war eine um so größere, als gleichzeitig auch das Wetter wieder ein streng winterliches geworden ist. Im Vergleich zu den gestrigen Schlussnotirungen sind die Kurse beträchtlich höher. Amtlich notirt am 12 Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr von 7 fl. 73 kr. bis 7 fl. 78 kr., per Mai-Juni von 7 fl. 85 kr. bis 7 fl. 90 kr., per Juni-Juli von 7 fl. 90 kr. bis 7 fl. 95 kr., per Herbst von 7 fl. 88 kr. bis 7 fl. 93 kr., Roggen per Frühjahr von 6 fl. 10 kr. bis 6 fl. 15 kr., per Mai-Juni von 6 fl. 22 kr. bis 6 fl. 27 kr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 37 kr. bis 5 fl. 42 kr., per Juni-Juli von 5 fl. 41 kr. bis 5 fl. 46 kr., per Juli-August von 5 fl. 50 kr. bis 5 fl. 55 kr., Hafer per Frühjahr von 5 fl. 75 kr. bis 5 fl. 80 kr., per Mai-Juni von 5 fl. 85 kr. bis 5 fl. 90 kr., Kohlspross per Februar-März von 16 fl. 25 kr. bis 16 fl. 50 kr., per August-September von 11 fl. 95 kr. bis 12 fl. 05 kr., Mühl per Februar-April von 37 fl. — kr. bis 37 fl. 50 kr., per April-Mai von 37 fl. 50 kr. bis 38 fl. — kr.

Steinbruch, 13. Februar. (Original-Bericht der Steinbrucher Dorstendiehlhändler-Gesellschaft.) Das Geschäft war heute lebhaft. — Ungarische schwere Waare, alte von 50 fr. bis 51 fr., junge schwere von 52 1/2 fr. bis 53 fr., mittlere von 51 fr. bis 51 1/2 fr., leichte von 50 fr. bis 50 1/2 fr., Bauernwaare, schwere von 50 fr. bis 51 1/2 fr., mittlere von 48 1/2 bis 50 fr., leichte von 48 bis 49 fr., rumänische, Watonyer, transito, schwere von — fr. bis — fr., mittlere — fr., leichte von — bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., seibische, schwere von — bis — fr. transito, mittlere von 47 bis 48 fr. transito, leichte von 46 fr. bis 47 fr. transito. Einjährige Futterweine, Kufurus, lebend Gewicht — fr. bis — fr., zweijährige Eichel — fr. bis — fr. (Die Preise sind bei gemälten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) Am 11. Februar aufgenommenen Vorrath: 105,183 Stück. Auftrieb am 12. Februar 1675 Stück, Abtrieb 942 Stück. Verbleibt Vorrath am 12. Februar 105,916 Stück.

Budapester Todtenliste.

Vom 13. Februar. — Stephan Horvath, 33 J., Arbeiter, 9. Bez. Bertha Bendelin, 43 J., Arbeiterin, 9. Bez. Jakob Marics, 59 J., 10. Bez. Julius Blach, 33 J., Beamter, zugereist. Martin Rohm, 35 J., Magdalena Bauer, 67 J., Pfalterersfrau, 3. Bez. Sidonia Amtmann-Göth, 28 J., Lehrerin, 3. Bez. Josephine Feld-Wolter, 76 J., Privatier, 7. Bez. Joseph Ringwald, 78 J., Greisler, 8. Bez. Sidor Drucker, 17 J., Zahntechniker, 7. Bez. Elisabeth Gunders, 2 J., Schusterstöcker, 3. Bez. Marie Weßeli, 3 J., 8. Bez. Franz Graf, 3 J., 6. Bez. Ernst Paradi, 4 J., Musikersohn, 9. Bez. August Kemény, 47 J., Schlosser, 3. Bez. Marie Kobusich-Gold, 61 J., Hausmeistersgattin, 8. Bez. Barbara Rauch-Stoller, 61 J., Arbeitersgattin, 9. Bez. Joseph Baumgartner, 38 J., 9. Bez. Theresie Dtt, 31 J., Färbereigattin, 9. Bez. Ludwig Gndrich, 37 J., Fuhrmann, 9. Bez. Marie Lovas-Báán, 40 J., Hausbesitzerin, 10. Bez. Anton Dobendorfer, 39 J., Buchführer, 6. Bez. Rudolf Komvalik, 31 J., Schlosser, 3. Bez. Basil Drabomereczky, 52 J., Arbeiter, 6. Bez. Barbara Venkó, 50 J., 4. Bez. Franz Schoppert, 39 J., Weinbändler, 1. Bez. Max Schwarz, 62 J., 7. Bez. Hermann Guttenstein, 84 J., 6. Bez. Simon Gleichmann, 66 J., Arbeiter, 7. Bez.

Lottoziehungen vom 13. Februar.

Table with 4 columns: City, 1st Prize, 2nd Prize, 3rd Prize. Rows: Hermannstadt (71, 28, 62, 52, 37), Prag (27, 32, 9, 56, 60), Lemberg (56, 69, 80, 33, 81).

Berühmteste Gesichtspuder

Advertisement for Leichner's Fetipuder and Leichner's Hermelin-Puder, including a small portrait of a man and text describing the products' benefits for skin.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Anständige Witwe
sucht Stelle als Haushälterin mit guten Zeugnissen zu unterstützen Kindern. Adresse in der Exp. 1569

Kleines möbliertes Zimmer
separirt für einen Herrn oder Dame um fl. 8 per Monat sofort zu vergeben. Andrássystr. 94, Eingang Obere Waldzeile 5, Thür 10, Parterre links im Hof. 1539

Zu einem französischen Konversations-Abendkurs
(3 fl. monatl.) wird noch ein Teilnehmer gesucht. Ebenso zu dem englischen Lehrkurs für Vorgesessene. Privatstunden monatl. 8 fl. Der Professor wohnt: 5. Bezirk, Reesmetergasse 12, 1. Stock Thür 11. 1550

Buchhalter
(Christi) gesucht, muß der doppelten Buchführung und der untr. unter „E.“ an die Exp. erbeten. 1585

Gassenwohnung
und Gewölbekellertätigkeit sind Petöfstraße Nr. 16 nächst der Andrássystr. zu vermieten. 1567

Älterliebste Mama!
Briefe freundlich erhalten, unzählige gelesen. Trost eine so liebe Mama zu haben! Kann Dich Sonntag erst nach 1/7 Abends sehen, Montag Nachmittags, wann Du willst! Antworte gleich! 1576

Wirthschaft
samt Wohnung, guter, alter Posten, in der Christinenstadt, Alkotásgasse, vis-à-vis der Südbahn gelegen, ist per 1. Mai a. c. zu verpachten. Auch sind daselbst **Bauzwecke** billigt zu haben. Näheres bei Mangold und Bergl, IV, Karlsring 8. 1597

Eine Milchhalle
in der inneren Stadt, ist wegen plötzlicher Abreise sofort zu übergeben. Zins und Steuer zahlt die Herrschaft. Wo? sagt die Exp. 1595

Als Krankwärterin oder Haushälterin
empfehle ich eine verlässliche Frau. Adresse in der Exp. 1588

Pályázati hirdetmény.
A bajai polgári ezellőves társulatnál a kertészeti állás üresedésbe jöven, ennek betöltésére ezennel pályázatot nyitattak. A kertész évi javadalmazása: 400 frt készpénz, szabad lakás és több hold kert és veteményes föld használat. A szolgálat f. évi március 15-én veszi kezdetét. Pályázni kívánók felhivatnak, hogy az eddigi szolgálatukról valamint erkölcsi magaviseletükről szóló bizonyítványaikkal felszerelt folyamodványokat f. é. február hó 28-ig alulírt fölvészelnél nyújtsák be. Baján, 1889. febr. 8. Atanackovits Lázó, fölvész. 1578

Csödtömög eladás.
Va. yonbukot Schwarz S. Vi mos papirkerekedő es dtömög részéről ezenel közhírre tetetik, hogy a végleges csödtömög határozata alapján, a tömögbe leltározott és összesen 2846 frt, 77 kr-ra becsült papírának és 868 frt, 40 kr.-ra becsült bolti felsz. relv. nyek ajánlati uton szabad késből készpénzfizetés mellett eladásra becsátatnak. Felhivatnak ennélfogva venni szándékozók, hogy zárt ajánlataikat az árak becsértéke 10%-nak csatolása mellett Széki Antal tömög gondnok kezéhez, V. József-ter 7. sz. a. f. évi február hó 23-án d. u. 5 óráig nyújtsák be, melyek felett a választmány szabad elhatározási jogát fenntartja. A csödtömög, esetleg áru-raktár a mondott napig tömög gondnoknál d. u. 3-5 óra között megtekinthető. A tömög gondnok. 1562

Suche für Budapest
zu meinen zwei Mädchen 10 und 12 Jahre alt, **ung. dipl. Lehrerin** mit franz. Conversation und Klavierunterricht. Offerte erbeten unter „Freundliches Heim“ an d. Exp. 1587

On cherche en échange du logement
et du diner, pour les après midi, une demoiselle française bien comme il faut près d'une fille de huit ans, L'adresse à l'expédition. 1600

Mr. B. Scrivitenplatz Klavier-Schule
15. Jahrgang. Gründlicher Unterricht per Monat 5 fl. Schwefelun separat. (Kein Massenunterricht) 1594

Kococo-Möbel,
für Konditorei oder Konfektions-Salon passend, sowie photographische Geräthchaften und wegen Geschäfts-Auflösung billigt abzugeben. Adr. in der Exp. 1599

Möbel-Liquidation.
Morgen, Freitag, Vormittags 9 Uhr, werden Königsgasse Nr. 101, 1. Stock, zwei Zimmer Möbel (beinahe neu) auf gerichtlichem Wege veräußert. Näheres bei Dr. Nigrinzi, Advokat, IV., Hajó-u. 5. 1596

Ein Gewölb,
gegenwärtig ein Selcher-Geschäft ist vom 1. Mai ab zu verlassen. Näh. Palatinogasse Nr. 36. 269

Tüchtiger Reisender!
wird in einer hiesigen Wandertabakfabrik aufgenommen. Nur diejenigen, welche ihre langjährige Thätigkeit in dieser Eigenschaft mittelst Zeugniskopien nachweisen können, wollen ihre Offerte unter „R. P.“ an die Exp. einreichen. 1590

Gefucht.
Ein Ober-Zellwörterer, der 500 fl. Kaution leisten kann, wird sofort acceptirt. Gehalt fl. 60 pr. Monat. Offerte unter „Dauernd 60“ an die Exp. 1568

Künstliche Schwefel-Bäder.
Badener flüssiger Schwefel-Extrakt
bereitet aus Schwefelquellen Badens nach Vorschrift des Dr. J. Hoffmann, Kurarzt in Baden. Zu künstlichen Schwefelbädern und äußerlich zu Einreibungen gegen Gicht, Rheuma, Nervenleiden und verschiedene Hautkrankheiten. Preis einer Flasche (für 1-2 Bäder) sammt Gebrauchsanweisung 1 fl.
Badener flüssige Schwefel-Naphthol-Seife gegen Hautkrankheiten über ärztliche Verordnung. Preis einer Flasche fl. 1.50.
Central-Verkaufs-Depot Apotheke „zur Weiburg“ des Em. Kottler, Baden, Weiburgerstraße 2.
Hauptdepot für Ungarn in der Stadt-Apotheke, Stadthausplatz, Budapest.
Zu haben in allen größeren Apotheken.

Die Ungarische Landes-Central-Sparkassa
hält ihre XVII. ordentliche **General-Versammlung**
am 24. Februar l. J., Vormittags 11 Uhr, im Institutstotale (Wienergasse Nr. 4, 1. Stock) ab.
Tagesordnung:
1. Bericht der Direktion
2. Vorlage der Schlussrechnungen mit dem Berichte des Aufsichtsrathes.
3. Feststellung der Bilanz und Beschlussfassung über die Verteilung und Auszahlung des Reingewinns.
4. Wahl von 2 Direktionsmitgliedern.
Diejenigen p. t. Aktionäre, welche an dieser Generalversammlung theilzunehmen wünschen, wollen ihre Aktien im Sinne des §. 24*) der Statuten bis längstens 21. Februar l. J., 12 Uhr Mittags, bei der Institutskasse deponiren, bei welchem Anlasse auch die Bilanz zu ihrer Verfügung steht.
Die Direktion.
*) §. 24. An der Generalversammlung können alle diejenigen Aktionäre theilnehmen, welche 3 Tage vor Abhaltung der Generalversammlung eine solche Aktie mit den nicht abgelassenen Coupons bei dem Institute hinterlegen, welche mindestens zwei Monate vorher auf den Namen des Hinterlegers geschrieben wurde.
(Nachdruck wird nicht honorirt.) 2793

5fl. Honorar für gründliche und sichere Heilung geheimer Krankheiten
jeder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Strikturen, Syphilitis, Manneschwäche, neu entstandene Leiden in 4-5 Tagen von **A. Besenbek**, prakt. Arzt und Spezialist seit 25 Jahren. Wohnt: Budapest, Königsgasse (király-utca) Nr. 14, 2. Stock, Thür links.
Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm. u. von 7-8 Uhr Abends. Sonntag u. Feiertag von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm. Nur honorirt in Briefen wird entsprochen.

J. PRINDL,
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt für 35 Jahren für **Geheime Krankheiten**
heilt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden (Fluor), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, bester Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen **Heil-Methode.**
Ordinirt sich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königsgasse Nr. 8, 2. Stock. Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch schmerzlos, und sicher.
Konvaleszenz, auch beiseitlich.

Gehöröl-
Extrakt vom k. k. Sekundärarzt Dr. Schipke, welcher seiner fähigen Wirkung wegen von vielen Autoritäten seit Jahren rühmlich anerkannt, weil er jede nicht angebor. Taubheit heilt, Schwerhörigkeit, Ohrenschmerzen sowie jede Ohrenentzündung sofort beiseitigt, ist mit Gebrauchsanweisung für fl. 1.50 zu beziehen aus der Apotheke des Jos. v. Thörl, Budapest, Königsgasse Nr. 12. 2649

Eine allwissende **Frau**, die ihr eigenes Geschäft hatte, wünscht hier oder in der Provinz als Wirthschafterin, oder in einem Geschäft irgendwelche Stelle. Anträge sub „H. S.“ an die Exp. 1510
Pariser Anstaltungsvertretungen.
Zwei junge Leute, die nach Paris übersiedeln, würden Vertretung von Geschäftshäusern jeder Branche über die Anstellung annehmen. Briefe unter „R. W.“ an die Exp. 1486

Brieflich
unauffällig, radikal, schmerzlos heilt alle geh. Krankheiten u. deren Folgen, Nervenzerrüttung, Gedächtniss-, Inbep. Manneschwäche, Rückenmarks-, Haut-, Nieren-, Blasen- u. Frauenkrankheiten (Ausflüsse ohne Injektion bei Herren u. Damen) nach ganz neuer, an mehr als 20,000 Patienten mit Erfolg erprobter Methode
Dr. Hartmann
Chef-Arzt des v. der h. k. k. n.-ö. Statthalterei conc. W. allg. Krankenverein 6. g. W. Mitglied der W. med. Fakultät und des W. med. Gesellsch. bestirnomm. Spezialarzt.
Für gewissenhafte u. rationelle Behandlung garant. die seit 20 Jahren best. Dr. Hartmann, die täglich v. 9-6 Uhr geöffnet. Medicamenten werden gegen Pohnachnahme discret abgegeben. Honorar mangl.
Wien, I. Tabakgasse 1.

Anlage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.
Die Modewelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich fl. 1.25 = 75 Kr. jährlich erheben:
24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Toilette für Damen, Mädchen und Kinder, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Toilette für Herren und die Toilette- und Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Verzeichnungen für Weiß- und Amittillader, Namens-Christen. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern. Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W. Potsdamer Str. 38; Wien I. Operngasse 3.

COGNAC
de la DISTILLERIE FRANÇAISE
Czuba-Durozier & Cie.
Promontor und Paris.
Generalvertretung
RUDA & BLOCHMANN, Budapest.

Düngemittel
für Zuckerrübe, Hopfen, Wein, Kartoffel, Lein, Gemüsekultur, wie überhaupt für alle Feldfrüchte sowie in jeder Bodenart dauernd wirkend, nachweisbar durch zahlreiche Proben bewährter landwirtschaftlicher Autoritäten, ist der zu streng garantirten Gehalten an organ. Stickstoff, Phosphorsäure und Kali neben circa 60% organ. Substanzen und in jedem Quantum prompt lieferbar
concentrirte Rinderdünger
(Encrais de boeuf)
aus der ersten f. l. a. priv. und pat. österr.-ung. Fabrik concentrirten Rinderdüngers in Komorn (Brüder Carl).
Zentralbureau: Wien, 3. Bez., Rennweg Nr. 20/2.
Muster und Proben gratis und franco.

Fabrique de corsets „AU BON MARCHÉ“
BUDAPEST: Elisabethplatz 7, Céc. Wienerg. | WARSCHAU: Miodowa 6.
empfehle Wieder genau nach Maß in französischer Façon in allen Farben. Für den Jasching Atlas, à jour und Webstoffmieder in feinsten Ausführung. Spezialität: Hygienische Mieder, nur in dieser Fabrik erzeugt aus Gummi und Kohlenhaare, wie auch für schmale Taillen.
Bei Provinzbestellungen wird ersucht, das Maß laut nebliger Abbildung 1, 2, 3 über dem Kleide zu nehmen. Für gutes Fabrikat und reelle Bedienung garantiert die Fabrik „Au bon Marché“.

Schlick'sche Eisengiesserei u. Maschinenfabriks-Aktien-Gesellschaft.
Die p. t. Aktionäre werden zu der am 3. März 1889, Vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaale der Ung. Landes-Central-Sparkassa (IV., becsi-utca 4) stattfindenden **XX. ordentlichen General-Versammlung** hiemit höflich eingeladen.
Tagesordnung:
1. Bericht der Direktion.
2. Vorlage der Bilanz und Bericht des Aufsichtsrathes.
3. Feststellung der Bilanz und Beschlussfassung über die Verteilung und Auszahlung des Reingewinns, Ertheilung des Absolutariums der Direktion und dem Aufsichtsrathe.
4. Wahl von 2 Direktionsräthen.
5. Wahl von drei Aufsichtsräthen.
Gene p. t. Aktionäre, welche an der Generalversammlung theilnehmen wollen, mögen ihre, auf eigenen Namen lautenden Aktien bei der Ung. Landes-Central-Sparkassa (Budapest, IV., becsi-utca 4) im Sinne der Gesellschaftsstatuten §. 15 bis längstens 27. Februar l. 89 deponiren. Im Sinne des obigen Paragraphen ist es notwendig, daß diese Aktien wenigstens 60 Tage früher auf den Namen des Erlegers umgeschrieben wurden. Der Bericht der Direktion kann einen Tag vor der Generalversammlung bei der Ung. Landes-Central-Sparkassa übernommen werden.
Die Direktion.
25023